

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dienstanschrift  
Tageblatt Riesa.  
General Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

Vorstandsort:  
Dresden 1580.  
Girofazett  
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 10.

Montag, 13. Januar 1930, abends.

83. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufstellungsgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsunterbrechungen, Erhöhungen der Wöhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisverhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen bis 89 mm breite, 3 mm hohe Gründungs-Zelle (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Pflanze-Zelle 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Tag 50% Aufschlag. Feste Tariife. Erhöhung an der Elbe. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes des Druckerei, des Lieferanten oder der Verlegerungseinrichtungen — hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstellen: Wilhelm Dittrich, Riesa.**

## Immer noch Krisenstimmung im Haag.

Heute voraussichtlich Beratung der noch strittigen Punkte.

Schien es zu Beginn der vergangenen Woche, daß das Wochenende die erhoffte Versöhnung im Haag bringen werde, so erwies sich diese Annahme doch als falsch. Die Forderungen der Gläubigermächte in den Fragen des Moratoriums und der Zahlungstermine bewegten sich auf einer Linie, die von dem Grundgedanken des Young-Plans vollkommen abwich. Ebenso verhielt es sich mit dem von Frankreich eingenommenen Standpunkt in der Angelegenheit der Sanktionen. Glaubte man vorübergehend, daß die Gläubigermächte doch noch in allen drei Punkten zur Nachgiebigkeit bereit sein würden, so stellte sich nachher immer wieder heraus, daß alle diesbezüglichen Hoffnungen Illusionen waren, die jeder sachlichen Begründung entbehren. Auch der Glaube, daß sich vielleicht England wenigstens in der Sanktionsfrage zugunsten Deutschlands einsetzen werde, war eins der Irrtümer, dem die deutsche Öffentlichkeit schon wiederholt anheimgefallen ist. Der unverbindliche Ton, der gerade am Sonnabend aus den Reihen des französischen Finanzministers Chéron und des englischen Schatzkanzlers Snowden herauszuhören war, beleuchtete blärtartig den ersten Stand der Dinge im Haag. Die Pessimisten hatten also auch diesmal wieder recht behalten. Somit wir unterrichtet sind, gab es auch im Schoße des Reichskabinetts Persönlichkeit, die von vornherein mit großen Schwierigkeiten auf der Haager Konferenz gerechnet hatten. Es war ja auch ganz klar, daß vornehmlich von französischer Seite alle erdenklichen Versuche unternommen würden, die Bestimmungen des Young-Plans nach Möglichkeit im Sinne der Gläubiger zurückzubiegen. Nach dem Verlauf der in Paris vorausgegangenen französisch-englischen Sonderbesprechungen war auch ein Auftreten Englands gegen Frankreich nicht zu erwarten. Tatsächlich zeigte sich aus dieser Konferenz erneut, daß die Gläubigermächte immer dann als geschlossenes Ganzen aufmarschierten, wenn es galt, von Deutschland weitere Zugeständnisse zu erlangen. Nur so erklärte sich die gemeinsame Aktion Chérons und Snowdens am Sonnabend. Was nun die drei offen stehenden Fragen anbelangt, so begegnet die Lösung der Sanktionsfrage der geringeren Schwierigkeit. Ungehemmt schwepte dirkte sich die Vereinigung der finanziellen Streitpunkte gestaltete. Hier hatte die deutsche Delegation schon die letzte Woche hindurch den hartnäckigsten Kampf zu bestehen. Umso erfreulicher ist es, daß inzwischen der deutsche Reichsbankpräsident Dr. Schacht im Haag eingetroffen ist, der in der neuen Woche an den entscheidenden Finanzverhandlungen teilnehmen wird. Unter den gegebenen Umständen blieb dem deutschen Außenminister Dr. Garius erklärterweise nichts weiter übrig, als auf seine Genfer Reise zu verzichten, da die Vorgänge im Haag für Deutschland doch bedeutend wichtiger sind, als die Beratungen des Völkerbundsrates.

### Die deutschen Vorschläge im Haag zur Regelung der offenen Fragen.

Haag. Sonnabend nachmittag um 5 Uhr holländischer Zeit begann im Konferenzgebäude die angekündigte Sitzung der jetzt einladenden Mächte, der bereits eine etwa 1½-stündige Besprechung der fünf Gläubigermächte voraufgegangen war. Die Sitzung hat die den Gläubigermächten im Laufe des Nachmittags verabredungsgemäß überreichte deutsche Formulierung, die sich auf die bisher noch offenen Punkte bezieht, zum Gegenstand. Über den Inhalt dieser Formulierung verlängerte, daß sie in acht Punkte zerfällt, und daß z. a. in der Frage des Zahlungstermins ein Kompromiß vorgezeichnet wird, daß im wesentlichen auf einer Beibehaltung des unter dem Dawes-Plan schon geltenden tatsächlichen Zahlungssystem hinzuläuft, d. h. die Reichsbahnzahlungen sollen zum Ultimo, die übrigen Zahlungen zum Medio erfolgen.

### Mobilisierung, die Hauptforderung Frankreichs im Haag.

Paris. Die Sonntagsmorgenblätter vertreten bei der Besprechung der Lage im Haag die Ansicht, daß Deutschland zwar juristisch Vorschläge unterbreitet habe, daß aber noch keine Lösung der Hauptprobleme erfolgt sei. Sauerwein erläutert im Platin, die Note, die Deutschland am Sonnabend überreicht habe, und die dann in gemeinsamer Vollstreckung geprüft worden sei, sei eine Guttäuführung. Ungefähr die Hälfte der Fragen, leider darunter die wichtigsten, seien auf Montag nachmittag vertagt worden, von der man sich große Ergebnisse verspreche. Es sei klar, so schreibt Sauerwein, daß man sich am Montag nachmittag den feldern deutschen Heerland gegenüber sehen werde. Man werde daher kraftvoll verhandeln müssen. Sauerwein schreibt dann weiter: Wenn die deutsche Schulden mobilisiert ist, wenn Deutschland der urteilste Schulden der Anteilsnehmer geworden

ist, wenn Frankreich dadurch schnell sein Geld erhalten hat, dann bleibt nur noch die Ausgleichszahlung für die französischen Schulden an Amerika; denn man könne sagen, daß das Wiedergutmachungsproblem gelöst ist. Wenn man darüber nicht immobilisiert, dann ist alle Arbeit, die man im Haag geleistet hat, vergeblich. Kein Bevollmächtigter einer Gläubigernation wird dies vor seinem Parlament verantworten können."

### Die Sonntagsbesprechungen zwischen Tardieu und Curtius.

\* Haag, 12. Jan. Am Sonntag haben zwei Unterredungen zwischen Tardieu und Dr. Curtius unter Hinziehung der Juristen der beiden Abordnungen stattgefunden, die hauptsächlich der Sanktionsfrage galten. In dieser Frage ist man bisher immer noch nicht vom Flest gekommen. Die Verhandlungen drehen sich nunmehr seit 3 Tagen herum um die gleiche Frage: Frankreich verlangt, wie dies in der deutschen Abordnung überreichten Entwurf zum Ausdruck kommt, die Aufnahme einer Bestimmung in das Schlusprotokoll der Haager Abmachungen, nach der Deutschland im Falle der Vollaufsicht vom Youngplan Sanktionsmaßnahmen Frankreichs nicht als französische Maßnahme anzusehen sich verpflichtet. Deutschland soll somit tatsächlich die Besiegung deutscher Gebiete im Falle der Vollaufsicht vom Youngplan als eine friedliche Maßnahme erklären. Die deutsche Abordnung hat diese Forderung von vorneherein und auch jetzt wieder in den fortgeschrittenen mündlichen Verhandlungen als völlig untragbar abgelehnt. Es verfärbt sich jedoch in unterschiedlichen Konferenzkreisen der Eindruck, daß die Sanktionsfrage auf französischer Seite nicht als ein Druckmittel zur Mobilisierung der deutschen Zahlung nach dem Youngplan angewandt wird.

Tardieu soll in den Verhandlungen von der deutschen Abordnung sofortige Mobilisierung der ersten Tranche der Youngzahlungen in Höhe von 100 bis 200 Mill. Dollar verlangt haben, von denen ein Teil in Frankreich der Rest auf dem internen Kapitalmarkt untergebracht werden soll. Ferner soll, wie bereits gemeldet, sich Deutschland verpflichten, bis zum 1. Oktober 1930 auf dem internationalen Kapitalmarkt keine Anleihen aufzunehmen, um nicht die Unterbringung der ersten Tranche der deutschen Zahlungen zu beeinflussen. Auf deutscher Seite scheint man jedoch die Aufsicht zu vertreten, daß über diese außerordentlich bedeutsame Frage zunächst eine Stellungnahme des am Montag zusammenstehenden Ausschusses für die B.Z.J. herbeigeführt werden muss. Man hält es jedoch kaum für denkbar, daß Deutschland angesichts seiner Wirtschaftslage und des Haushalts jetzt bereits eine Verpflichtung übernimmt, bis zum 1. Oktober dieses Jahres keinerlei Auslandsanleihen aufzunehmen. In dieser Frage dürfte der Reichsbankpräsident, der Montag vormittag im Haag eintrifft, wesentlich mitzusprechen haben. Die Frage der Mobilisierung der ersten Tranche der deutschen Zahlungen tritt immer härter in den Vordergrund der Verhandlungen.

### Der Gesamtentwurf für das Schlusprotokoll der Haager Abmachungen.

#### Einigung der Gläubigermächte.

\* Haag. Die Gläubigermächte des Youngplanes sind am Sonntag nachmittag zu einer Sitzung zusammengetreten worden, in der zum erstenmal der Gesamtentwurf für das Schlusprotokoll der Haager Abmachungen mit sämtlichen Annexen zur Besiegung gelangte. An der Sitzung nahm die deutsche Abordnung nicht teil.

Das Schlusprotokoll umfaßt eine Präambel, 25 Paragraphen, sowie eine Schlusbestimmung über die Ratifizierung der Abmachungen nebst 14 Annexen. Die Annexen haben folgenden Inhalt:

1) Protokoll und Annex der ersten Haager Konferenz, unterzeichnet am 31. Aug. 1929.

2) Übergangsbestimmung des Dawesplans zum Youngplan.

3) Die Gesamtshuldverschreibung des Deutschen Reiches nebst den beiliegenden Jahrescoupons der deutschen Jahreszahlungen. Dieses Titelskat lautet dahin, daß die Gesamtverpflichtungen Deutschlands nicht eher als ausgeführt anzusehen sind, bevor nicht der Transfer sämtlicher Summen auf die Bank für internationale Zahlungen durchgeführt worden ist, und zwar entweder in Devisen oder für Sachleistungen. Am Schlus jeder Zahlungsperiode wird nach Art der Summen durch die B.Z.J. dem Reich der betreffende Jahrescoupon überreicht. Nach Rückzahlung der gesamten Schuldsumme wird die Gesamtshuldverschreibung dem Reich wieder ausgehändigt.

4) Vertretung über die Schuld der Reichsbahngesellschaft.

5) Darlegung und Liste der Auslandschulden nebst näherer Angabe sämtlicher Gläubigermächte.

6) Gesetz über die Aenderung des Reichsbahngesetzes vom 31. Aug. 1924 nebst Bestimmungen über das Verfahren zur Aenderung gewisser Artikel des Gesetzes.

7) Gesetz über die Aenderung des Reichsbahngesetzes, sowie Verfahren über die spätere Aenderung einzelner Artikel dieses Gesetzes.

8) Bestimmungen über die Haftung der Zölle, Tabak-, Alkohol- und Biersteuer als Garantien für den Schuldenbetrieb des Reiches nach dem Youngplan. In diesem Inneren, der eine noch offene Streitfrage behandelt, wird jedoch ausdrücklich beworben, daß die jährlichen Entnahmen aus der Eisenbahnbaukasse in Höhe von 600 Mill. Mk. die die Deutsche Reichsbahngesellschaft zu tragen hat, lediglich als ein indirektes Bland der deutschen Jahreseinnahmen anzusehen sind.

9) Die Statuten der Bank für internationale Zahlungen.

10) Der Niederlassungsvertrag der Bank für internationale Zahlungen mit der Schweiz.

11) Der Treuhändervertrag der Gläubigermächte mit der B.Z.J.

12) Regelung der deutschen Sachleistungen.

13) Das Prioritätsrecht der Dawesanleihe.

14) Regelung der Schiedsgerichtsbarkeit nach dem Youngplan. In diesem Annex wird bestimmt, daß das Verfahren des im Youngplan vorgesehenen Schiedsgerichts sich nach dem Kapitel 3 des Haager Schiedsgerichtsabkommen von 1907 regeln soll, soweit nicht im Youngplan andere Bestimmungen vorgesehen sind.

### Ein bis Mittwoch befristetes Ultimatum?

\* Paris. Die Presse berichtet aus dem Haag, daß die Gläubigerländer zur Beschleunigung der Arbeiten am Montag den deutschen Unterhändlern ein Schlusprotokoll mit allen seit Beginn der Haager Verhandlungen erreichten Zusagen unterbreiten würden. In einer Begleitnote sollen die Deutschen aufgefordert werden, daß Protokoll zu unterzeichnen. Verweigerten sie die Unterschrift, so werde man ganz einfach zum Dawesplan zurückkehren. Die Deutschen würden 24 Stunden Bedenkzeit erhalten. Die Frist ihrer endgültigen Antwort werde auf Mittwoch festgesetzt. Das Blatt hält es für möglich, daß die deutschen Unterhändler vorübergehend nach Berlin zurückkehren würden, und daß dort ein außerordentlicher Ministerrat einberufen werde.

### Sanktionsbesprechungen zwischen Tardieu und Dr. Birth.

\* Haag. (Telunion.) In den späten Abendstunden des Sonntags hat eine fast eineinhalbstündige Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem Reichsminister Dr. Birth, sowie Ministerialdirektor Dr. Gauck über die Sanktionsfrage stattgefunden. Reichsbauminister Dr. Sauerwein wohnte der Unterredung nicht bei, da er durch ein offizielles politisches Eilen an der Teilnahme verhindert war. Es besteht der Eindruck, daß in dieser Besprechung zum ersten Male eine rein juristische Formulierung zur Sprache gekommen ist, die scheinbar auch auf deutscher Seite als Ausgangspunkt für eine kommende Übereinstimmung in der Sanktionsfrage angesehen wird.

### Dr. Schacht im Haag.

\* Haag. (Funkspur.) Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist heute vormittag aus Berlin kommend hier eingetroffen. Er hatte bald nach seiner Ankunft eine Besprechung mit den deutschen Hauptdelegierten.

### Die Erledigung der noch strittigen Punkte im Haag.

Berlin. (Funkspur.) Die noch strittigen Punkte in Haag, nämlich das Moratorium, die Mobilisierung und die Zahlungstermine, werden, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, in einer Sitzung der 8 Mächte, die heute nachmittag 3 Uhr stattfindet, behandelt werden. Der Bankausbau ist heute zu einer vorbereitenden Sitzung für die am Nachmittag stattfindende Haftungssitzung zusammengetreten. An der Nachmittagsitzung nimmt auch Reichsbankpräsident Schacht teil. Die Juristen sind heute noch einmal zusammengetreten zur Feststellung des endgültigen Vertragsentwurfes. Die heutige Nachmittagsitzung wird ergeben, ob ein Entwurf angenommen ist. Bei Besprechung der Mobilisierungstragen hat der französische Ministerpräsident Tardieu auch auf die Kreuzer-Kriegsflotte hingewiesen, jedoch hat er nicht Einspruch gegen die Anleihe erhoben, sondern nur gesagt, wie kostspielig solche Transaktionen auf die allgemeine Entwicklung der Anteilefrage wirken könnten.

kommt hier ist es, dem nichts elegant, nichts teuer genug  
ist? — Du, nur du! —  
„Läßt mir“, weinte der Sohn ab. „Ich mache euch nicht seine  
Geburte. Ich lebe nur zu leben, könnte nicht mehr  
leben! Aber sprich, wann sollst du noch einen anderen Spruch?“

Wissen des Mutter. Tu kommt dir ja selber, was tunne  
nur beim Getrae begeht.“  
„Schon lieber das lebige Geld. Ach, Gott, Gott, Gott du,  
Briefes offen nicht gleich.“

Gott, und von beiden Lippen kann ein erwartungswürdig  
„Künft“, als Gott soll kommen betont.  
„Do haben wir“, brach der junge Mann los, und sein  
ganzer Gedanke sah in schönen Strophen. Sie muß mich

sich am nächsten Tage reine Zulie in Begleitung ihrer  
betreten Frau Muße noch einen bekannten Sportplatz im  
Ehrlinger Hofe.

## Certliches und Sächsisches.

Riesa, den 13. Januar 1930.

— \* Wettervorbericht für den 14. Januar 1930.  
Wittert von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.  
Sundauft vorübergehend etwas Verbigung des Wetters.  
In den nächsten beiden Tagen aber immer noch veränderliches Wetter bei schwankenden für die Jahreszeit meist etwas zu hohen Temperaturen. Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

— \* Daten für den 14. Januar 1930. Sonnenaufgang 8.00 Uhr. Sonnenuntergang 16.19 Uhr. Mondaufgang 15.20 Uhr. Monduntergang 8.13 Uhr.

1742: Der Astronom Edmund Halley in Greenwich gest. (geb. 1656).

1850: Der Schriftsteller Pierre Loti in Rochefort-sur-Mer gest. (geb. 1823).

1874: Philipp Reis, der Erfinder des Telefons, in Friedrichsdorf bei Düsseldorf gest. (geb. 1884).

— \* Polizeibericht. In der Nacht zum 12. Jan. 1930 von 1/2 bis 2 Uhr sind aus einem vor dem Hotel "Sächsischer Hof" liegenden Personenkarrenwagen eine buntfarben geslammte Plastikdecke, 150 bis 180 Meter groß, Stücke übergrau, gelöscht worden. Für die Weiterverlangung der Decke sind 20 Reichsmark Belohnung gesichert worden. — Sachdienliche Mitteilungen erhielt der Kriminalposten.

— \* Sächsische Landesschüne. Dienstag, den 14. Januar. „Die lustigen Weiber von Windsor“, Lustspiel von William Shakespeare. Rudolph Gené schrieb einige der „Helden“ dieses Stücks: „Balstaff zeigt uns ein Musterbild jener Sorte nichtzuugigen Cavalierturnus, das gewissermaßen als ein Gedächtnis der Ritterlichkeit von dieser sich absondernd und doch, auf diesem Boden wachsend, auch alle Ehren derselben für sich in Anspruch nehmen will.“ Ganz und gar nur dem sinnlichen Leben angehörend und deshalb auch den Begriff Ehre als etwas Törichtes verstoßend, wenn man durch solch ein ungerechtes Mahnblatt als den Tod gewinnt, sind in ihm alle schlechten Eigenschaften eines Rous ganz im Verhältnis zu seinem körperlichen Umsang in Maße aufgebaut.“ — Und Professor Ottomar Enning urteilt über die Einrichtung dieses Lustspiels für unsere „Sächsische Landesschüne“ folgendermaßen: „Die Bearbeitung der Komödie durch Alfred Halm von Maximus Renz in 11 Bildern für die „S. L.“ eindrücklich, hat überall, wo sie gegeben wurde, bewiesen, daß sie dem Dichter durchaus gerecht wird. Sie ist praktisch und zeitgemäß, und es wird das ergänzende Werk mit Maximus Renz als Balstaff und Franziska Renz-Hilpert als Frau Duria unzweifelhaft auch in der Aufführung durch die Sächsische Landesschüne seine große Wirkung nicht verfehlten.“

— \* Turnverein Riesa e. V. (D. T.) Jahresturnversammlung. An der am Sonnabend, 11. Januar 1930 im Hotel "Wettiner Hof" abgehaltenen Jahresturnversammlung des Turnvereins Riesa e. V. (D. T.) die einen erfreulich glatten Verlauf nahm, beteiligten sich insgesamt 118 Mitglieder. Die Tagung, die durch den 1. Vors. Herrn Kaufmann W. Eifold geleitet wurde, leitete die Hausschlüsse der Riege „Jahr in dankenswerter Weise mit dem Vortrage eines flotten Marsches, sowie eines Potpourris aus der „Aledermann“ ein. In seiner Begrüßungsansprache hielt der Vors. besonders den fröhlichen Vereinsturnwart, Herrn Prof. W. Hauffe-Grimme, als Ehrenmitglied des Vereins willkommen. Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Mitteilungen erstatteten folgende Turnbrüder ihre Jahressberichte: Der 1. Vorsitzende, Herr Oberlehrer Bins als Oberturnwart, Herr Quellmalz als Kassenwart, dem auf Grund des Berichts der Kassenprüfer einstimmig Entlastung erteilt wurde, sowie der Herren Breitling, Behner, Rupprecht, Thümmler als Werbe-, Jugend-, Presse- und Festwart. Dem 1. Vors. brachte Herr Ehrenvorsitzender Ob. Justizamtmann C. Hugo den Dank für seine Mühebewahrung, während Herr Prof. Hauffe mit kurzen Rückberichten an „bessere Zeiten“ sich besonders an die jüngeren Turnbrüder wandte. Auf Antrag des Turnrates soll der größere Teil der im Vorjahr erzielten Überschüsse der Neuanschaffung von Turngeräten dienen. Die Wahl eines Vereinsbürowartes wurde dem G. A. übertragen, da hierzu erst noch die Spieler des Vereins in besonderer Versammlung Stellung nehmen sollen. Der Haushaltplan auf das Jahr 1930, der bei aller gebotenen Sparstreben noch das ernste Bestreben auf eine weitere Förderung der turnerischen Arbeit im kommenden Jahre erkennen läßt, sowie der Arbeitsplan wurden ohne Widerspruch ratifiziert. Auch die Wahlhandlung ging verhältnismäßig rasch und reibungslos vonstatten. Als 2. Vors. wurde Herr Verwaltungsbetriebsleiter K. Richter, als Freiherrn Herr Höhnel, als Beisitzer die Herren R. Müller, J. Schumann u. A. Mitzchin, sowie Frau Eifold, als Schatzmeister die Herren A. Lehmann und Höhnel, als Schwimmwart Herr H. Kneißl, als Rechnungsprüfer Herr Beßig und Schulz, E. Arnold, sowie neu in den Festsaalzug die Herren P. Schuster, W. Marx und G. Schreiber gewählt. Die im Vorjahr verstorbenen Dr. Ehrenmitglied E. Bille, Komm.-Rat in Mühlhausen (Thür.) und Dr. Meissner G. Hofmann, Oberlehrer in Riesa, ehrten durch Erheben von den Blättern. Am Punkt „Verabschieden“ wurde die Ernennung des Dr. O. Margenauer zum Vor-Vorsitzenden verfügt, sowie die Gauehrenrunde an Prof. Hauffe und Dr. G. Gelbke verliehen. Der 1. Vors. dankte den ausscheidenden Turnrätsmitgliedern für ihre Mitarbeit, während Dr. Mitzchin den Dank der Versammlung an den Turnrat zum Ausdruck brachte. Mit einem Turnlied fand nach Abschluß der Niederschrift durch den unermüdlichen Geschäftsführer, Herrn A. Blume, die antretende Versammlung noch vor Mitternacht ihr Ende.

— \* Die Ortsgruppe Riesa im Gewerkschaftsbund der Angestellten (GDA) hatte zur Hauptversammlung am Freitag in der "Elbterrasse" eingeladen und eine überwältigende Besucherzahl aufzuweisen. Aus dieser war so recht zu erkennen, daß die Mitglieder treu zum GDA-Denkmal halten, der Beitrag den Dank für außerordentliche ehrenamtliche Arbeit sollten, aber nicht zuletzt auf den Ernst der heutigen wirtschaftlichen Notlage erkannt haben und dieser durch engeren Zusammenschluß steuern wollen. — Nach den Begrüßungsworten des 1. Vors. Koll. Keller, aus denen deutlich die Freude ob der starken Beteiligung flang und Begrüßung des Geschäftsführers Koll. Krahl, Dresden, erstaute Koll. Keller den Geschäftsbericht des Jahres 1929. Aus diesem war zu erkennen, daß die Ortsgruppe einer guten weiteren Aufstieg in allen Gruppen genommen hat und auch in der Bildungsarbeit sehr regen gewesen ist, wovon besonders zu erwähnen sind die Scheinfirmengründungen der Jugendgruppe, Berufswettkampf, Filmvorführung "Dienst am Volke". Kurz gesagt: nach wie vor widmet die Ortsgruppe sich besonders der Erziehung der Jugend in Berufsausbildung und Fortbildung der Kollegen durch Kurse, Vorträge u. a. m., um mehr als je verlangt die Wirtschaft allzeit durchsetzende Kräfte. Dictem Zwecke diene ganz besonders der am 26. d. M. im ganzen Deutschen Reich stattfindende Berufswettkampf, für den namhafte Wirtschaftler und Verbündete Protektorat übernommen bezw. Unterstützt zu gelagert haben. Ausgeschmückt mit reichhaltigen Preisen, wie

Sponsorenhalt, Stiftung Dr. Schewers, Flug mit Juniorschule, Stiftung Prof. Juniors, Studienreise nach Wien, Stiftung des Pr. Kultusministeriums und vielen anderen wertvollen Preisen, dürfte wohl am besten zu erkennen sein, daß der GDA mit seinen Bestrebungen auf dem richtigen Wege ist und diese von Staat und Wirtschaft gefördert werden. Deutsche Totenkraft, deutsche Intelligenz sind bekannt; sie zu fördern und zu stärken ist der Wille des GDA.

— Der Rechnungsbericht ließ klar erkennen, daß die aufkommenden Gelder restlos für die Bildungsbestrebungen in der Ortsgruppe verwendet wurden. Die Versammlung anerkannte beide Berichte durch lebhafte Beifall und erließ dem Vorstand einstimmig Entlastung. Wie jedes Jahr konnten auch diesmal wieder mehrere Bücherpreisen für besonders tüchtige Mitarbeit gewährt werden. Die anschließende Neuwahl brachte den bewährten Vorstand mit geringen Änderungen wieder, der wiederum bestätig aufgenommen wurde. Nach kurzer Pause ergriff Koll. Krahl, Dresden, das Wort zu seinem Referat, in dem er Gründung der im GDA vereinten Angestellten-Organisationen behandelte, führte den Versammlungen die Rämpfe vor Augen, insbesondere die Schülerkleider, die sich immer wieder austürmten, bis dann endlich die Gewerkschaften durch ihre Fähigkeit eine Gleichberechtigung fanden. Heute finden wir es ganz in der Ordnung, daß es Gewerkschaften geben, aber noch sei Mitarbeit notwendig, um unseren Fortschritten, und deren seien es noch genügend, Nachdruck zu verleihen. Schwer sei die Zeit, und gerade deswegen engster Zusammenhalt und rücksichtige Werbung und Mitarbeit nötig. — Die Kollegen dankten durch lebhaften Beifall den trefflichen Ausführungen. Der Vorsitzende ermahnte zum Schlus im Sinne des Referenten die Mitglieder und schloß mit Dankesworten an alle die Versammlung.

— \* Stiftungsaufstand der Gewerbeabteilung im Sächs. Militärverein I. In Generalsatz aller ihrer Mitglieder und einer großen Zahl Militärvorsteherkameraden mit Angehörigen feierte am Sonnabend im Schlosshause die Gewerbeabteilung des Sächs. Militärverein I an Mieta ihre 47. Stiftungsaufstand. Der Saal war feierlich geschmückt. Mindestens standen große Tannen, vor der Bühne stand ein großer Weihnachtsbaum im Kerzenlaune, und über die Galäthee hingen Bälle in allen Farben. Den musikalischen Teil führten Mitglieder der Olberaer Stadtkapelle aus, die namentlich mit verschiedenen Militärmärchen ihre Leistungsfähigkeit zu aller Aufmerksamkeit an den Ton legte. Hauptstück bestand die Festlichkeit in Tanzstunden, im ersten Teile des Programms unterbrochen durch Konzertstücke und andere Darbietungen. Unter den Klängen des Jubiläumsmarsches des Sächs. Militärvereins I von Golle zog die Gewerbeabteilung mit der altehrwürdigen Vereinsfahne in den Saal, worauf der Kommandant Ram. Möhlig alle Helfer suchte, besonders die Ehrenmitglieder der Gewerbeabteilung und die Ram. der Brudervereine, herzlich willkommen und ihnen frohe Stunden wünschte. Ram. Vorsteher Hammrich dankte der Gewerbeabteilung in kameradschaftlicher Weise für ihre dem Verein und der Militärvorsteherkamerade geleisteten Dienste. Namens der vereinten Militärvorsteher sprach ein Vertreter mit Hinweis auf die Kameradschaft beste Wünsche zur Stiftungsfestfeier aus. Der Humor brach sich Bahn, als der Sinaister "Die vier Sterne der Garison", eine befliegende Rekurrenz-Instruktion, sowie bald darauf "Der neue Brösentiermarathon der Gewerbeabteilung" mit allerhand Erzählinstrumenten von einem eigens dazu zusammengestellten Orchester auf der Bühne ab absolvieren. Das orationale Orchester trat auch später noch einmal auf in "Die drei Drachenfellen" und sang solchen Beifall, daß es sich zu einer Wiederholung bequem machen mußte. Sehr ähnlich erholt die Sitzung von Kameraden. Nach Abreisen der Gewerbeabteilung wurden 8 Kameraden vor die Front gerufen. Fräulein Möhlig sprach ausdrucksstark einen festlichen Vorspruch, worin die Jubiläumsbank sollte für die bewiesene Treue zum Verein. Sobald überreichte Vorsteher Ram. Hammrich Bundes-Ehrenzeichen den Ram. Ehm, Böhm, Böckhoff und Wedel für 50jährige, den Ram. Kern und Birkner für 40jährige, den Ram. Geibert und Weidner für 25jährige Bundesangehörigkeit. Beide der Jubilar waren nicht anwesend. Weiter erhielten die Ram. Graf und Hübler je ein von der Gewerbeabteilung für 25jährige aktive Dienstzeit gestiftetes Ehrenzeichen. Zu Ehrenmitgliedern des Militärvereins I wurden die Ram. Reinhold und Marie ernannt. Sie erhielten die entsprechenden Urkunden unter Glas und Rahmen. Bei der Überreichung füllte Ram. Hammrich die Jubilarin als leuchtende Vorbilder in der Treue, Wehr und kameradschaftlichen Beistung hin, die in den heutigen ernsten Zeiten Wicht der Denkbarkeit erhebt. Während der Auseinandersetzung der Ehrenzeichen gekennzeichnete die Gewerbeabteilung und sprach die Wunsche des Vors. vom hohen Wehrdienst 1917 bot die auf der Bühne vorgeführte Weihnachtsbelebung im Schlossgraben. Sie gab ein Abbild der rauen Wirklichkeit und wurde mit Würde der Gefallenen verbunden, wobei gehäuptet das Bild vom guten Kameraden erklungen. Der Frideritus-Mag. Marck leitete zu einer Krieger-Ehrenfeier mit entsprechender Kapellbedeckung über, worauf der Tanz bis zum Schlus in seine vollen Rechte trat. Im übrigen gab es noch einen Schießstand für Luftgewehre zur Erringung von Preisen und eine Schützenabendfeier, genannt "Sum gemütlichen Soßen". Gebrüder von echter Kameradschaft verließ die Veranstaltung harmonisch, würdig und eindrucksvoll, wie sie in den Rahmen eines Sächsischen Militärvorsteherkongresses passt.

— \* Die Vereinigung ehemal. Handelschäffler "Saxonia" Riesa hatte für Sonnabend zu einem Tanzabend im Saale des Hotel Hößner eingeladen. Wie stets zu den Veranstaltungen dieser Vereinigung hatten sich auch diesmal wieder sehr viele ihrer Mitglieder, Freunde und Söhnen sowohl aus Riesa als auch aus der näheren und weiteren Umgebung eingefunden. Herr Kapellmeister C. Kilián, Dresden, mit seinem Orchester stieß zum Tanz auf und verband es innerhalb kurzer Zeit meisterhaft, die Anwesenden in fröhliche Stimmung zu versetzen, so daß die ehemal. Handelschäffler den Abend höchstlich sowohl in materieller als auch ideeller Hinsicht als Erfolg buchen durften.

— \* Darlebenschwindler. Der von der Volksebörde in Dresden geführte 82 Jahre alte Wirtschaftslehrer Paul Beutchner ist lächig und tritt als Rentmeister Beutchner, Lehrer Schönfeller oder Inspektor Müller auf. Er ist im Besitz verschiedener Stempel und erkenntlich durch geschilderte Barenbestellungen Waren und Geld. Er ist 175 cm, groß, blond, trägt u. a. grüne Stoffjacke, grüne Hose, dunkle Strümpfe, Schafschuhe. Sollte er hier auftreten, übergebe man ihn der Polizei.

— \* Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Die Reichsbank hat ab 14. Januar 1930 den Reichsbankdiskont von 7 Prozent auf 6 1/2 Prozent und den Lombardzins von 8 Prozent auf 7 1/2 Prozent herabgesetzt.

— \* Diskontiermäßigung auch bei der Goldbank. Die Goldbank hat im Anschluß an die Senkung des Reichsbankdiskontes ihren Diskont ebenfalls um 1/2 Prozent, nämlich von 6 Prozent auf 5 1/2 Prozent, mit Wirkung ab 14. Januar 1930 ermäßigt.

— \* Der Privatdiskont ist für beide Sichten um 1/2 Prozent auf 6 1/2 Prozent ermäßigt worden.

— \* Über 8 Millionen Rundfunkteilnehmer in Deutschland. Am 1. Januar 1930 betrug 8 066 662. Seit dem 1. Oktober 1929 hat also eine Zunahme von 228 112 oder 7,8 Prozent stattgefunden. Am 1. Januar 1929 wurden in Deutschland 2 685 567 Rundfunkteilnehmer gezählt.

— \* Protest der Angestellten des Tabakhandels. Der Zentralverband Deutscher Großhändler der Tabakbranche hatte, wie gemeldet, im Zusammenhang mit der Tabak-Steuererhöhung umfangreiche Personalentlassungen angekündigt. Der Gewerkschaftsbund der Angestellten hat daraufhin eine Eingabe an das Reichsministerium der Finanzen gerichtet, in der ein sofortiges Einschreiten des Ministeriums und Schutzmaßnahmen für die bedrohte Arbeitnehmerchaft verlangt werden.

— \* Ein Opfer des gefährlichen Wechselseitigkeits. Zu dem tragischen Ende der Hausangestellten Hilde Lach aus Bonn bei Meerane wird dem Telefonations-Sachverständigen noch aus Berlin berichtet: Ein tragischer Unfall, der wieder einmal die Gefahren des von den Städtischen Elektrizitätswerken jetzt leider eingeschränkten Wechselseitigkeits zeigt und der im Augenblick die Staatsanwaltschaft beschäftigt, hat sich in dem Hause des Schreibers Dr. Silbermann ereignet. In dem Hause des Schreibers Dr. Silbermann war seit drei Jahren die Hausangestellte Hilde Lach beschäftigt. Vor einigen Tagen hatte das junge Mädchen in der Waschstube zu tun und wollte, ohne ihre durchdrückte Kleidung zu wechseln, einen Teppich in der Diele der Wohnung läutern. Zu diesem Zweck saß das Mädchen am Staubsauger in Betrieb. Durch irgendeinen Unfall muß die S. mit ihrer Hand oder mit den naßen Kleidern an den Staubsaugerkopf gekommen sein, der defekt war und körperschluß hatte. Die Hausangestellte liebte, wie das bei Wechselseitigkeits ist, an dem Staubsauger fest und vermochte sich nicht zu lösen. Unglückslicherweise war sie zu der Zeit, als der Unfall passierte, niemand in der Wohnung. Als die Haustüre nach zwei Stunden von einem Einsatz zurückkehrte, fand sie die Angestellte tot auf dem Boden liegen. Es wurden sofort ein Arzt und auch die Elektrizitätswerke benachrichtigt, die nur feststellen konnten, daß das Mädchen auf eine noch nicht gefärbte Weise mit einem Stromführenden Teil des Apparates in Berührung gekommen ist und einen langsam und qualvollen Tod erlitten haben dürfte. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche des Mädchens beschlagnahm, da die Schuldfrage untersucht werden soll.

— \* Das Dresden-Pressefest. Der Dresden-Presseball, der am Sonnabend abend in sämtlichen Räumen des Ausstellungspalastes stattfand, nahm sowohl überaus wohlgelungenen Verlauf. Das Fest, mit dem die Ballstätte des neuen Jahres eingeleitet wurde, war in jeder Beziehung ein gesellschaftliches Ereignis ersten Ranges. Bei dem Konzert präsentierte vorragende Kräfte der Staafovert mit. Das künstlerische Cabaret hat eine Fülle von Darbietungen, unter Mitwirkung von Mitgliedern sämtlicher Dresden-Theater. Ein wunderbarer Almanach, zusammengestellt von Heinrich Berlau, mit Beiträgen namhafter Politiker, Künstler und Schriftsteller, wurde auf eine noch nicht gefärbte Weise mit einem Stromführenden Teil des Apparates in Berührung gekommen und einen langsam und qualvollen Tod erlitten haben dürfte. Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche des Mädchens beschlagnahm, da die Schuldfrage untersucht werden soll.

— \* Religionspädagogischer Kursus in Leipzig. Vom 2.—5. Januar fand in Leipzig auf Einladung der Reichsleitung des Deutschen Bundes der Eltern-Eibel-Kreise eine von über 100 Teilnehmerinnen befreite religionspädagogische Tagung statt. Aus dem ganzen Reich waren Lehrerinnen und Studentinnen, sowie eine Reihe von Geistlichen erschienen. Der durch seine Methodik des evangelischen Religionsunterrichtes bekannte und gewordene Oberkonfessorialrat Lic. Th. Hezel, Berlin, vom Deutschen Kirchenbund, sprach über das Thema: "Reformation und Erziehung".

— \* Behandlung aufgefundenen Luftballone mit wissenschaftlichen Apparaten. Zur Sicherung der Luftfahrt und zu wissenschaftlichen Zwecken werden von verschiedenen meteorologischen Instituten im deutschen Reich mittels Ballonen und Drachen Instrumente aufgelassen, die die Temperatur und andere Wetterelemente feststellend anzeigen. Die Kinder solcher Ballone oder Drachen mit Registrierinstrumenten werden erachtet, die beigefügten Anweisungen genau zu befolgen. In diesen Anweisungen steht die Drahtanschrift oder der Kennzettel des in Frage kommenden Instituts enthalten. Dem Kind werden die Anweisungen für die Benachrichtigung erstattet. Bei richtiger Behandlung der Instrumente, die fests genau angegeben wird, erhält der Kind außerdem eine Belohnung. Die Ballone, Drachen sowie die mitgeführten Apparate sind Staatsgegenstände. Bössigkeiten oder Entwendung wird strafrechtlich verfolgt.

— \* Maßnahmen gegen die Papageienkrankheit. Das Ministerium des Innern und das Wirtschaftsministerium erlassen folgende Verordnung: „Außer den an verschiedenen Orten Deutschlands beobachteten Fällen von Papageienkrankheit bei Menschen ist eine Fälle in zwei Herden auch in Sachsen festgestellt worden (Medizinalbezirk Döbeln); vier Fälle, Medizinalbezirk Glaubach: sechs Fälle. Nach dem derzeitigen Stande der Wissenschaft handelt es sich bei dem Erreger der Papageienkrankheit um einen Angehörigen der Vogelgruppe. Es haben daher die zur Bekämpfung des Erregers erforderlichen Bestimmungen, insbesondere die Anzeigepflicht der Aerzte, auch auf die Übertragung der Papageienkrankheit hinzuweisen. Beim Kontakt mit dem Erreger besteht die Gefahr weiterer Ansteckungen. Die Kinder sollten daher keine Papageien und Sittiche zu besitzen und den Besitzern der Tiere auf Sicht zu machen, etwaige Erkrankungen dieser Tiere (insbesondere an Durchfall, verminderten Fleischfleisch, Wattigkeit, Schleimfleisch und gesträubtem Gefieder) dem Bezirksärztest anzuzeigen und etwa verordnete oder wegen Erkrankung gebotene Papageien- und Sittiche an die Veterinärpolizei-Untersuchungsanstalt in Dresden zur Untersuchung einzuführen. Bei der Feststellung von etwaigen derartigen Erkrankungen bei den Tieren hat der Bezirksärztest dem Bezirksärztest unterzufügliche Mitteilung zu machen. Ebenso hat der Bezirksärztest, wenn er Kenntnis von Erkrankungen an Papageienkrankheit bei Menschen und Tieren erhält, dem Bezirksärztest zu verständigen.“

\* Salze Süße. Salze Süße sind in der Zeit seit ein weit verbreitetes Lebel, das viele Organe des Körpers unheilvoll beeinflusst. Schnauzen und Hörer sind nach den geringsten Folgen. Aber auch Magen und Därme werden in Mitteibenschaft gesogen. Daher muss dieser Stand fortwährend gehalten werden. Schwache und hässliche Personen erzeugen mehr so wenig Eleganz oder Schönheit, dass ihre Süße beim geringsten Anschlag hält werden. Auch Personen, die viel führen, haben durch Blutflussungen salzige Süße. Der gleiche Übelstand wird durch enges Schuhwerk herverursacht. Will man ihm abholzen, so muss dafür gesorgt werden, dass die Blutgefäße des Fußes richtig funktionieren. Der Fuß muss durch Waschungen und durch Bewegungen abgedreht werden. Wer viel an die Stube geht, muss auch jeden kleinen Spaziergang wahrnehmen. Auch gymnastische Übungen am frühen Morgen sind am Platze. Darauf heist man den Abend ein. An jedem Schuhwerk darf es freilich nicht fehlen, man muss sich das Schuhzeug aber sofort entledigen, wenn es mit den Strümpfen nah geworden ist. Gymnastische längere Zeit zu tragen, ist ungehoben. Stellen sich öfter salzige Süße ein, dann ist eine systematische Behandlung notwendig. Salzabläufe oder kalte Begehrungen der Süße tun gute Wirkung. Da hier durch der Blutumlauf gefördert wird. Auch heiße Sol- und Saubänder bringen Erfolg, ebenso Ablösungen und Massagen.

Strelitz. Ermittelter Brandkisterin. Der Brand in Sankt Peter ist völlig aufgelöst. Durch die eingehenden Ermittlungen des Gendarmeriehauptwachtmeisters Schleske konnte die bei Gutsherrin H. Holley in Baukunst beschäftigt gewesene landwirtschaftliche Arbeiterin Else Wächter überführt werden, den Brand am Neujahrstage in böswilliger Absicht angelegt zu haben. Nach langen Verhandlungen gelangt sie die rücklose Tat ein. Sie wollte noch vor ihrem Wegzuge in ihrem Arbeitgeber einen Schaden auslösen. In Baukunst ist nach Bekanntwerden dieser Nachricht eine gewisse Verunsicherung der noch immer errungenen Sicherheit eingesetzt. Die 17-jährige Brandkisterin steht ihrer gerechten Bestrafung entgegen.

Ostra u. Die neu gewählten Gemeindevertreter wählten unter Vorstoss des Herrn Bürgermeister Höhner ihre 1. öffentliche Sitzung ab. Zur Wahl des Gemeindevertretervorsitzers brachte man die Herren G. V. Berg und Weinhauer in Vorstellung. In leidlicher Abstimmung wurden für Herrn Berg 8 Stimmen und für Herrn Weinhauer 2 Stimmen abgegeben. Herr G. V. Berg war somit als Gemeindevertretervorsitzender gewählt und nahm das Amt an. Für den 1. Stellvertreter wurde der Herr Bürgermeister Höhner und G. V. Weinhauer in Vorstellung gebracht. Die schriftliche Abstimmung ergab 8 Stimmen für Herrn Bürgermeister Höhner und 3 Stimmen für Herrn G. V. Weinhauer. Herr Bürgermeister Höhner nahm das Amt als 1. Stellvertreter an.

Sabatitz. In letzter Zeit hat ein Unbekannter in mehreren Gaststätten unter Vorstellung falscher Täuschungen Geldbeträge von 10 M. aufwärts mit dem Bemerkern entwendeln können, dass er bei einer größeren Firma in den vierten Schulhäusern Platine anbringen müsse. Als Sicherheit ließ er in zwei Fällen ein Herrenfahrrad zurück, welches er zuvor, wie festgestellt wurde, gestohlen hatte. Da nach den angestellten Erörterungen der Beträger sein Täterschaft auch nach Sachsen berücksichtigt hat, wird gebeten, beim Betreten des Schwindlers den nächsten Gendarmerie-Standort oder Polizeibeamten in Kenntnis zu setzen. Der Unbekannte ist 40–45 Jahre alt, 1,75 Meter groß, schlank, hat graumeliertes Haar, kurzgeschulten schwarzen Schnurrbart, trägt gelbe Mütze, gelben Schal, Mantelkragen. In der linken Tasche trug der Beträger einen Goldstock und führte eine Taschenuhr bei sich.

\* Dresden. Goldene Hochzeit. Fabrikbesitzer Otto Baer, des Sohnes der bekannten Farbenfabrik Otto Baer in Niederschönau, feierte am 12. Januar mit seiner Gattin in Weißbach die goldene Hochzeit.

\* Dresden. Ueber 40 Ladendiebstähle. — Die Diebesbande ergriff. In einer Dresden Herberge wurden vier 19–24jährige Burschen festgenommen, die dort seit einiger Zeit Wolldecken und andere mehr verkauft haben. Bei der kriminalpolizeilichen Untersuchung stellte sich heraus, dass die Burschen seit Anfang Dezember in den Vorstädten von Dresden sowie in Wien, Meißen, Freital, Röhrsdorf, Niederschönau und Altkirch über 40 Ladendiebstähle gemeinsam verübt haben. 2 oder 3 Mitglieder der Bande traten vorzugsweise in kleineren Textilwarengeschäften als Käufer auf und liehen sich allerdin Waren vorlegen. Während die Komplizen unbemerkt Waren von den Ladentischen oder aus Regalen verschwinden. Der Wert ihrer Beute wird auf etwa 700 RM. geschätzt. Allein in Dresden wollen die Burschen in etwa 25–30 Geschäften geklopft haben. Von den geklopften Sachen konnte nur wenig wieder herbeigeschafft werden.

\* Dresden. Ein Jahr sechs Monate Gefängnis für einen Taschendiebstahl. Am 22. Dezember vergangenen Jahres war die in Kamenz wohnende Schlossereifrau Hedwig Martha Hoffmann geb. Rauch mit ihrem Mann und dem Kind nach Dresden getommen, um Weihnachts-einkäufe zu machen. In einem Kaufhaus der inneren Stadt stahl sie im Gedränge einer Frau aus deren Handtasche das darin verwahrte Geldbündchen und erlangte dabei außer 180 Mark Bargeld noch 11 Dollar. Sie wurde ergriffen, verfolgt und in einem anderen Kaufhaus dann der Polizei übergeben. Das entwendete Geld konnte ihr wieder abgenommen werden. Frau Hoffmann ist 1898 ebenfalls zu Kamenz geboren und wegen gleicher Diebereien wiederholt, auch mit Justizhaus vorbestraft. Das Amtsgericht Dresden verurteilte die rückfällige Taschendiebin zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahren Überwachungsverlust.

\* Dresden. Ein fälscher Kriminalbeamter. In einem Geschäft auf der Schandauer Straße erschien ein Mann, der sich als Kriminalbeamter aus Pirna ausgab und eine Durchsuchung der Räume vornahm. Als Ausweis zeigte er eine zusammenklappbare Karte mit Wichtbilddaten, die sich die Geischtzinsbäuerin aber nicht genau anschaut. Er durchsuchte die Bäuerin, wie er angab, nach Waffen und politischen Schriften. Nach seinem Vorhang lebte aus einem der Möbelstücke ein Geldbeutel mit etwa 40 Mark Silbergeld und eine schwarze Brieftafel mit 40 Mark in Scheinen. Beides kann nur von dem unbekannten angeblichen Kriminalbeamten geklopft worden sein.

\* Dresden. Todestall. Am Freitag stand hier im 72. Lebensjahr der bekannte Kunsthistoriker und Museumsdirektor Professor Dr. Sponholz am Herzsprung. Er stand seit 1905 an der Spitze des Kunstsichtabteilung und wurde seit 1908 zum Direktor des Historischen Museums, des Grünen Gewölbes und des Kunstsichtabteilung ernannt.

\* Freital. Verunglückte nördliche Auto-Schwarzfahrer. In der Sonnenabendacht hatten der Wörner Jahn einer Freitaler Automobilfirma und sein Freund, ein Buchhalter Paul eine Schwarzfahrt nach Dresden unternommen, waren aber unterwegs im Stadtteil Blasewitz unweit der Feuerküche über die dort lebende Fußbahn hinweg zu die 5 Meter tiefe Böschung hinab in die Weißeritz gefallen. Das schwer beschädigte Fahrzeug wurde im Kasten mit einer stark blutenden Kopfmunde nach dem Krankenhaus gebracht werden musste. Die Schwarzfahrer wollten durch die Scheinwerfer eines entgegenkommenden Autos abblenden werden.

## Die Gründung der Genfer Ratstagung. Eindrucksvolle Gedenkrede für Dr. Stresemann.

Gens. Die öffentliche Sitzung wurde mit einer eindrucksvollen Gedenkrede für das verstorbene deutsche Reichsmitglied Dr. Stresemann eingeleitet. Sichtlich bewegt erhob sich der neue Reichspräsident, der politische Außenminister Béla, um lebendig seinem verstorbenen Reichsminister einen warmempfundenen Nachruh zuwidern, indem er auf die starke Persönlichkeit Dr. Stresemanns und seine zärtliche Arbeitskraft hinwies, die er in den Dienst einer Reihe her vorzogener und edelmütiger Unternehmungen stellte.

Die Persönlichkeit Gustav Stresemann ist, so führte er aus, getrennt durch die psychologische Entwicklung, die die Menschheit nach dem Kriege durchgemacht hat. Dieser große deutsche Staatsmann, der in seiner langen politischen Laufbahn unermüdlich das Wohl seines Landes im Auge hatte, hat damals seinerseits Einsicht und Sehnsucht in die Bedeutung der Befreiung und der Freiheit, die der Menschmann, dem Freiheitsgeist und der Freiheit geworden ist, nicht nur von der Reichsregierung und der Familie mit aufrichtigen und herzlichen Lauten entgegengenommen, sondern durch diese Ausdrucksform in der ganzen öffentlichen Meinung Deutschlands ein denkbare Echo finden wird. Und ich glaube, dass viele der schönen Worte, die Sie, Herr Präsident, als Präsident des Rates, aber auch im Hinblick auf die besonderen Beziehungen Ihres Landes zu Deutschland der auswärtigen Politik Dr. Stresemanns gewidmet haben, bei uns in Deutschland in weitesten Kreisen die Erinnerung wieder wachsen werden an das unermüdliche und unbedrängte Streben des Verstorbenen, Deutschlands Stellung in der Welt durch aufrichtige Verständigung mit anderen Nationen durch freundliche Zusammenarbeit zu sichern und vorurteilslos mit allen, die guten Willens sind, die gemeinsamen Wahlen des Friedens zu geben.

### Bor der Gründung der Genfer Ratstagung.

Gens. (Bunkspruch.) Das Hauptgespräch vor der heutigen Gründungssitzung der 58. Ratstagung bildeten die verhängten Überwachungs- und Sicherheitsmaßnahmen, die seit Ankunft der Delegationen in Genf in Kraft sind. Aufsehen erregte die Verhaftung eines 20jährigen Schweizers am Eingang des Völkerbundshauses. Man fand in seinem Besitz einen Revolver, der aber nur mit Bündelspulen geladen war. Der Verdächtige erklärte der Polizei, dass er die Bündelspulen im Rathaus zur Explosion bringen wollte, um die Aufmerksamkeit der Reichsmitarbeiter auf die Notwendigkeit der Förderung der Rüstungsforschung zu lenken; sein Vater liege an Krebs schwer darnieder. Die Polizei hat den Verdacht, dass es sich um einen Attentäter handelt.

Arnsdorf (Oberlausitz). Betriebsstilllegung. Die kleinen Steinbruchbetriebe sind nunmehr vollkommen still gelegt. Umgekehrt 60 Arbeiter, die bisher noch gearbeitet hatten, haben jetzt die Betriebe verlassen. Ein Verlust, das erforderliche Kapital durch Dividenden von der Arbeitslosigkeit zu beschaffen, ist gefordert.

Das deutsche Reichsmitglied, Staatssekretär Dr. v. Thomsen, antwortete mit folgender Ansprache:

Ich bedaure ausdrücklich, dass der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, seinen lebhaftesten Wunsch, dieser Ausstellung persönlich beizuwollen, infolge bringender Pflichten nicht eingekommen ist. Sein Name wird in der 17-jährigen Geschichte weiterleben.

Großröhrsdorff. Sahlungseinführung einer Weberei. Die Firma Friedrich Adrian jun., Inh. Ernst Lehmann, die die älteste mechanische Weberei Großröhrsdorff ist, hat ihre Fabrikation eingestellt.

Leipzig. Falsche Kriminalbeamte. Von den kleinen Kriminalbeamten konnten zwei junge Männer ermittelt und festgenommen werden, die unter der Angabe, sie seien Kriminalbeamte, vor einigen Tagen einem Schlossfeste in Röthenbach einen Mantel abgenommen hatten und dann geflüchtet waren. Es handelt sich um den 1907 in Wiesenthal bei Eisenach geborenen Arbeiter Gustav Darwin Seifert und den 1908 in Beuthen geborenen Arbeiter Hieroch.

\* Leipzig. Von Wildbienen erstickt. Gestern

abend wurde der 25 Jahre alte Majoratsheer

von Gethra, Rittergutsbesitzer Anger-Goth, in seinem Walde erschossen aufgefunden. Vermutlich

ist die Tat von Wildbienen verübt worden. Ritterguts-

besitzer Anger-Goth, der erst kürzlich geheiratet hat, entfremdet sich nachmittag um 4 Uhr zu einem Kontrollgang durch sein Revier. Als er abends um 8 Uhr noch nicht zurückgekehrt war, schickte die Frau Boute zur Suche aus, die in der Nähe des Elsterwehrs die Leiche auflanden.

\* Leipzig. Zu Füßen im Altdörf, wo er Erholung

von einem schweren Leiden suchte, ist der Architekt Stadtrat

Joh. Gustav Plaume gestorben. Er war der Erbauer des

Leipziger Weinhofes und gehörte dem Vorstand und Aufsichtsrat einer Reihe von Gesellschaften und Körper-

schäften an.

\* Leipzig. Wie alte Deute herben. In ihrer in der

Göbelstraße gelegenen Wohnung wurde am Sonnabend

früh die 85 Jahre alte Private Rosine W. gasversorgt auf-

gefunden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Der Tod konnte nur den seit längerer Zeit erfolgten Tod

feststellen. — Am Sonnabendmorgen wurde in seinem in der

Nikolaistraße gelegenen Laden ein 80 Jahre alter Optiker tot

gefunden. Der Leichnam wurde behutsam aufgebogen

und nach dem Institut für gerichtliche Medizin gebracht.

Der Tod ist auf natürliche Weise eingetreten.

\* Leipzig. Falliche Wettchein. In letzter Zeit sind

mehrere Fällungen von Wettcheinern vorgekommen.

Die vom Wetter ablosen weggenommen Scheine aber negativ

werden nach den Feststellungen der Kriminalpolizei

büding aufgehoben und in Wettchein mit erfolgreichen

Wettern verändert. Um Scheinungen von Personen zu

verbauen, empfiehlt das Kriminalamt allen Wettern, die nicht mehr gültigen Scheine so zu vernichten, dass diese nicht mehr für Fällungen verwendet werden können.

\* Altenberg (Sa.). Stilllegung des Altenberger

Steinbergbaus. Der seit etwa 400 Jahren betriebene

Steinbergbau in Altenberg im Erzgebirge scheint ein Opfer

des niedrigen Weltmarktpreises für Eisen zu werden. Die

Witterungsstörung A.-G. in Altenberg hat den Betrieb stillgelegt,

das gesamte Personal entlassen und auch den Direktor

entlassen. Man hofft, den Betrieb bei einer Besserung des

Winnpreises wieder aufzunehmen zu können.

\* Oberkotzau. Selbstmord auf den

Steilen. Am Freitag früh warf sich Oberkotzau aus

Grenzüberschreitendes Dorf vor einen Zug der Strecke Görlitz-Thau. Sie wurde auf der Stelle getötet. Sie hatte sich bereits kurz vorher vor einen Zug derselben Strecke geworfen, doch war dieser Verlust, aus dem Leben zu ziehen, mißglückt. Die Frau, die Mutter mehrerer Kinder ist, starb durch die tödliche Röte in den Tod getrieben worden sein.

\* Wittenberg (Sachsen-Anhalt). Selbstmord auf den

Steilen. Gestern morgens

war ein 15-jähriger

Arbeitsloser

aus dem

Steilen

</

## Amtliches.

Die Ortslöhne gemäß § 149 ff. der Reichsverordnung sind mit Wirkung vom 1. Januar 1930 an nach 2 Ortsklassen folgendermaßen neu festgesetzt worden:

Ortsklasse	Versicherte über 21 Jahre		Versicherte von 16 bis mit 21 Jhd.		Versicherte von 14 bis zu 16 Jhd.		Kinder unter 14 Jahren
	mindest.	meist.	mindest.	meist.	mindest.	meist.	
							Steinschmiede
1	5,00	8,85	3,85	3,30	3,00	2,70	1,35
2	4,40	3,40	8,40	3,00	2,70	2,50	1,20

Es gehören in Ortsklasse 1 die Städte Großenhain und Riesa und in Ortsklasse 2 alle übrigen Orte der Amtshauptmannschaft Großenhain.

Die Ortspreise für das Gebiet der Sozialversicherung sind ebenfalls mit Wirkung vom 1. Januar 1930 neu festgesetzt worden.

Das Verzeichnis der neuen Ortspreise kann bei den unterzeichneten Versicherungsämtern und den III. 46 v. A. Großenhain u. Riesa, 10. Jan. 1930.

Die Amtshauptmannschaft und der Stadtrat Riesa als Versicherungsamt.

In das hierse Handelsregister ist am 11. Januar 1930 auf Blatt 733 eingetragen worden die Firma Arth. Steff in Riesa und als deren Inhaber der Kaufmann Wilhelm Iris Steff in Riesa. Außerdem wird bekannt gemacht: Geschäftssitz ist der Großhandel mit Tischen, Untertischen und Schneiderei bedarfartikeln. Der Geschäftsräum ist in Riesa, Schützenstraße 25.

Amtsgericht Riesa, den 13. Januar 1930.

## Brennholz-Versteigerung

auf Jahnishausener Revier.

Mittwoch, den 15. Januar 1930, vorm. 9 Uhr  
sollen im „Unterholz“  
22 Abraumbauten (Erie, Eiche, Weide, Bappel)  
versteigert werden.

Früher.

## Nuß- und Brennholzversteigerung.

Im Kirchenwald bei Olscha sollen nächsten Donnerstag, den 16. Januar, vorm. 10 Uhr, an Ort und Stelle versteigert werden:

ca. 1800 Stück. Nüsse und Oberkästen (4-12 cm Unterstärke)

85 eich. Klöze (12-30 cm Oberstärke)

75 eich. Baumstümpfen

80 eich. Lang- und Abraumbauten und andere Brennholzer.

Bieterversammlung: Mönschwea, Abt. 2.

Der Kirchenvorstand zu Olscha.

## Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestrasse 59  
fertigt schnellstens  
alle Arten

Drucksachen  
für Geschäfts- und  
Privatbedarf.

Reichhaltiges Papierlager.  
Eig. Buchbinderei.

## Großer Brand-Ausverkauf

vom 14. bis mit 25. Jan. 1930.

Zum Verkauf gelangten leicht angeschwundene und beschädigte Waren, wie

Hemdenbarchente, Kesself

Sommer- und Winterkleiderstoffe

Unterhosen

sowie verschiedene andere Waren zu außer- gewöhnlich niedrigen Preisen.

Vom 1.-15. Febr. Inventurauflösung.

**Reinhold Jurgk, Schnittwarengeschäft**  
Röderau, Gartenstr. 16.

## Molkereibutter billig!

Unsere höchstpremierte Schleswig-Holst. Molkereibutter (Markenbutter), das Beste vom besten, mild-gesalzen oder ungesalzen in einem Block, in 1/2 Pfd. oder in 1 Pfd. Stücken, liefern wir gegenwärtig wie folgt:  
Als Packchen mit 3 1/2 Pfd. netto für RM 2,- pro Pfd.  
" Postpaket " 9 " " " 1,90 "  
" do " 6 " " " 1,95 "  
" do " 5 " " " 2,- "

Garantie: Zurücknahme. Bestellungen erbeten.

**E. Gerstemann, Molkereifachmann**  
Heide 1. Holst., Postschließfach 65.

Berichtigung. Im Inserat S. Bruntlich, Bis- nardstr. 63, in der Sonnabend-Nr. des Ries. Tagebl. steht es in erster Zeile heißen: Heitzenbau.

## Capitol Riesa

Ab heute Montag bis Donnerstag  
Spielenplan der Sächsischen Landesbühne.

## „MANOLESCU“

Der König der Hochstapler.

U.T. Goethestr. 102 Zentraltheater Gröba

Heute Montag zum letzten Tag  
Das herrliche Filmwerk

## Andreas Hofer

Ab Dienstag bis Donnerstag

## Die 3 Frauen des Urban Hell

Nach dem Illstein-Roman  
„Hell im Frauenfee“.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Ab Dienstag bis Donnerstag

## Dina Gralla

## Modellhaus Cravette

(Eva im Park)  
Ein lustiges Spiel von Lieb,  
Konfektion und hoher Politik.  
Sowie ein erftl. Beiprogramm.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.



## Sächsische Landesbühne

Dienstag, 14. Januar 1930,

20 Uhr, Capitol, Reihe A,

Die lustigen Weiber

von Windsor

Volksspiel von Shakespeare

Vorverkauf: Stadtsparkasse

Theaterkasse 1 Stunde vor Beginn

Volksbühne Gruppe III (221 bis Ende)



## Photo- Lehrkursus.

Im Anschluß an die im Dezember abgehaltenen Photo-Lehr-Vorträge finden am 30. u. 31. Januar für fortgeschritten Amateure im Vereinszimmer der „Elbterrasse“ statt. Außer den für diese Vorträge bereits angemeldeten Damen und Herren können noch einige Amateure, die sich weiter bilden wollen, teilnehmen und bitte ich um baldige Anmeldung in mein Geschäft. Die Zeitung liegt wieder in den Händen des Herrn Fräulein Dr. a. D. Blecker.

**Richard Nathan**  
Optik und Photo  
Riesa, Hauptstraße 33.

## Vereinsnachrichten

Allm. Turnb. Heute 10 Uhr Festaussch. Stern. Verein für Gesundheitspflege. Dienstag, den 14. Jan. abends 8 Uhr Monatsversammlung im Wettiner Hof. Vortrag des Herrn Freyzel über Krankheiten der Leber und der Gallenwege (Gallensteine). Gäste willkommen.  
DöB. Ortsarztv. Riesa. Morgen Dienstag, 14. d. M. 20 Uhr im Heim Zusammensetzung unserer Frauen.  
910. Adler. Dienstag, d. 14. 1. Jahreshauptversammlung im Dampfbad. Verein Ergeb. u. Vogtländer. Riesa. Die Versammlung am Dienstag fällt aus. Sonnabend, 25. Jan. 1930, abends 10 Uhr findet im Schlachthof Generalversammlung statt. Tagesordnung: 1. Eingänge, 2. Jahresbericht, 3. Kostenbericht, 4. Anträge, 5. Neuwahlen, 6. Verschiedenes. Anträge sind bis 20. 1. 30 beim 1. Vorsitzenden einzureichen.  
Männergesangsverein Gröba. Morgen Dienstag seine Singstunde, dafür 8 Uhr Gesamtversammlung bei Robert Böhme.

## Unfere Heimat

Blätter zur Pflege der Heimatliebe, der Heimatforschung und des Heimatdaches.

## Bestellungen auf Sonderdrucke

— auf gutem, hofsfreiem Papier —  
Preis 15 Pf. das Stück, nimmt entgegen

die Tageblatt-Geschäftsstelle  
Riesa, Goethestraße 59. Telefon 20.

Dienstag früh  
**ff. Seefisch**  
frisch auf Eis,  
frisch Schäfer Nachf.

Grüne Heringe  
ff. Schellfisch, Sablau  
täglich frisch eintreffend.  
Carl Algner, Gröba.

ff. Schellfisch  
Sablau, Seelachs  
Goldbarsch, Schollen  
Fischfilet  
frische grüne Heringe  
Clemens Bürger.

Flock  
gut erhalten, und Fleder-  
bett billig zu verkaufen.  
zu erfr. im Tagebl. Riesa

Villige Waschlustige  
zu verkaufen  
Sommerlicher Str. 3, vt.

**Spinat**  
Rosenkohl  
Blättrüschen  
Metzich  
Rohrkäben  
empfiehlt

Marktalle, Hauptstr. 5.  
**Stilche Schellfische.**

Biel, Zeltzahn.  
**ff. Schellfisch**  
Singer & Sohn, Röderau.

Grüne Heringe  
blutfrisch, empfiehlt  
H. Gutmann, Hauststr. 22.

15. 1. 1930  
8 Uhr I

Die heutige Nr. umfaßt  
12 Seiten.

Nach schwerem Leiden verschied am vergangenen Sonnabend unser Werkmeister

## Herr Paul Höhne.

Fast 30 Jahre hat der Entschlafene seine Arbeitskraft in vorbildlicher und pflichtgetreuer Weise in den Dienst unseres Werkes gestellt, er war uns ein geschätzter Mitarbeiter und geachteter Kollege, dem wir ein ehrendes Gedenken allezeit bewahren werden.

Direktion und Angestelltenstiftung

der Mitteldeutsche Stahlwerke Aktiengesellschaft

Lauchhammerwerk Riesa.

## Politische Tagesübersicht.

**Erbauhöhe Schaltungsverhandlungen im oberhessischen Schwerindustrie.** Der Arbeitgeberverband für die oberhessische Schwerindustrie verhandelte mit den Vertretern der Angestelltenchaft über deren Gehaltsforderungen. Während die letzteren eine zehnprozentige Gehaltsverhöhung forderten, erklärten sich die Arbeitgeber lediglich zu einer vierprozentigen Erhöhung bereit, was abgelehnt wurde. Die Angestellten werden zu dem Ergebnis der Verhandlungen in öffentlichen Versammlungen Stellung nehmen.

**Der Bau der Rheinbrücken hängt von der Finanzlage ab.** In dem deutsch-französischen Eisenbahnabkommen sind definitiv die drei geplanten neuen Rheinbrücken bei Maximiliansau, Ludwigshafen-Mannheim und Speyer zu gestanden worden. Auf eine Petition um die Errichtung der Brücke bei Maximiliansau hat die Reichsregierung geantwortet, dass sowohl für diese Brücke wie auch für die beiden anderen Brücken die Vorarbeiten im Gange sind. Die Ausarbeitung des Eisenbahnvertrages ist weiterhin zu warten.

**Zwangsgestellung.** Gestern in Berlin von den Nationalsozialisten veranstalteten Umzüge erforderten mehrfach aus verschiedenen Gründen ein Einschreiten der Polizei. In der Grenadierstraße und am Bülowplatz muhte die Polizei wegen Schlägereien zwischen Teilnehmern an einem Zug der Nationalsozialisten und Flügeln eingreifen.

Nach der Zwangsgestellung von 18 Personen war die Ordnung wiederhergestellt. Am Neuen Markt und in der Kreuzbergstraße erfolgte eine Durchsuchung nationalsozialistischer Demonstranten. Dabei wurden elf Zwangsgestellungen vorgenommen, teils wegen Nichtbefolzung der polizeilichen Anordnungen, teils wegen Nichtführung von Schlagringen. Auch sechs Teilnehmer an einem Demonstrationszug der KPD wurden wegen Tragens verbotener Rotschärfensuniform zwangsgestellt.

**Keine amtlichen Bekanntmachungen mehr durch den Schriftverlag.** Der Abg. Steinhoff (Dnat.), Geschäftsführer der preußischen Landtagsfraktion seiner Partei, hat im preußischen Landtag eine Anfrage eingebracht, worin er ausführt, dass „angeblich im Einvernehmen mit dem Ministerpräsidenten“ der preußische Finanzminister verfügt habe, dass dem „Berliner Volksanzeiger“, dem „Tag“ und der „Rhein-Zeitung“ breite heberische und regierungsfreundliche Charaktere wegen feinerlicher Bekanntmachungen usw. mehr zu geben seien. Er fragt das Staatsministerium, ob ihm diese Verfügung bekannt sei, ob sie gebilligt werde und ob die Regierung „die sachliche, auf Kritisierung ungünstiger Regierungsmassnahmen eingestellte Haltung der genannten Blätter als heberisch und regierungsfreundlich“ ansiehe. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, ist die Verfügung tatsächlich ergangen. Die Regierung gedankt auch nicht, diese Maßnahmen abzuändern oder rückgängig zu machen.

**Abreise Britlands nach Genf.** Minister des Äusseren Briand hat heute mittag die Reise nach Genf angetreten.

**Beröffentlichung der englischen Flottendoktrin.** Die englische Regierung hat der französischen Regierung durch Vermittlung des französischen Botschafters in London das Antwortmemorandum auf die von Frankreich am 20. Dezember an England überreichte Denkschrift in der Flottendoktrine zugehen lassen. Die englische Denkschrift wird Montag vormittag veröffentlicht werden.

**Snowdens „zulässige“ Zollpolitik.** Dem „Sunday Chronicle“ folge hat sich der englische Schatzkanzler Snowden nunmehr endgültig entschlossen, die Schlagölle für einzelne ausländische Erzeugnisse nach Ablauf ihrer Frist nicht mehr zu erneuern. In Frage kommen zunächst die Zölle auf Spulen und Stoffereien mit dem 1. Juli, auf Fleischwaren, Federartikel, Handschuhe, Glühlampen usw. ab 22. Dezember d. J. Die Zölle auf Seide bleiben bestehen, während die Abholzung des Zolles auf Grammophone, Klaviere, Uhren, Autoreisen in Erwägung gezogen würde. Auf schwere Bedenken innerhalb des Kabinetts steht die Absicht, auch den Zoll auf Autos weglassen zu lassen. Eine Entscheidung hierüber sei noch nicht getroffen worden.

**Republikanischer Vortrag gegen Dr. Schacht im Reichstag?** Wie die „Welt am Montag“ erfahren haben will, besteht in maßgebenden republikanischen Kreisen die Absicht, der Youngengesetz im Reichstag zu dem Vortrag gegen den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vorzunehmen. Nach dem Blatt soll Material darüber vorliegen, dass Dr. Schacht seine Stellung „vor personellen Entrepublikanisierung der Reichsbank missbraucht“. Es sei beabsichtigt, die Vorlage der Youngengesetze im Reichstag zu dem Vortrag gegen den Reichsbankpräsidenten zu benutzen. — In den übrigen linksgerichteten Montagsmorgentäler steht nichts über eine derartige Abstoss republikanischer Kreise.

**Der Personalausbau beim Statistischen Amt ist erklärlich.** In der Presse wird über einen Personalausbau bei Behörden gesprochen, u. a. beim Statistischen Reichsamt. Bezuglich dieses Amtes wird dem Nachrichtenbüro des Berlinscher Zeitungsverleger von zuständiger Stelle mitgeteilt, dass das Amt im November 1929 Angestellte auf Dienstvertrag entlassen hat, aber noch über 1000 Angestellte verfügt. Schon Ende April wurde 250 Angestellten gekündigt. Das erklärt sich aber daraus, dass im vorigen Jahre dem Statistischen Reichsamt ein Sonderfonds zur Ausstellung einer Lohnsteuer-Statistik und einer Gemeindefinanz-Statistik bewilligt wurde, weil diese Statistik wegen der Youngplan-Verhandlungen möglichst beschleunigt werden sollte. Man brauchte diese Statistiken in Paris und im Haag, und deshalb wurde besonderes Personal eingestellt, das nach Herstellung der Arbeiten entlassen werden musste. Darin kann keine besondere Härte gesehen werden. Gewisse Möglichkeiten zu einem weiteren Abbau bestehen allerdings auch bei dem Statistischen Reichsamt, wenn von dieser Behörde der manuelle Betrieb in einen maschinellen Betrieb übergeführt werden würde.

## Abschluß des zweiten Deutschen Studententages.

**K. Berlin.** Auf dem zweiten Deutschen Studententag des D. St. B., der gestern nachmittag zu Ende ging, wurde einstimmig eine Entschließung zur hochschulpolitischen Lage angenommen, wonach sich der zweite Studententag des Deutschen Studentenverbands im Sinne der bisherigen Tätigkeit des D. St. B. zum Gedanken der studentischen Selbstverwaltung bekennt, als deren praktische Voraussetzung er eine ehrliche Bejublung der demokratischen Republik durch die Gesamtklientenschaft ansieht. Eine Volk und Staat verantwortliche studentische Selbstverwaltung hat sich, so heißt es in der Resolution weiter, auf die Durchführung konkreter studentischer Aufgaben im Rahmen der Hochschule zu befrüchten und sich von unfruchtbarem Scheinkonkurrenzpolitismus frei zu halten.

## Die Bezirksverbände zur gegenwärtigen Wirtschaftskrise

Der Vorstand des Verbandes der Bezirksverbände hat in einer dieser Tage abgehalteten Sitzung folgende

### Geschäftsleitung

gesetzt:

Die schwere Krise, in der sich zahlreiche Industriezweige und dadurch bedingt das gesamte Wirtschaftsleben des Freistaates Sachsen befindet und die sich am deutlichsten in der erschreckend hohen, weit über dem Reichsdurchschnitt liegenden Zahl der Arbeitslosen widerspiegelt, macht sich in Rücksicht zunehmendem Maße auch bei den Gemeinden und Bezirksverbänden bemerkbar. Einem allmählichen Eintreten der Gemeinderäte haben erhöhte Ausgaben für den erweiterten Kreis Hilfsbedürftiger gegenüber. Die Finanzierung der Kommunalaufgaben bereitet insbesondere ernste Schwierigkeiten. Gleichwohl muss der alte bewährte Grundton, keine Ausgaben ohne Deckung zu billigen, vor allem in der Gemeinde wieder anerkannt werden. Aussage der Bezirksverbände muss es dabei sein, der schwierigen Finanzlage der Bezirksgemeinden dadurch Rechnung zu tragen, dass unzweckmäßige Belastung der Fürsorge durch Arzts- und Kinderärztekosten fürsorge ergeben. In einer Besserung der Verhältnisse ist aber auch die abschuldige Neuregelung des Landesfinanzanlagenkredits, der auf längst überholten Grundlagen (Papiermarktrechnungsanlagen der Überwerbungskassen!) aufgebaut ist und dessen Änderung schon seit Jahren immer und immer wieder gefordert worden ist, unerlässlich. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass Bezirksgemeinden und Bezirksverbände im Jahre 1930, das mehr noch als das vergangene Jahr 1929 als ein Notjahr wird angeprosseen werden müssen, ihre Ausgaben ordnungsgemäß erfüllen können.

für Bezirksgemeinden und Gemeinden insbesondere auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege mit sich bringen, sofern nicht gleichzeitig durch Zuweisung von Mitteln für deren Deckung gesorgt wird. Es muss weiter erwartet werden, dass die durchaus begrüßenswerten Bestrebungen der Regierung, den Staatshaushaltsumfang für das Rechnungsjahr 1930 ins Gleichgewicht zu bringen, nicht dazu führen, in erster Linie die vom Landtage als unerlässlich anerkannten und bisher bewilligten Zuweisungen an Bezirksverbände und Gemeinden zu kürzen oder zu streichen. Auch müssen beschleunigte Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, um die beantragten und vom Landtage bewilligten Maßnahmen durchzuführen, die sich aus der Arbeitslosigkeit und der auf sie beruhenden übermäßigen Belastung der Fürsorge durch Arzts- und Kinderärztekosten fürsorge ergeben. In einer Besserung der Verhältnisse ist aber auch die abschuldige Neuregelung des Landesfinanzanlagenkredits, der auf längst überholten Grundlagen (Papiermarktrechnungsanlagen der Überwerbungskassen!) aufgebaut ist und dessen Änderung schon seit Jahren immer und immer wieder gefordert worden ist, unerlässlich. Sie ist die Voraussetzung dafür, dass Bezirksgemeinden und Bezirksverbände im Jahre 1930, das mehr noch als das vergangene Jahr 1929 als ein Notjahr wird angeprosseen werden müssen, ihre Ausgaben ordnungsgemäß erfüllen können.

## Ausführberatung des Republikfluchtgesetzes.

v. Berlin. Der Strafrechtsausschuss des Reichstags sah keine Beratungen über das Republikfluchtgesetz bei § 9 fort. Danach können Versammlungen, in denen Auwiderhandlungen gegen die §§ 1, 3, 4, 5 oder 6 den Frieden übertreten, durch Beauftragte der Polizeibehörde annulliert werden. Für die Mitteilung der Gründe der Auwiderhandlung, für das Beurtheilungsverfahren und die Bestrafung von Auwiderhandlungen gelten die Vorschriften des Reichsvereinigungsgeistes.

Abg. Maslowski (Comm.) befürwortete den Paragraphen als verhältnismäßig, ebenso Abg. Hanemann (Nat.), der sich u. a. auf den Kommentar des Staatsrechtslehrers Anschütz berief.

**Reichsinnenminister Severing** fand die Kritik der Deutchnationalen nicht recht verständlich. Die alte konervative Partei habe sich doch in einer Zeit des tiefsten inneren Friedens mit Händen und Füßen gegen ein freiheitliches Recht gewehrt. In demselben Augenblick, wo ein Teil der deutchnationalen Presse die Polizei auf ihre Pflicht aufmerksam mache, einen erhöhten Verlassungswille zu erwähnen, versuchen deutchnationale Redner, durch juristische Haarpolsterreien, den verfassungsschützenden Charakter des § 9 nachzuweisen. Die betr. Verfassungsbefürwortung laute, dass alle Deutschen das Recht hätten, sich ohne Anmeldung und besondere Erlaubnis friedlich und unbehelligt zu verlaufen. Nach den Kommentaren und der Literatur zur Verfassung sei eine Verfassung nur dann friedlich, wenn ihr Zweck nicht einem allgemeinen Strafgesetzbuch entwiderlaufe und wenn nicht durch den Verlust selbstredend geblieben werde.

Nachdem der Reichsinnenminister v. Guérard sich diesen Ausführungen angeschlossen hatte, berief sich Abg. Dr. Everling (Nat.) für den verfassungsschützenden Charakter der betr. Vorschrift auf den Kommentar des Staatssekretär Baeuerlein. Staatssekretär Baeuerlein erklärte, dass sein Kommentar das alte Republikfluchtgesetz betroffen habe, welche zweitfloss verfassungsschützend gewesen sei.

Abg. Dr. Bunderlich (D.P.) hielt den § 9 theoretisch für notwendig, da der Staat keine Existenzberechtigung habe, der nicht unter bestimmten Umständen die Mittel zur Auflösung einer Versammlung habe.

Reichsinnenminister Severing bestätigte die vom Abg. Dr. Bunderlich vertretene Auffassung, dass der Frieden einer Versammlung dann nicht gestört sei, wenn der Leiter der Versammlung mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gegen den Aufsteller einschreite.

§ 9 wurde mit der Änderung angenommen, dass hinter „Stören“ eingefügt wurde „und gebündet werden“.

Angenommen wurde ferner § 10, der im einzelnen reicht, was gegebenenfalls für die Auflösung auslösbar sein soll. Weiter wird im § 10 der Beschwerdeweg näher beschrieben.

Weiterberatung Montag.

## Das Republikfluchtgesetz in 1. Lesung angenommen.

Berlin. (Funkspruch) Im Strafrechtsausschuss des Reichstages wurde heute das Republikfluchtgesetz in erster Lesung ohne wesentliche Änderungen nach der Regierungsvorlage angenommen. Die 2. Lesung im Ausschuss erfolgt in ungefähr 14 Tagen.

### Es geht ständig bergab...

Umfangreiche Angestellten-Entlassungen.

**Zahlreiche Betriebe müssen zu Stilllegungen schreiten.**

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Da – In Zeiten besonderer Konjunktur-Krisen ist es stets unvermeidlich, dass umfangreiche Kündigungen eintreten. Bissher jedoch wurden von dieser Maßnahme in erster Linie die Handarbeiter betroffen, die ja zumeist keinen besonderen Kündigungsschutz genießen. Diesen verbleibt jedoch der Trost, dass ihre Wiedereingliederung in die Wirtschaft meist nur eine Frage von Monaten ist. Weit bedeutsamer dagegen ist die Lage der Angestellten. Für den Angestellten steht, vor allem wenn er bereits das vierzigste Lebensjahr überschritten hat, kaum noch eine Möglichkeit, jemals wieder einen gleichwertigen Posten zu bekommen.

Aus diesem Grunde müssen die jetzt bekannt werdenden umfangreichen Entlassungen von Angestellten größte Bedeutung finden. Eine Welle von Kündigungen ist infolge der immer weitergehenden Konjunkturverschärfung über die deutsche Angestelltenchaft hereinabgedrungen. Ueberall hört man von bereits erholter oder bevorstehender Massenentlassung von Angestellten. Besonders stark sind einzelne Branchen, wie die Metallindustrie betroffen, die bereits viele Angestellte auf den nicht mehr aufnahmefähigen Arbeitsmarkt geworfen hat. Auch im Tabak-Groß- und Einzelhandel droht infolge der vorherrschenden Monopolisierungs-Tendenzen die Entlassung einer großen Zahl von Angestellten.

Sehr besonders bedeutslich muss es stimmen, dass auch eine ganze Anzahl von Behörden sich in allerhöchster Zeit zu umfangreichen Angestelltenentlassungen genötigt sieht. In den letzten Tagen hat zunächst die Stadt Berlin einer großen Zahl von Technikern und sonstigen Bauangestellten Kündigungen auferlegen lassen, weil mit Rücksicht auf den Baldmangel die Bautätigkeit im wesentlichen ruht. Es

\* Bremen. Mit den Dampfern „Werra“ und „Sierra Ventana“ des Norddeutschen Lloyd traten am 9. und 12. Januar in Bremervörde eine vornehmlich aus Beratern, Advokaten, Kaufleuten, Pädagogen und Studenten gebildete 50-köpfige Reisegeellschaft aus Argentinien ein, die unter Führung des Norddeutschen Lloyd eine Informationsreise durch Europa zu unternehmen beabsichtigten. Die Argentinier, die in Bremen beladen, legten am Nachmittag des 12. Januar die Reise nach Hamburg fort. Sie werden am 15. Januar in Berlin eintrafen, wo u. a. ein Empfang in der argentinischen Gesandtschaft und durch den deutsch-argentinischen Centralverband in Aussicht genommen ist.

## Eine argentinische Reisegeellschaft

in Bremen eingetroffen.

\* Bremen. Mit den Dampfern „Werra“ und „Sierra Ventana“ des Norddeutschen Lloyd traten am 9. und 12. Januar in Bremervörde eine vornehmlich aus Beratern, Advokaten, Kaufleuten, Pädagogen und Studenten gebildete 50-köpfige Reisegeellschaft aus Argentinien ein, die unter Führung des Norddeutschen Lloyd eine Informationsreise durch Europa zu unternehmen beabsichtigten. Die Argentinier, die in Bremen beladen, legten am Nachmittag des 12. Januar die Reise nach Hamburg fort. Sie werden am 15. Januar in Berlin eintrafen, wo u. a. ein Empfang in der argentinischen Gesandtschaft und durch den deutsch-argentinischen Centralverband in Aussicht genommen ist.

## Der Papst über Jugenderziehung.

\* Rom. Der Papst veröffentlichte eine Enzyklika über die Erziehung der Jugend, in der er unter anderem sagt: Da die Erziehung ein soziales Werk ist, so gehört sie zur Zuständigkeit dreier sozialer Faktoren, nämlich der Kirche, der Familie und des Staates, jedoch in verschiedener Weise und in verschiedenem Grade. Der Papst legt dann auseinander, welche Funktionen jeder der Faktoren zu erfüllen hat, und empfiehlt vor allem die Erziehung in einer von den Ideen der kirchlichen Erziehung erfüllten Familie. Er wendet sich dagegen, dass beide Geschlechter zusammen erzogen werden, und schlägt, indem er betont, die christliche Erziehung habe die Aufgabe, den christlichen Menschen heranzubilden, der der vollkommenen und nützlichen sei.

## Verbandstag des Beamtenzentralverbandes.

v. Berlin. Der Verbandstag des Beamtenzentralverbandes wurde am 11. Januar vom Verbandsvorsitzenden Scheide eröffnet, der Vertreter des Reichsinnenministeriums, des Statistischen Reichsamts, des Reichspatentamts und mehrere Reichs- und Landtagsabgeordnete begrüßten konnte. Auf einem Vortrag von Kolmar Berlin über die Lage der Beamten in den Gruppen VI–XII antworteten Reichstagsabgeordnete Wioratz (D.P.) und Bartsch-Hannover (Dem.) in längeren Ausführungen. An der sehr gründlichen Aussprache beteiligten sich Vertreter des deutschen Beamtenbundes und anderer Beamtenorganisationen sowie Delegierte aus Bayern, Württemberg und allen Teilen des Reiches. Folgende Entwickelung wurde angenommen:

Der Verbandstag des Beamtenzentralverbandes (Reichsorganisation) stellt fest, dass die Tätigkeit des Verbandsvorstandes hinsichtlich der Besoldungsfrage nicht ohne Erfolg gewesen ist; denn in Einzelheiten sind Verbesserungen erreicht worden. In den Jahren 1928 und 1929 in es nicht zu gestiegerten wirtschaftlichen Verhältnissen gekommen und auch für absehbare Zeit können solche nicht erwartet werden. Da Änderungen der Besoldungsgeweise unumstößlich und schwer erreichbar sind, die Besoldung der Kollegen ist aber groß ist, wird der Verbandsvorstand beantragt, bei Regierung, Parlament und Spartenorganisationen darauf hinzuwirken, dass die unsozialen Auswirkungen der Besoldungsgeweise beseitigt werden. Beweis in die angekündigte Finanzlage des Reichs und der Länder offenkundig und jede zur Durchführung gelangende Sparmaßnahme wird daher dankbar begrüßt. Wo derartige Sparmaßnahmen zur Entlastung des Haushalts durchgeführt werden können, heißt es die Beamtenchaft in ihrer Weisheit gern zur Verfügung. Der Verbandstag richtet die dringende Bitte an die Regierung, die seit Jahren aufgelegten einheitlichen Richtlinien für die Bauaufbauverwaltungen des Reichs und der Länder baldstark zu erlassen.

## Vertreter beim Reichsaubübenminister im Haag.

Haa. (Tel.) Als Vertreter des Kästchens für den Freiheitskampf des bedrohten Ostens hat am Sonnabend der Beauftragte des Kästchens, von Bölow-Schwante, eine Unterredung mit dem Reichsaubübenminister über das deutsch-polnische Liquidationsabkommen und die Verhandlungen über das Wiederaufbaurechtsabkommen geführt. Der Beauftragte hat dem Reichsaubübenminister eine Denkschrift überreicht, in der auf die Gefahr hingewiesen wird, die den deutschen Ostprovinzen durch die deutsch-polnischen Streitfragen droht.

## Die Zeichnung des Kapitals der Internationalen Zahlungsbank.

Paris. Der Außenpolitiker des "Petit Parisien" im Haag berichtet, daß der Vorsitzende des Organisationsausschusses der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich, der amerikanische Bankier Reynolds, gestern im Haag den offiziellen Delegationen offiziell mitgeteilt habe, daß die amerikanischen Bankiers den Vereinigten Staaten vorbehaltener Anteil des Grundkapitals der Bank seien würden. Dieser Anteil beträgt bekanntlich 8 Millionen Dollar für jedes der im Organisationskomitee vertretenen Länder. Deutschland, Frankreich, England, Italien, Belgien, Amerika und Japan würden also zusammen 56 Millionen Dollar des 100 Millionen Dollar betragenden Grundkapitals der Bank in Händen haben. Die restlichen 44 Millionen Dollar werden von den anderen untergeordneten Ländern, also Holland, der Schweiz usw. aufgebracht werden.

## Einigung in der Frage der Danziger Schulden.

Haa. (Kunstmarkt) In der Frage der Danziger Schulden ist heute in einer Sitzung der Gläubigermäße völlige Einigung dahin erzielt worden, daß der freien Stadt Danzig die etwa 160 Millionen RM betragenden Raubüberschulden aus der Übernahme des seinerzeit an Danzig übertragenen Reichs- und preußischen Staatsentgelts sowie aus den Haufenverpflichtungen usw. erlassen werden sind. Nur die bereits gesahlten 15 Millionen sind also Abgeltung für viele Überzeugungen Danzigs aufgestellt geblieben. In einem Anhang zum Haager Schlußprotokoll wird diese Regelung niedergelegt werden. Der Danziger Finanzminister Kammerer, der im Haag mit Unterstützung von Oberreg.-Rat Dr. Herber für Danzig die betr. Verhandlungen geführt hat, begibt sich heute nachmittag nach Danzig zurück.

## Lebte Kunstpruch-Meldungen und Telegramme

vom 18. Januar 1930.

### Raubüberfall unter den Linden.

Berlin. (Kunstmarkt) Montag mittag kurz vor 1 Uhr an der Ecke Unter den Linden und Oberwallstraße im dort befindlichen Torbogen auf einen Kassenboten von der Zentralbank A.G. ein vermögender Raubüberfall verübt worden. Der Kassenbote, der in seiner Aktentasche einen Betrag von ca. 1000 Pf. mit sich führte, wurde plötzlich von einem Mann überfallen, der ihm mit einem Schlag auf die Hand, in der er die Tasche trug, schlug und ihm das Geld entziehen suchte. Der Kassenbote legte sich zur Wehr. Publikum und ein Polizeiposten eilten hinzu. Der Mann lief auf einen Privatwagen zu, der in der Nähe stand und dessen Steuer eine Frau saß. Der Wagen, der die Nummer JA 18 472 trug, fuhr mit dem Räuber in rasender Fahrt davon.

### Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Kunstmarkt) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Reichskanzler zum Vortrag.

### Wieder ein Opfer der Papageienkrankheit.

Frankfurt am Main. (Kunstmarkt) Der am 8. Januar in das kfdtische Krankenhaus eingelieferte Kranke aus Überursel ist in der letzten Nacht gestorben.

### Konferenz zur Bekämpfung der Hunschedenplage.

Jerusalem. Eine zur Zeit hier tagende Konferenz, auf der die Türkei, Ägypten, Syrien, Transjordanland und Palästina vertreten sind, berät darüber, wie die Hunschedenplage wirksam zu bekämpfen ist.

### Auftand in Uruguay.

New York. (Kunstmarkt) Nach einer Meldung der Associated Press aus Montevideo hat die Regierung die Nachricht erhalten, daß in der Provinz Rivera an der brasilianischen Grenze ein Aufstand ausgebrochen sei. Die Regierung hat daher Truppen mobilisiert und knappe Mahnmaße gegen die Provinz getroffen.

### Bombenexplosion in Argentinien.

New York. (Kunstmarkt) Noch einer Meldung der Associated Press aus Cordoba in Argentinien wurde im dortigen italienischen Konsulat eine Bombe gefunden. Sie explodierte, als sie nach der Polizeimacht geschoben wurde. 2 Personen wurden verletzt.

### Proteststreik im Hafen von Buenos Aires.

New York. (Kunstmarkt) Aus Buenos Aires wird der Associated Press gemeldet, daß die Hafenarbeiterverbände beschlossen haben, in einem zweitägigen Streik einzutreten, weil ein Gewerkschaftsmitglied von nicht Organisierten erschossen worden ist.

### Die Papageienkrankheit in Amerika.

New York. (Kunstmarkt) Weitere Fälle von Papageienkrankheit werden aus Rhode Island, ein ähnlich verlaufener Fall wird aus Pittsburgh gemeldet. Nach einer Mitteilung des Gesundheitsamtes in Baltimore soll es gelungen sein, den Infektionsbazillus zu isolieren.

## Sudermilch und Rahmbonbons.

Von Dr. phil. Erich Bud.

Eine besonders in südlichen Ländern, vor allem aber in Argentinien, bevorzugte Milchzubereitung ist die Sudermilch, die vorzugsweise Kücheneinführung findet, aber auch zu gelegentlicher oder aufs Brot gestrichen vornehmlich den Kindern viel Freude bereitet.

Über das Wesen der Sudermilch oder der Rahmbonbons hier eingehend zu sprechen, ist sicher nicht notwendig, dennoch dürfte der Weg ihrer Herstellung allgemein interessieren, da man sie auch leicht im eigenen Haushalt herstellen kann. Besonders trifft das im Winter zu, denn zu der Bereitung dieser Süßigkeiten braucht man viel Wärme, um den größten Teil des Wassers des Milch zu vertreiben, die Milch stark einzudichten. Wärme aber kostet viel Geld und es muß uns daher oberstes Gegebe sein, die einmal erzeugte Wärme restlos auszunützen. Da wir nun zur Winterszeit im Zimmer heizen müssen und es an und für sich angebracht ist, die Luft im Zimmer etwas anfeuchten, so kann uns ja eigentlich nichts gelegen kommen, als im Ofen langsam die Milch einzudichten und eine gute Sudermilch ohne größere Kosten zu bereiten, die und doppelt gut schmecken wird, da wie sie ja sehr gemacht haben.

Ich will darum kurz ein gezeichnetes Rezept angeben und eine kurze Darstellung der Herstellungswise und der Kriterien.

Man löst fünf Tassen (normale Kaffeetassen) voll Suder in etwa drei Tassen Wasser gut auf und nicht die Suderlösung zu 15 Tassen guter Milch, der man ein vierter Löffel voll Natrium-Bicarbonat und eine vierter oder halbe Stange Vanille zusetzt. Der genugend strohe Topf wird dann solange erhitzt, bis die Milch immer mehr und mehr eindickt und endlich die Farbe von Kaffee mit Milch annimmt, was je nach Stärke des Feuers etwa 3-4 Stunden benötigt. Während dieser Zeit muß man von Zeit zu Zeit umrühren, und es ist besonders ratsam, in der letzten halben Stunde etwas mehr Obacht auf die Zubereitung zu geben und lieber einmal mehr als zu wenige zu röhren.

Wenn die Milch die oben beschriebene Farbe aufweist, nimmt man den Topf vom Feuer, wobei ständig gerüttelt wird, bis die Milch erkaltet ist. Die so bereitete Sudermilch ist außerordentlich schmackhaft und hat einen relativ hohen Nährwert, da es ja konzentrierte Milch ist.

Für die Herstellung von Rahmbonbons weicht das Verfahren nur in geringem Maße ab; nur daß man hierfür die Bindung etwas stärker vor sich gehen läßt und die Milch dann in einer veränderten Form bearbeitet.

Eine praktisch geeignete Probe ist folgendes: Man läßt einige Tropfen der zu bereitenden Rahmbonbonmasse in ein Glas mit kaltem Wasser tropfen. Wenn sich diese auf, so muß man noch etwas weiter erhitzten, fallen sie jedoch glatt, ohne sich aufzulösen, zu Boden, so ist dies der geeignete Moment, um die Sudermilch vom Feuer zu nehmen. Für die Bereitung von Rahmbonbons muß hingegen noch eine kurze Weile weiter erhitzt werden. Auch in letzterem Falle daß man besondere Obacht darauf zu geben, daß die Milch während des allmählichen Erkaltens ständig gerüttelt wird. Mittlerweise hat man sich eine glatte Platte, etwa eine Marmortafel, mit etwas Butter bestreichen und darauf etwas Kartoffelmehl gestreut. Ist nun die Rahmbonbonmasse einigermaßen abgekühlt, so wird sie auf die Platte gestrichen und nach dem vollständigen Erkalten in kleine Würfel zerklitten.

Es ist klar, daß die Güte der Rahmbonbons viel von der Sorgfalt und der Erfahrung bei der Herstellung abhängt, aber es fällt ja kein Meister vom Himmel, und es wird bald gelingen, ein allgemein geschätztes Produkt herauszubringen, zumal es ja nicht allzuviel kostet, den Geschmack durch den Zusatz gewisser Gewürze oder auch nur mehr oder weniger Vanille zu variieren.

Je besser die Milch, um so besser die Rahmbonbons, denn hier, wie auch in allen milchwirtschaftlichen Dingen, ist die Güte des Grundproduktes ausschlaggebend für die Güte des fertigproduktes.

Vielleicht wird der Meister auch noch Mehl in irgendeiner Form zugegeben; aber ich möchte dieses Kapitel hier nicht berühren, da der Zusatz von Mehl einerseits die Bereitung etwas erschwert, andererseits es mich zu weit führen würde, die Bonbonfabrikation mit allen ihren Feinheiten hier wiederzugeben.

## Kunstfälschungen als Ausstellungs-Sensation.

Hast alljährlich finden wir nicht nur in Kunstmessen aller Richtungen, sondern auch in der Tagespresse die immer wiederkehrenden Klagen über das Überhandnehmen von Fälschungen edler Kunstsachen, meist allerdings zum Schaden von reichen Privat-Mäzenen oder des Ausländers jenseits des großen Heringsteiles. Vor so manchem berühmten Bildwerk der Antike, das Jahrzehntelang als echt gegolten und von begeisterter Kunstsinnern wie vom Publikum gleichermaßen gepriesen wurde, erfährt man plötzlich einer zufälligen Entdeckung zufolge, daß es sich nur um eine gefälschte Fälschung handelt. Diese Fälschungen sorgen und kommen zum größten Teil noch heute aus dem Land der Antike selbst. Italienische Künstler verstanden es seit jeher vorsätzlich, sich in die vergangene Größe jener Zeitalter einzufügen und spekulierten nicht umsonst auf die Guteglücklichkeit selbstnamhafter Forscher auf diesem Gebiete. Als einer der bedeutendsten und zugleich genialsten Fälscher, vor allem älterer Bildwerke, wurde vor nicht langer Zeit der Italiener Dossena enttarnt". Hier haben wir es mit einem wirklichen Künstler großen Formats zu tun, dessen Nachahmungsgefühl überwältigend genannt werden muß. Die Fälschungen sind auch nicht auf die Antike gearbeitete Kopien, sondern im Sinne der alten Meister hervorragend nachempfundene Schöpfungen besonderer Art, bei deren Andeutung verläuft ist, den "Fälscher" fast den klassischen Meistern gleichzustellen. Dennoch ist es bedauerlich, daß sozusagen aus purem "Sensationsgefühl" heraus, der große Meisterfälscher jetzt in einer eigenen Ausstellung im Künstlerhaus zu Berlin dem großen Publikum vorgeführt werden soll, da man ja nicht umhin kann, trotz der gegenwärtigen Sicherungen Dossena, der behauptet, mit seinen Werken nur irrtümlicherweise als "Fälscher" gebrandmarkt worden zu sein, diesem gewiß eigenartigen Künstler seine Bedeutung als Originalköpfer abzusprechen. Es ist zu erwarten, daß die Ausstellung — und das wird viel, leicht das Beste an ihr sein — bei nächster Studium der künstlerischen Fälschwerke so manchem stolzen und glücklichen Besitzer antiker Kunstgegenstände die Augen öffnen wird. Zu diesem Zwecke müssen sich vor allem aber die Herren Amerikaner in das Berliner Künstlerhaus bemühen, da gerade der Vertrieb antiker Fälschungen nach Amerika zum beliebtesten Exportartikel der italienischen Künstlerwelt gehört.

## Soll die Frau sich freihalten lassen?

In der gesellschaftlichen Beziehung der Geschlechter zueinander, die durch die neue Stellung der Frau eine so große Umwidmung erfahren hat, horrt noch immer eine wichtige Frage der Regelung: soll und darf die Frau sich von einem Herrn, mit dem sie ausgeht, freihalten lassen? Früher, als der Mann noch fast ausschließlich über das große Portemonnaie verfügte und in allen Lebenslagen die führende Persönlichkeit war, schien das ganz Selbstverständliche. Heute, wo so manche Frau mehr verdient als ihr Begleiter, wo das Selbstgefühl der Damenwelt so sehr entwickelt ist, wird es mancher Frau peinlich sein, zu den Kosten des Abends nichts beizutragen, und vielfach entstehen jetzt Erörterungen über dieses heisse Thema, die aber fast immer damit enden, daß der Kavalier doch zahlt.

Wie ungerecht das ist, darüber plaudert der englische Dramatiker Edgar Middleton in einem Londoner Sonntagsblatt. "Die Frau zahlt — wenn kein Mann dabei ist!" schreibt er. "Ist einer dabei, dann ist das eine ganz andere Geschichte. Man beobachtet zwei Männer auf dem Bahnhof oder in einem Restaurant. Wie sicher und praktisch treten sie auf. Wie selbstverständlich sind sie ihre Börse! Aber sind sie in Begleitung eines

Herrn, dann ist alles ganz anders. Wie Frau sie zurückhaltend, unselbstständig, lädt sich auf jede Weise bedienen und denkt auch nicht daran, sich an der Begleitung der Rednung zu beteiligen. Das der Mann zahlt, ist immer noch eine stillschweigende Uebereinkunft, obgleich sich die Seiten gedankt haben. Das wird auch so bleiben, solange der Mann nicht endlich kommt aufzuhören, daß weltliche Geschlecht als eine Erscheinung aus einer andern Welt zu betrachten, solange er die Frau nicht als Dame traktiert, die unter den gleichen Lebensbedingungen handelt wie er selbst. Die moderne Frau, mag sie sich auch sonst noch so sehr von dem Mann emanzipiert haben, für sie den Kampf ums Dasein siegreich aufgenommen hat, für sie bezahlt, wenn sie zusammen ausgehen; sie tut es nicht mehr mit dem Selbstverständlichkeit und dem guten Gewissen wie früher, aber sie tut es, hat sie sich in der Troststube abholen, den Theaterstuhl bezahlen und auch beim Abendessen freihalten lassen, so schlägt ihr Gewissen, und mit stoischer Weise wendet sie sich gegen diese ungünstige Behandlung".

"Nein, das geht aber wirklich nicht," sagt sie, "ich kann mit das nicht gefallen lassen. Wir müssen unbedingt miteinander abrechnen, und ich muß die Hälfte der Kosten tragen. Außerdem wollen wir ein für allemal einen Vertrag schließen, daß wir künftig nicht nur die Freuden unseres Ausgebaus, sondern auch die Kosten teilen." Der Kavalier protestiert, zwar schwach, aber doch immerhin. Und — die Abrechnung erfolgt niemals, und von dem Vertrag ist auch nicht mehr die Rede, bis am Ende des nächsten gemeinsamen Ausgangs, an dem sich die kleine Komödie wiederholt. Wenn die Frau doch möchte, wie schwer es dem Mann häuft wird, die Auswendungen zu tragen, die sie für sich machen läßt. In meinem Beruf als Dramatiker muß ich oft mit Schauspielerinnen ausgehen, die das Viertel von dem verdienen, was ich einkenne. Ich kann sie aber nicht über die Ungerechtigkeit ausfließen, die in der ungleichen Verteilung der Kosten liegt. Ich muß zahlen. Wenn die Damen es nur Ernst meinen würden mit ihrem Gefühl, daß sie sich nicht mehr freihalten lassen dürfen, dann werden sie bei den Männern keinen Widerstand finden."

## Marktberichte.

Auf dem Großenhainer Wochenmarkt fallen sich am Sonnabend die Preise wie folgt: Käpfel 20—35 Pf., Stiel 20 Pf., Butter, Std. 25 Pf., Molkerobutter, Std. 100 Pf., Eier, Std. 17—18 Pf., Fleisch 150 Pf., Schweinefleisch 140 Pf., Blutwurst 160 Pf., Leberwurst 160 Pf., Mettwurst 160 Pf., Käseflocke 5 Pf., Grünkohl 20 Pf., Blumenkohl, Käpf. 40—70 Pf., Rosenkohl 30 Pf., Kohlrabi 15 Pf., Rotkraut 20 Pf., Rottkraut, biefiges, 15 Pf., bo. holländisches, 15 Pf., Weißkraut, biefiges, 15 Pf., bo. fremdes, 10 Pf., Weißkraut 20 Pf., Meerrettich, 20 Pf., Möhren 15 Pf., Rüben 60—80 Pf., Kapuzinen 80 Pf., Rettiche 20 Pf., Schwarzwurzel 70 Pf., Sellerie 25—30 Pf., Spinat 25 Pf., Spiebel 10—15 Pf.

Großwirtschaftliche Warenbörsen zu Großenhain, Sonnabend, den 11. Januar 1930. Weiter: Schön. Stimmung: ruhig. Heute gezahlte Preise (für 50 kg in Reichsmark):

	Stroh (Weizen- u. Roggen)	Stroh (Weizen- u. Roggenmehl)	Stroh (Weizengrieß)	Stroh (Weizengrießmehl)	Stroh (Weizengrießkörner)
(77 kg)	12,00	2,00—2,10			
Roggen, alt (78 kg)	8,90—8,50	20,35			
do. neu	9,00—9,50	14,25			
Sommergerste	9,00—9,50	7,20—7,40			
Wintergerste	8,50				
Hafer					
do. neu	7,80—7,50	8,50			
Mais, Weizeng.	10,00	6,10—6,30			
Mais, Rapata	11,00	6,10—6,30			
Wiesenkorn, neu	5,40—5,70	Spelskartoffeln,			
Stroh, Haferstroh	2,00—2,10	in Ladungen			
		in eing. St.			8,50—4,00

## Bericht über den Schlachtwiehmarkt am 18. Januar 1930 zu Dresden.

	Schlachtwiehgattung und Wertklassen	Dienst.   Gatt.	Gewicht
<b>Kinder:</b> A. Ochsen (Auftrieb 175 Stück):			
1. Vollf., ausgemästete, höchsten Schlachtw.	1. junge	54—58	102
2. ältere	47—51	94	
2. sonstige vollfleischige	1. junge	40—44	84
2. ältere	32—37	78	
3. fleischige			
4. gering genährte			
<b>C. Kühe (Auftrieb 480 Stück):</b>			
1. jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	54—58	97	
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	48—52		



## Die Haager Konferenz in englischer Rechtsritter.

Der "Daily Express" veröffentlichte eine Karikatur, die Englands Meinung über die Haager Konferenz ausgesprochen wiederholt. Die Konferenz ist als Gerichtsgericht dargestellt. Um Richtertisch, über dem die Inschrift "Haager Gerichtshof" steht, sitzen die Väter der Delegationen (von links) Frankreich (Orland), Großbritannien (Snowden), Italien (Mosconi) und Japan (Kubota). Dem Tisch steht der beläufige Außenminister Asper (mit dem Hammer). Dem Richterhof gegenüber steht in der "Reparations-Anklagebank" der Vertreter Deutschlands, der wohl Reichswirtschaftsminister Schmidt sein soll. Darunter der Text: Richter Snowden (zu dem Gefangen): "Richten Sie auf! Wie haben genug von Ihnen Argumenten? Kommen Sie sofort an den Richtertisch und helfen Sie uns, das Urteil über Sie auszuarbeiten."

## Bermischtes.

**Die Erbarbeiter des Brüder-Sab.** Die Versuche, den Sack des von den Brüdern Sab auf dem Außenhof durch Schießpistole angelegten unterirdischen Versteck durch Vernebelungen zu klären, sind bis jetzt fehl geschlagen. Die Brüder Sab verfolgen immer noch im Betrieb die gleiche Taktik, wie zu der Zeit, als sie in dringendem Verdruss standen, den aufschenerregenden Einbruch in den Tresor der Diskontobank-Filiale am Wittenberg-Platz durchgeführt zu haben. Sie geben das wenige zu, was sich ihnen ohne weiteres nachweisen lässt; darüber hinaus geben sie aber nicht das geringste von ihren Geheimnissen preis. Es hat sich eine Reihe von Zeugen gemeldet, die die Brüder in den Abendstunden wiederholte in der Umgebung des Nachhofs gesehen haben wollen, nicht nur in den letzten Tagen, sondern schon vor drei und vier Monaten. Ein Zeuge will die Brüder auf dem Friedhof selbst gesehen haben. Man plant nun eine Gegenüberstellung, bei der die Zeugen die beiden Säcke aus einer Gruppe anderer Leute herausfinden müssen. Ebenso wird man ihnen auch eine Reihe von Bildern vorlegen, aus denen sie die Personen, die sie gesehen haben wollen, herauszusuchen haben.

**"Entführung" eines Stadtverordneten.** Aus Platzwirk berichtet: Ein Stadtverordneter hat bei der Staatsanwaltschaft Strafanzeige erstattet mit der Begründung, dass er zu der letzten Stadtverordnetenversammlung, die beschlussfähig war, nicht habe erscheinen können, weil er mit einem Kraftwagen nach Kujan verschleppt worden sei; der Kraftwagen habe unterwegs einen Unfall erlitten und sei in einen Graben gesunken, wobei er, der Stadtverordnete, verletzt worden sei. Nach seiner Angabe sei er absichtlich von der Sitzung durch diese Machenschaften ferngehalten worden.

**Untersuchungen bei der Reichsbahn.** Bis die Reichsbahndirektion Stuttgart mitteilt, sind beim Bahnhof Boilingen große Ordnungswidrigkeiten in der Dienstfahrung, darunter ein Rassen-Abmangel von 3600 Mark festgestellt worden. Gegen den Vorsteher des Bahnhofs und den Rassendienstleiter, die sofort außer Dienst gesetzt worden sind, ist das gerichtliche Strafverfahren und das Disziplinarverfahren eingeleitet.

**Raubüberfall auf einen Botterie-Ginnehmer** in Berlin. Am Sonnabend abend kurz nach 7 Uhr wurde in dem Geschäft eines Botterie-Ginnehmers in der Rosenthaler Straße ein Raubüberfall verübt. Es erschien in dem Laden ein Mann im Alter von etwa 35 Jahren mit Chauffeurmütze, Handschuhen, dunklem Mantel und verlangte von dem Geschäftsinhaber noch eine Vole zur "Roten-Kreuz-Botterie". Als der Botterie-Ginnehmer dem Mann die gewünschte Vole ausständigen wollte, zog dieser plötzlich einen Revolver und forderte den Botterie-Ginnehmer auf, in das Nebenzimmer zu gehen und sich ruhig zu verhalten, währendfalls er ihn erschießen würde. Durch Vorhalten des Revolvers erzwang der Rauber seine Forderung und plünderte dann die Ladentasse aus. 7500 Mark stelen in seine Hände. Trotzdem die Rosenthaler Straße noch sehr belebt war, gelang es dem Rauber, unerkannt zu entkommen.

**Von 8 Personen verschleppt.** Aus Neuhols (Ober) wird gemeldet: Die bayerische Kriminalpolizei nahm eine neunjährige Bubenfamilie fest, die verschiedene Straftaten begangen hatte. Dabei stellte es sich heraus, dass die Buben zwei Kinder, einen sechsjährigen Knaben und ein neunjähriges Mädchen, bei sich führten, die von ihnen verschleppt worden sind. Angeblich sind die Kinder in Bosn geboren. Bisher war es noch nicht möglich, die Eltern ausfindig zu machen. Die Kinder wurden daher im bayerischen Waisenhaus untergebracht.

**Gebrechter-Schlupfwinkel im Berliner Abrißviertel.** - Zwei Personen verhaftet. Wie der Montag meldet, ist in der letzten Nacht eine große Polizeistreife durch Bauschäfte der U-Bahn und Abrißhäuser im Norden und Osten Berlins durchgeführt worden. Die Beamten stehen auf allerlei schreckliches Gesindel, das beim Herannahen der Polizei die Flucht ergrißt. Es war mit großen Schwierigkeiten verbunden, in dem Labirint von Gräben, Höhlen und Löchern die Verfolgung aufzunehmen. Insgesamt wurden 12 Personen festgenommen. Dieses Gut, das aus Schuppen- und Geschäftsräumen besteht, wurde beschlagnahmt. Unter den festgenommenen befinden sich fünf langgeschafte Automaten- und Metallarbeiter.

**Schweres Autounfall.** Auf der Kuppiner Chaussee fuhr gestern in Legel ein vollbesetztes Privatauto, das auf der glatten Straße ins Rutschen gekommen war mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Wagen wurde völlig zertrümmerzt. Eine 58-jährige Frau, die sich unter den Fahrgästen befand, wurde auf der Stelle getötet. Zwei weitere Personen schwer und vier leicht verletzt.

**8 Personen durch einen Blitschlag getötet.** Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro wurden in Brasilien durch einen Blitschlag zehn Personen getötet.

**Stürme über dem Kanal.** Der englische Kanal war den ganzen Sonntag über von schweren Stürmen, die von anhaltenden Regenfällen heimgesucht, die Abend noch an Starke zunahmen. Der Schiffsdiensst unter erheblichen Verspätungen zu leiden. Im Laufe des Sonntags brachten sich die Stürme über ganz Südengland aus.

**Feuer im Tücher-Schloß.** Aus Schneidemühl ist gemeldet: Im Dachstuhl des Tücher-Schlosses brach am Sonnabend aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, der alldächtlicherweise nur den ältesten Flügel

## Esperanto-Rundschau.

**Esperanto und Mundkunst.** Radiostation Turin (500, 7 Kw) sendet jeden Mittwoch auf Welle 275,2 um 21,30 Uhr zehn Minuten Esperanto. Für den am 8. Oktober beginnen Esperanto-Kursus sind in der ersten Woche 600 Beiträger abgefordert worden. Der Kursus findet jeden Dienstag um 21 Uhr statt.

**Esperanto und Wissenschaft.** Esperanto in Japan. — Dr. S. Nishi, Professor für Anatomie an der Kaiserlichen Universität in Tokio, äußert sich wie folgt: „Das Weltwirtschaftsproblem ist in letzter Zeit zu internationaler Bedeutung gewachsen; nicht nur, dass sich die kleinen Staaten Europa und Amerikas damit beschäftigen; auch Deutschland und Frankreich, England und die Vereinigten Staaten beteiligen sich ernsthaft mit diesem Problem zu beschäftigen. Und seitdem Japan, das mehr als ein anderes Volk die Notwendigkeit einer internationalen HilfsSprache empfand, verhält sich lange Zeit fast indifferent zu diesem Problem, so dass die Esperantobewegung während vieler Jahre nur in den Händen einiger junger Idealisten lag. Aber es war klar, dass man nicht dauernd unter dem Joch der fremden Sprachen leben könnte. Seit einigen Jahren verbreitete sich auch bei uns die praktische Anwendung des Esperanto immer mehr und mehr unter den Studenten und Wissenschaftlern, hauptsächlich Mediziner. Nach langem Umherirren im Labyrinth der fremden Sprachen ist endlich der lange ersehnte Ausgang gefunden. Noch alle Hochschulen haben nun ihre Esperantogruppen, viele Wissenschaftler benutzen Esperanto für ihre wissenschaftlichen Werke. Wir Esperantisten sind bestrebt, in allen Ländern Esperanto als unsere einzige internationale Sprache einzuführen und bald — das sind wir sicher — wird Esperanto die einzige offizielle internationale HilfsSprache werden, ja, ist es zum Teil schon geworden, nachdem die japanische Akademie einen Beschluss nach dieser Richtung angenommen hat.“

## Handel und Volkswirtschaft.

### Bur Geld- und Börselage

screibt die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Leipzig, in ihrem letzten Wochenbericht vom 11. Januar 1930: Mit dem neuen Jahre begann sich eine Belebung und damit eine Durchsetzung an den deutschen Börsenbörsen durchzusetzen, die auch wieder ein größeres Interesse der einheimischen Bantentumskräfte und des Auslandes am Wertpapiergeschäft auszufüllen vermochten. Invierteljahr es ist hier um die Ansage zu einem grundlegenden Wandel handelt, und zwar im konjunkturtheoretischen Sinne als Ergebnis der bisherigen Wirtschaftsdepression sowie als erste Zeichen einer heranbrechenden Konjunkturbesserung. Läßt sich naturgemäß zunächst schwer beurteilen. Jedoch ist bemerkenswert, dass alle rein wirtschaftlichen Ereignisse, auch solche ungünstiger Natur waren, völlig zurücktreten und doch die Ursache des gegenwärtigen Situationswechsels ausschließlich in der Preisbildung des Goldmarktes liegt und auf den daraus geführten Hoffnungen beruht. Eine jedoch wohl berechtigte Erwartung der offiziellen deutschen Binsrate dürfte allerdings von dem an der Börse im allgemeinen günstig beurteilten Verlauf der Haager Reparationsverhandlungen abhängig gemacht werden. Ferner hält an den internationalen Plägen die Geldflüssigkeit an, so doch nicht allein für London und im Zusammenhang damit für Amsterdam, sondern ebenso für Paris. Erwartungen auf eine amtliche Rindverbilligung gehegt werden. Somit tonnen auch das Ausbleiben einer Veränderung der Londoner Rate keinen Einfluss auf die Kurzgestaltung aus, wenngleich neben dem Rückgang auf die Haager Tagung als Unsicherheitsfaktor die Schwankungen der Bünd-Nozit mitgedroht haben mögen. — Im allgemeinen fiel eine rege Nachfrage am Markt für Einheitswerte und eine Zunahme der Umsätze in festverzinslichen Papieren auf. Für Montanaktien stimulierten Hoffnungen auf Dividendensteigerungen, Elektrizitätswerte profitierten von den neuen Zusammenschlußgerüchten und selbst Kunstsiedlungen standen nur zeitweise unter dem Druck von Vermutungen vor allem über die Möglichkeit eines Dividendenauftrettes bei Afu. Als gefragt sind schließlich noch Bankwerte zu erwähnen, auch wenn zahlreiche Sonderverbausen auftauchen, für die u. a. Svenska sowie Schulteich und Östwerte zu nennen sind.

**Bevorstehende Diskontermäßigung der Reichsbank.** Die Deutsche Handelszeitung erzählt, in der Zentralauskunft der Reichsbank auf heute Montag vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung eingeladen. Nach Lage der Dinge kann man damit rechnen, dass eine Ermäßigung des Reichsbankdiskonts bestätigt, die wahrscheinlich in einem Ausmaß von 1% v. H. also von 7 auf 6% Prozent vorgenommen werden wird.

## Wasserstände

	12. 1. 30	13. 1. 30
Moldau: Kamail	+	+
	Wodran	- 6
Eger: Laim	-	- 59
	Nimura	- 2
	Brandis	+ 8
	Weinitz	+ 15
	Leitmeritz	- 41
	Aulig	- 35
	Dresden	- 1
	Kiesla	- 149
		- 86
		- 98

## Amtlich festgesetzte Preise an der Produktionsbörse zu Berlin am 13. Januar 1930.

Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in weichesmaat.

Weizen, männlicher	246—250	Hafer, männlicher	140—150	Raps	—
per Oktober	—	per Oktober	—	Leinöl	—
per Dezember	—	per Dezember	—	Vitrioläserben	28—36
per März	267	per März	157,00	kleine Speiserüben	28—26
per Mai	278,50—278,75	per Mai	168,00—166,00	Untererbien	21—22
Tendenz:	fest	Tendenz:	schwächer	Petroleum	20—21
Roggen, männlicher	182,00—184,00	Mais, rumänischer	145	Äckerbohnen	18,50—20
per Oktober	—	Mais, Plata	178—174	Witzen	22—23
per Dezember	—	Tendenz:	ruhig	Lupinen, blau	14,00—15,00
per März	182,75—183,00	Weizenmehl per 100 kg, frei	—	Lupinen, gelbe	17,00—18,00
per Mai	195,00—195,50	Berlin, br. incl. Sad (feinst)	30,00—35,50	Serradella, neu	26,00—31,00
Tendenz:	fest	Marlen über Rossia	—	Kapuluchen, Barts 38%	17,40—17,90
Gerste/Brot	184—200	Hafermehl per 100 kg, frei	—	Kleinlungen, Barts 37%	23,00—23,40
Zucker- u. Industrie-Gerste	165—172	fr. Berlin br. incl. Sad	22,25—25,75	Zuckerstückig	8,00—8,20
Wintergerste:	—	Weizenmehl frei Berlin	10,50—11,00	Soja-Extraktionsöl	16,00—16,40
Tendenz:	ruhig	Hafermehl frei Berlin	9,25—9,75	Kartoffelflocken	14,20—14,70
Wheaten-Sorten:	—	Wheaten-Sorten:	—	Allgemeine Tendenz:	befestigt

höheren Preisen auf Roggen ist laufend offeriert, ohne dass das Angebot dringlich in Erscheinung tritt, es waren ca. 1 Mark höhere Preise als am Wochenende zu erwarten. Der Lieferungsmarkt teste für beide Getreidearten 1 Mark fest, ein Weizen- und Roggenmehl haben bei wenig veränderten Preisen nur leichtes Bedarfsgeschäft. Hafer bleibt reichlich offeriert, der Sonnabend bewilligt nur sogenannte Sonnabendpreise. Gerste liegt besonders in geringeren Qualitäten weiter maut.

# „Am Pflug“ — illustrierte landwirtschaftliche Beilage.

## Der Rebenfassläfer.

Unter den Weinfässern findet man während des Sommers die Räuber des Weinfasses in der hier abgebildeten Art durchgesetzt. Manche Blätter sehen aus wie ein Sieb, nur dass die Löcher sternförmig sind und in verschiedener Anzahl verlaufen. Es handelt sich um die Fraßspuren eines Käfers, der übrigens nicht ganz unauffällig ist. Er sieht einem kleinen Jäger ähnlich, wird etwa ein halbes Zentimeter lang, ist schwarz mit braunen Flügeldecken und hat die Gewohnheit, dass er sich bei Verjährung des Weinfasses tot stellt und zu Boden fällt lädt. Oft kommt schon die Annäherung eines Menschen an den Weinraum, um alle manchmal zahlreichen Räuber zu entfernen, das zur Erde fallen zu lassen. An trüben Tagen und am frühen Morgen können sie dagegen stärker. Deshalb kommt man diese Zeit, um sie während des Sommers



auf ein untergelegtes Laken auszupfen und dann zu vernehmen. Wissamer kann man dem Schädling, der zuweilen sehr häufig wird, jetzt während der Winterzeit begegnen. Das Weibchen legt seine Eier in den Vorkörpern der älteren Weinläufe ab und im Herbst begeben sich die ausgewachsene Larven in den Boden, in den sie sich hinein graben. Hier ernährt man sie durch Schwefelkohlenstoff, den man in der bekannten Weise mit der Schwefelkohlenstoffkanne in die Erde bringt. Man benötigt dazu 25 Gramm Schwefelkohlenstoff je Quadratmeter. Der Schaden des Käfers ist darum groß, weil die von ihm beschädigten Blätter ihre Aufgabe, dem reifenden Wein Zucker zuzuführen, nur noch teilweise erfüllen können, wodurch die Güte der Ernte erheblich beeinträchtigt werden kann. Außerdem frischt der Käfer aber auch an den Beeren, und da er sich gelegentlich sehr schnell vermehrt, so soll man ihn in seiner Schädlichkeit nicht, wie es noch vielfach geschieht, unterschätzen.

## Spargelbau.

Aus eigener Erfahrung mache Gärtnereibesitzer Steinweg-Königsberg (Rm.) folgende Vorschläge, um den Spargelbau einträglich zu gestalten. Die Anlage ist folgendermaßen: Angenommen ist eine Fläche von vier Morgen. Ich düngte diese im Herbst mit gemischtem Stalldünger gut ab und gebe auf einen Morgen noch vier Zentner Düngerflocke und zwei Zentner Thomasmehl. Dann pflinge ich die Fläche mit einem Riegelzug auf 50—60 Zentimeter Tiefe unter und lasse sie 14 Tage liegen, worauf sie glattgeegigt wird. Man wirft nun Gräben auf, die 40 Zentimeter tief und 40 Zentimeter breit sein müssen. Die Entfernung von Reihe zu Reihe soll 1,45 Meter betragen. Die Pflanzung soll von Ende März bis Anfang Mai erfolgen. Man pflanzt einjährige Pflanzen in einer Entfernung von 30—35 Zentimetern je eine Pflanze. Sind die Pflanzen ausgewachsen, so kann man Mitte Juni nachpflanzen. Man rechnet pro Morgen 4500 Pflanzen. Im Herbst gebe man im ersten Jahr einen Zentner Ammoniumnitrat auf einen Morgen, im zweiten Jahr zwei Zentner und einen Zentner schwefelsaurer Ammoniak. Die Gräben sind im Herbst ganz zu füllen. Im dritten Jahr gebe man im Herbst frischer Stalldünger und einen halben Zentner Salpeter pro Morgen. Im dritten Jahr errichte man die Dämme oder Wälle in einer Höhe von 25—40 Zentimetern. Rall, Thomasmehl und Düngerflocke gebe man im Frühjahr. Die besten Sorten zum Anbau sind „Ruhm von Braunschweig“ und „Böttner Treibreibenspargel“ von Junglaufen, Prst. O. Es wurden 20—25 Zentner pro Morgen geerntet. Der beste Boden zum Spargelbau ist mittlerer Sandboden; Sand mit Lehm mischung gibt den Höchstertrag. Schwerer Boden gibt Rostflecke in den Spargelstangen. Der Boden muss locker und gut zerkleinert sein. Das Grundwasser darf nicht höher als 1½ Meter stehen. Die Spargelanlage muss freiliegen. Es ist nicht ratsam, Obstbäume darauf zu pflanzen. Abhänge, welche nach Süden geneigt liegen, sind zum Anbau sehr gut geeignet, weil die Sonne größere Wirkung hat. Ein Morgen kostet 75 Zentimeter tief zu rigolen 350 Mark, 50 Zentimeter tief 250 Mark. Der Riegelzug „Syllop“ eignet sich sehr gut dazu. Spargelanlagen, welche in der Nähe von Wäldern angelegt sind, haben sehr häufig Wildschäden durch Hirsche und Rehe.

Für den Spargelbau auf ganz leichten Böden empfiehlt Ökonomierat Börne folgendes: Bei der Anlage von Spargelbeeten muss auf den geringen Vorrat an Pflanzennährstoffen und Humus im Sandboden Rücksicht genommen werden, weshalb eine Anreicherung des Bodens mit Rall, Rall und Phosphorsäure unbedingt erforderlich ist. Dieses Ziel wird am schnellsten dadurch erreicht, dass man schon im Jahre vor der Pflanzung Frühkartoffeln in acht Doppelzentner Stahlkiste je Arbau und dazu im zeitigen Frühjahr vor der Saat vier Kilogramm 40er Kalibüngesalz und vier Kilogramm Superphosphat je Ar ausspreuert, mit dem Stahlkiste unterflügt und nach dem Auspflanzen 1½ bis 2½ Kilogramm Leunaspäter als Kopfdünger gibt.

Nach dem Überbau der Kartoffeln steigt man auf das Feld 20 Kilogramm Kalkmergel, acht Kilogramm Thomasmehl und fünf Kilogramm 40er Kalibüngesalz je Ar. Darauf kommt man wiederum acht Doppelzentner Stahl-

mist und pflügt oder gräbt das Land flach um. Vor Winter wird das Feld auf 40 bis 50 Zentimeter Tiefe mit einem entsprechenden Untergrundpflug geplügt oder bei kleineren Flächen mit dem Spaten riecht. Im Winter oder im zeitigen Frühjahr erhält das Feld eine Düngung von 20 Kilogramm Kalkmergel, sechs Kilogramm Thomasmehl und vier Kilogramm 40er Kalibüngesalz. Danach werden Gräben entweder mit dem Pflug oder dem Spaten auf etwa 20 Zentimeter Tiefe gemacht, so dass daraus einreihige Pflanze von 1,20 bis 1,50 Meter Abstand entstehen. In der Reihe werden gute einjährige Pflanzen aus zuverlässiger Saat im Abstand von 35 bis 50 Zentimetern gepflanzt.

Ist die vorerwähnte Vorratsdüngung und Humuszuführung in der vorgeschriebenen Weise erfolgt, dann genügt es, nach dem Pflanzen 1½ bis 3 Kilogramm Leunaspäter als Kopfdüngung zu geben. Im Herbst des ersten Jahres wird mit vier Kilogramm 40er Kalibüngesalz und vier Kilogramm Thomasmehl je Ar gedüngt und im darauffolgenden Frühjahr eine Kopfdüngung von zwei bis drei Kilogramm Leunaspäter in zwei Gaben verabreicht.

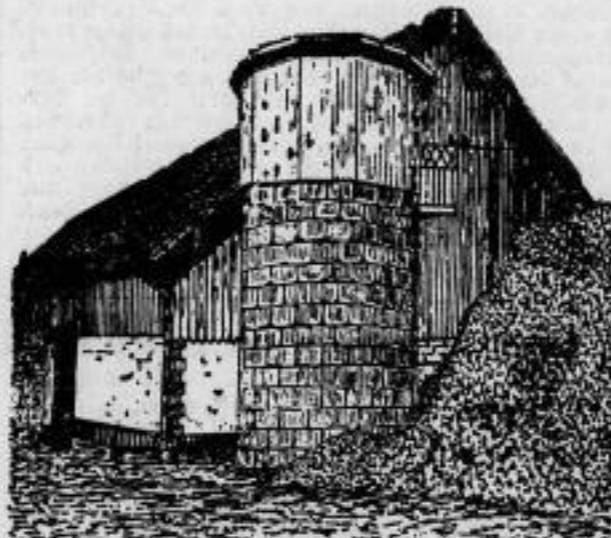
Im Herbst des zweiten Jahres wird die Kaliphospatdüngung wiederholt. Im Frühjahr des dritten Jahres erfolgt die erste Ernte, die meist schon am 1. Juni zu beobachten ist, damit sich die Pflanzen noch weiter starken. Gleich nach Beendigung des Sieches erhält das ganze Anlage die Stoffdüngung in zwei bis drei Kilogramm Leunaspäter oder entsprechende Mengen Stoffkost in den anderen Formen. Die für das dritte Jahr vorgeschlagene Düngung gilt auch für die nächstfolgenden Jahre und sichert dann nicht nur hohe Ernte, sondern auch Spargel von besserer Qualität für Frischverkauf und Herstellung von Dauerwaren. Besonders für letztere ist es unbedingt wichtig, dass die Stoffdüngung erst nach beendigtem Siechen verabreicht wird, dasselbe gilt auch für die jedes dritte Jahr zu wiederholende Stoffmischgabe.

## Kultivierung der Winterung.

Die Kultivierung der Winterung erfolgt am besten vor der Saat auf die Schälfurche oder auf die bodenwendende Pflugsfurche. Wo jedoch hierzu keine Zeit vorhanden war oder aus einem anderen Grunde die Kultivierung unterbleiben musste, kann sie noch jetzt mit gutem Erfolg als Kopfdüngung nachgeholt werden. Es braucht nicht befürchtet zu werden, dass die Saat dadurch irgendwie geschädigt wird. Nur muss der Rall bei trockenem Wetter und auf abgetrocknetem Boden ausgestreut und sofort mit leichter Erde in den Boden gebracht werden. Besonders bei Braunkohl ist diese Maßnahme unerlässlich, weil der Braunkohl durch Aufnahme von Kohlensäure sonst an Wirkung verliert. Es kommen Gaben von drei Zentimetern Braunkohl oder sechs Zentimetern Kohlensäurem Rall je ½ Hektar in Frage. Auch andere Rallformen können unbedingt in entsprechender Menge gegeben werden. Der Rall kann sich bis zum Frühjahr mit den Siderwässern im Boden verteilen, schädliche Bodensäuren abtumpfen und die Bildung neuer Säuren verhindern. Er wirkt ferner lockend und erwärmt auf den Boden und vermindet die Gefahr der Austrocknung. Auch die Garbildung im Frühjahr wird durch den dann bereits gut verarbeiteten Rall wesentlich gefördert, der Vorrat an Bodennährstoffen wesentlich gemacht und dadurch die Voraussetzung für ein fröhliches Wachstum der Saaten geschaffen.

## Fortschritte in der Silierung.

Die Silierung von Futter, teils aus dem Grunde, weil die Wetterverhältnisse zur Heugewinnung schwierig sind, teils um die sonst beim Trocknen verlorengehenden Futterwerte zu erhalten, macht andauernd erfreuliche Fortschritte. Man kann, von vielen sonstigen Erwägungen abgesehen, zwei Hauptunterschiede in den Silierungsgrundrissen beobachten. Das eine Verfahren geht darauf aus, dass gesammelte Futter möglichst ohne Verlust in gutes Preßfutter umzuwandeln. Dazu bedarf es entweder starker Vorrichtungen zum Pressen der einge-

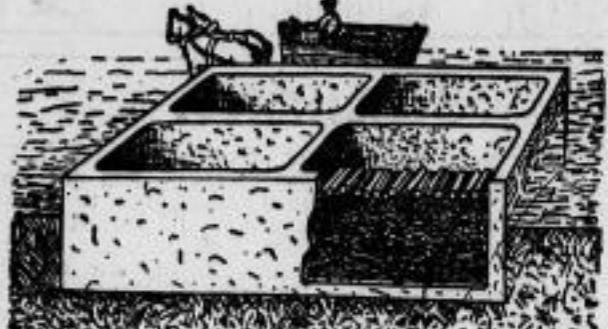


brachten Futtermassen oder diese müssen gehäckselt und durch Höhenförderung (Gebäck oder auf anderem Wege) stark gehoben werden, so dass sie sich durch eigenen Druck pressen und nur die obersten Schichten so viel Luft enthalten, dass höchstens teilweise durch Schimmelbildung verlorengehen.

Dementsprechend geht der Bau von Hochsilos, von Silotürmen, darauf aus, im Verhältnis zu der aufzunehmenden Futtermasse eine gewisse Höhe des Behälters zu erreichen. Damit ist ein bestimmter Druck im Innern des Behälters garantiert. Ist dieser im übrigen luftdicht, so kommt es wenig darauf an, aus welchem Material er gebaut ist. Sind in der Gegend luftdicht und nicht vorde Bruchsteine billig zu haben, so wird man den Futterturm aus diesen herstellen, wobei man den Oberteil, der nur zum Einbringen und als Wetterschutz dient, aus Holz herstellen kann. Unsere Abbildung zeigt, dass ein solcher

Futterturm sich sehr hübsch an ein bestehendes altes Wirtschaftsgebäude angliedern lässt. In Süddeutschland arbeitet man eifrig an der weiteren Ausbildung von Silos aus Holz, aus guten Ziegeln oder noch besser aus Zärtchenbrettern. Für alle Gebiete, in denen der Abtransport von Baumaterial schwierig ist, behält noch wie vor der Stabilisierung seine übertragende Bedeutung, die sich namentlich in der zunahme der „Deutschland“-Silos im Norden und im Osten Deutschlands und im Auslande ausbreitet.

Mit dem Anspruch, dass eingedrehte Futter ohne jeden Verlust nutzbar machen zu können, tritt das Grubenverfahren „System Huber“ auf, dessen Erfinder ein interessantes Buch über seine Grundsätze hat erscheinen lassen. Hier wird das Futter, wie unsere Abbildung zeigt, in Erdgruben aus Stampfbeton eingebracht. Die Männer ragen etwa anderthalb Meter über die Erde hinaus, so dass die Einbringung, ohne besondere Vorrichtung, vom Wagen aus mit der Heugabel erfolgen kann.



Die vierseitige Form der Behälter könnte gewisse Bedenken erregen, da man ja gerade die runde Form der Silos allmählich bevorzugt hat, um nicht „Eden“ übrigzulassen, in denen das Futter nicht genügend gepreßt wird, so dass dort Sauerstoff übrigbleibt, der die richtige Säuerung ungünstig beeinflusst.

Der Verfasser hebt hervor, dass Risse und Unregelmäßigkeiten bei seiner verhältnismäßig billigen Bauweise nicht vorkommen können, wenn nicht schlechter Beton verwendet wird oder man sonst die nötige Sorgfalt ungebührlich vernimmt lässt. Die vorhandene Luft wird aber auf eine sehr einfache Weise, auch in den Edeln, durch Preßlöcher ausgetrieben, die man auf das frisch eingelagerte Futter auflegt. Mit Hilfe dieser Preßlöcher kann ein Druck, fünfmal höher und darüber hinaus als mit den bisherigen Preßverfahren, ausgeübt werden. Die weitere Abdichtung kann nach einem eigenen Verfahren durch Wasser erfolgen. Die eingehende Beschreibung des Verfahrens, zu der der Verfasser eines ausschaureiches Buches benötigt, würde an dieser Stelle zu weit führen. Die Erfolge mit der Gefütermittelgewinnung auf diesem Wege sind aber bisher schon so beachtenswert, dass wir nicht unterlassen wollen, jeden fortgeschrittenen Leserort auch an dieser Stelle darauf aufmerksam zu machen.

## Des Landmanns Merkbuch.

„Beschönern“ der Pferde. Hat alle Pferdebändler, aber auch viele Pferdebesitzer und -liebhaber, die daszeug zum Roßkamm haben, ruhen und stützen ihre Pferde nach allen Regeln der Kunst und des Geschmacks zurück. Die Frisur der Pferde ist ja auch dem Modeaufsteller unterworfen. Das beliebte Kapieren des Pferdes ist ein Unzug, eine Modefalte, ein Handlerniss, der sich die optische Täuschung zunutze macht. Sie besteht darin, dass ein Pferd durch das Verkürzen des langen Schwanzes kürzer, gebrügelter, abgebrügter, mit einem Wort schmittiger aussieht. Das Stummeln ist ein Eingriff in die Natur, denn den Pferden wird ihr wertvollstes Mittel gegen das Ungeziefer auf operativem Wege für immer genommen. Will man keinen langen Schwanz sehen und seinem Pferde durch Verkürzen des Schwanzes ein besseres Aussehen verleihen, so genügt es, dass Schwanzhaar unter der Rübe abzuschneiden. Man kann es dann immer wieder waschen lassen, was beim täußerten Pferde nur sehr notdürftig oder gar nicht mehr möglich ist. Hat man sich erst an den Anblick vollschweifiger Pferde gewöhnt, so erscheint einem Pferd mit einem Gläsernspül als hinterlich wie Karikaturen. Auch das gänzliche Abschneiden der Wölfe ist zu verwerfen, weil auch diese ein Schutzmittel darstellt. Um die Körpe gewöhnlicher Pferde edel erscheinen zu lassen, schneiden manche Händler, die die Ohrrüschen hämmern und verdecken sowie die Tasthaare an den Lippen ab und brennen mit einem Kerzenlicht die zwischen den Nasenlöchern wachsenden, im Winter oft ziemlich langen Haare ab. Auch dieses Verfahren ist als Unzug zu bezeichnen, den kein pferdefreundlicher Mann nachmachen sollte. Das Abraupeln der Zähne und Einbrennen von Kunden in diese ist Betrug.

## RAT UND AUFKUNFT.

Die Bekämpfung des Obstkrankheit ist für unschwer verhältnisse Seiter gegen Erziehung die Klammernsäitung festzustellen. Die Bekämpfung erfolgt mit zärriger Schnellsteck nach der Bekämpfung der Sprossige. Nur Kästchen, die allgemein bekannt sind, werden hier abgedruckt. Die weiteren Anweisungen gehen den Praktischen Anleitungen des Praktischen Anleiters zu.

Nr. 453. 3. 2. in 3. Das Verjüngen der Obstbäume geschieht im Februar und März, und zwar dadurch, dass man die Baumkrone, nicht an den dicken Stämmen, sondern möglichst dicht über gesunden Nebenzweigen auf die Höhe zurückzuschneiden und die mit dem Messer gut geglätteten Schnittstellen mit Baumwachs verstreichen.

Nr. 454. 3. 3. in 3. Die Blattlaus überwintert häufig dicht unter der Erde am Wurzelhals der Obstbäume, ist hier anzufinden und durch Beipfützen mit Spiritus zu töten. Wenn man zu Anfang März dann noch eine Besprüfung mit Obstbaumfarbelineum wiederholt, ergiebt man gute Erfolge gegen den Schädling.

Nr. 455. 3. 3. in 3. Häufnis von Rüben und Kohl tritt gelegentlich trotz guter Überwinterung ein, wenn die Pflanzen schon auf dem Felde mit Braunfaule erkrankt waren. Diese Rüben steht aber gesunde Rüben nicht an. Dagegen gibt es Pilzfäulen, die in der Miete um sich greifen und nur durch wiederholtes Auskäpfen der angegriffenen Rüben und Rüben kämpfen werden können. Hält man die Wärme möglichst niedrig, so dreitet sich die Krankheit weniger aus, ganz aufzuhalten ist sie aber nicht.

## Der Sturm am Brandenburger Tor von Berlin.

Die Gründe des Zusammenbruches der Berliner Gastronomie.

(Von unserem Berliner Korrespondent.)

**Wo. Berlin.** In den letzten Tagen wird in der Presse des ganzen Reiches fortgesetzt von großen Pleiten in der Berliner Gastronomie-Branche berichtet. Fast jeden Tag steht ein großer Vergnügungspalast zusammen, fast jeden Tag meldet ein großes Restaurant Konkurs an.

Ich habe Gelegenheit genommen, diese Dingen einmal nachzugehen, weil ich die Offenlichkeit mit diesen Dingen natürlich sehr häufig beschäftigt.

Die größte Pleite der letzten Tage war zweifellos der Zusammenbruch des erst kürzlich eröffneten "Gourmenia-Palastes" unmittelbar am Bahnhof Zoologischer Garten. Es folgte am nächsten Tage der Konkurs des weit über Berlins Grenzen bekannten Grunewaldrestaurants "Unter Toms Hütte", am selben Tage geriet das Kleinstcafé "Wolfs Eit" an der Ecke Petzwalder Straße und Friedrichstraße in Zahlungsschwierigkeiten und soeben kommt die Nachricht, daß auch das bekannte "Haus Imperator" — in der Friedrichstraße um seine Tränen kämpft.

Die Gründe für diese Vorgänge sind verschiedener Art. Die Schöpfer all dieser luxuriösen Vergnügungspaläste haben die Woche der Welt vollkommen falsch eingeschätzt. Wenn man heute ein Berliner Kaffeehaus betreten will, dann leuchtet uns schon von weitem eine riesenhafte Lichtreklame entgegen, die mehr kostet, als in der Vorkriegszeit die Wirtschaftung eines großen Hotels. Vor der Tür steht in goldstrahlender Uniform der Portier. Während man früher seinen Mantel an einen Garderobenhaken über seinem Platz aufhängte, nimmt man heute schon gleich an der Eingangstür ein kleiner "Box", den man ebenfalls in ein Gewand aus "Laut und einer Nacht" gekleidet hat, die Sachen ab. Das kostet dafür auch gleich 80 oder 50 Pf. und muß sein — sagt der Besitzer —, denn die Garderobe ist verpachtet. Während man früher seine Zigaretten beim Kellner bestellen konnte, sagt dieser nach unserer schlichten Bitte um eine Zigarette: "Ich rufe Ihnen sofort die Zigarettenverkäuferin." Auch das muß sein, — sagt der Inhaber — denn der Tabakverkauf ist verpachtet. Alle diese Väter haben die Wahl im Vorraum bezahlt müssen, denn diese Väter sind mit ein Teil der Baukosten gewesen.

Eine geradezu französische Manie ist in den großen Berliner Gaststätten der Kampf um die "berühmten Kapellen". Seinige jede Stehbierhalle braucht heute schon sein eigenes Orchester und man ist selbst in dem bestechendsten Restaurant Berlin gezwungen, sein "Kaisertorletti" unter den Klängen des "Walzers aus Bohème" zu verspielen. Zweifellos feenhafte die Innendekoration all dieser Paläste und vor den Toren ein Meer von Licht und Glanz. Kein Wunder, daß der jetzt zusammengebrochene "Gourmenia-Palast" eine tägliche Wirtschaftung von 800 Mark hatte, die Lichtreklame auch nicht einbezogen.

Die ungeheuren Speisen müssen natürlich auf die Speisen und Getränke geschlagen werden. Die Berliner Kaffee-

hausinhaber pflegen z. B. mit dem Kaffee folgendermaßen zu kalkulieren: Ein Pfund Kaffee kostet 4 Mark. Davon werden 100 Tassen hergestellt, das Stück zu 50 Pfennig. Aus den 4 Mark für das Pfund Kaffee wird somit eine Einnahme von 50 Mark. Eine Platte Teefest, die im normalen Verkauf 6 Mark kostet, findet man auf der Getränkekarte mit einem Preise von 18 bis 20 Mark. Derartige Gewinnmargen haben dazu geführt, daß Hunderte von Leuten, die vom Gastronomiegewerbe keine Römer haben, sich bewegen fühlen, ein Café oder ein Restaurant zu eröffnen. Der solide Gastronom, der jahrelang seine Stammpaie aufsorgfältig bedient hat, sieht sein Rosal immer leerer werden, sobald an der nächsten Ecke irgendwo luxuriös eingerichteter Palast seine verhüterischen Pforten geschlossen hat. Er ist sehr bald nicht mehr in der Lage, seine Miete zu bezahlen und auch er muß zum Konkurs treten.

Doch aber diese Niedergänge auf die Dauer nicht lebensfähig sind, haben die Ereignisse der letzten Tage bewiesen. Das beweist der Zusammenbruch des "Gourmenia-Palastes" am deutlichsten. Dieser kostet ca. 4000 Thäl. Man konnte hier inmitten von Springbrunnen und Palmen seinen Kaffee trinken. Der Inhaber hatte sich ausgerechnet, daß jeder Stuhl im Laufe des Tages wenigstens viermal den Besitzer wechseln würde. Aber selbst dann können die ungeheuren Unterkosten nicht gedeckt werden. Die Urs

folgen eines einzigen Tages legen sich in diesem Hause folgendermaßen zusammen: Lichtreklame 800 Mark; Miete 1570 Mark; elektrischer Strom und Gas 800 Mark; Zähne 2000 Mark; Kosten für zwei Kapellen 1250 Mark; Gehalter 900 Mark; Steuern 970 Mark — pro Tag. Dazu kommen die Ausgaben für den Einkauf der Lebensmittel. Trotzdem die Einnahmen ungedeckt waren, ließ sich der Zusammenbruch nicht vermeiden. Der "Gourmenia-Palast" hat am 1. Weihnachtsfeiertage 20000 Mark eingenommen, am 2. Feiertag 21000 Mark, am Sonntag, den 5. Januar, 22000 Mark. Die Baufirma wollte sich auf eine weitere ratlose Höhe hinaufsetzen der rückständigen Kosten nicht mehr einlassen — die Katastrophe war da. Technisch liegen die Dinge bei allen anderen großen Luxus-Gasträumen des Berliner Westens.

## Wirtschaftskontrolle der Städte.

Beschluß des Deutschen Städteages.

**Wo.** Der Vorstand des Deutschen Städteages hat die Durchführung einer Rechnungs- und Wirtschaftskontrolle innerhalb der kommunalen Verwaltungen beschlossen. Der Präsident des Deutschen Städteages Dr. Müller nimmt jetzt in einem "Berichtswort" verschiedene Artikel in den Mittelungen des Deutschen Städteages dazu Stellung:

Die Städte wollen ihre wirtschaftlichen Betriebe in wirtschaftlicher und technischer Hinsicht auf volle Höhe bringen und dort erhalten. Dabei sind sie sich darüber klar, daß der Umfang ihrer wirtschaftlichen Betätigung in Einzelfällen, je nach den örtlichen Bedürfnissen, überprüft werden muß, daß es aber darauf ankommt, die kommunalpolitisch und bevölkerungspolitisch wichtigen Betriebe umso geländer zu erhalten. Der Vorstand des Deutschen Städteages hat deshalb beschlossen, in Ergänzung der bereits in großer Anzahl bestehenden Einzelneinrichtungen eine regelmäßige und systematische Revision der Gemeindebetriebe zu organisieren, die nicht nur die fassentechnische und rechnungsmäßige Kontrolle sondern vor allem auch eine wirtschaftliche und technische Begutachtung umfassen soll. Diese revidierende und begutachtende Tätigkeit soll sowohl den vom Kaufmännischen Standpunkt zu stellenden Anforderungen, wie auch den besonderen sozialen Aufgaben, die die Gemeindebetriebe grundsätzlich von einem Privatbetrieb unterscheiden, Rechnung tragen. Die Erfahrungen, die bei einem Betriebe gemacht werden, werden auf diese Weise der Gesamtheit der gemeindlichen Betriebe mit den sich aus den örtlichen und sonstigen Unterschieden ergebenden Einschränkungen möglich gemacht werden können. Die Städte erblicken hierin eine besonders bedeutsame organisatorische Aufgabe, die über die allgemeine Rechnungskontrolle an Bedeutung noch weit hinausgeht.

Wenn Vorcommunale im Einzelfalle berechtigten Anlaß zur Kraft gegeben haben, so werden solche Fälle in keiner Weise von uns beschönigt. Wir glauben aber, daß die Offenlichkeit aus dem praktischen Handeln in kürzer Zeit die Überzeugung gewinnen wird, wie ernst die deutschen Städte gerade in der jetzigen schweren Zeit es mit ihrer Verantwortlichkeit und Selbstverantwortung nehmen."



Geheimer Justizrat Dr. Sayl,

Reichstagabgeordneter der Deutschen Volkspartei, kann am 17. Januar seinen 60. Geburtstag begehen. Hauptberuflich in der Industrie tätig, war er 1919 Sachverständiger bei der Friedensdelegation in Versailles.

## Die Perlen des Gottes Schima

Roman von Dr. Fuchs-Glenau.

Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.  
5. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Der Maharadja trat auf die Wand zu und schob eine Reihe Stufen zur Seite. Da öffnete sich vor den staunenden Augen der jungen Frau lautlos eine Tür.

Der Fürst sah ihren Blick. Er lächelte eigenartig und steckte Villi hindurchtreten.

Ein Ruf des Entzückens kam von ihren Lippen. Sie sah einen großen Garten, der in vier gleichmäßige Rasenflächen geteilt war. Herrliche Mules und Palmen streckten ihre meterlangen Blätter in die warme Luft. Wundervolle Kaktusbüsche in den verschiedensten Farben leuchteten aus dunklem Grün. Ein großer Springbrunnen in der Mitte sorgte für Kühlung.

Der Garten war begrenzt von einem Säulengang, besaß an jeder der vier Seiten noch einen exotischen Ausbau aufwändig. Neben Säulen, von denen mehrere in einem Bündel zusammenstanden, war mit der anderen verbunden durch einen runden oder spitzen Bogen, der in seinem Ornament mit einer Spitzengaranitur auslief. In der Dekoration der Decke war eine zauberhafte Pracht entwickelt, sie war mit leuchtenden Urabesten bedekt.

Zwischen je zwei Säulen saß auf einem Gestell ein Vogel. Der Maharadja trat an einen graugesäuberten Vogel heran und traute ihm den Kopf.

"Uns. Vori," sagte er, "begreift die Herrin."

Das Tier legte den Kopf schief und sah Villi an. Dann klappete es mehrmals mit dem Schnabel und sagte deutlich in deutscher Sprache:

"Guten Morgen, mein Liebling."

Auf einen erstaunten Ruf der jungen Frau erwiderte der Fürst, daß er den Vogel von einem Studenten als Pfand bekommen habe für eine kleine Hilfe, als er am Rhein war.

Während Villi das Tier streichelte, sah sie sich um und bemerkte, daß die Wand, durch die sie eben getreten war, sich wieder geschlossen hatte und nichts darauf hinwies, daß dort ein Eingang sein könnte.

Sie war nun neugierig, wie sie wieder in die ihr zugewiesene Abode kam. Über sie fragte nicht, sondern lachte scherzend:

"Da es hier sogar Tiere gibt, die meine Mutter sprechen können, möchte ich es umgekehrt machen und die Sprache Ihres Landes erlernen."

In den Augen des Fürsten leuchtete es eine Gefahrhaftigkeit auf. Neuerlich ruhig jedoch gestand er:

"Ich würde Ihnen ein schlechter Lehrmeister sein, meine anständige Frau; da müssen Sie sich schon an meinen Bruder wenden. Er studiert Tag und Nacht in allerlei Büchern und mancherlei Sprachen. Er kann Ihnen auch die einzelnen Bauarten des Schlosses erklären."

Der Fürst wußt mit der Hand rumbum.

Wie Sie leben, ist dieser Hof in arabischem Stil gebaut. Die verschiedenen Säillanten sind hier zu einem Ganzen vereinigt. Vor Jahrhunderten legte ein Vorahne den Grund zu diesem Bau. Seine Nachkommen vergaßten die Anlage. Der Vater meines Vaters benutzte das Schloß, um ungehorsame Frauen seinem Willen untertan zu machen."

Villi blickte zu dem Fürsten auf und meinte:

"Wo eine Art Gefängnis ist hier."

"Nein," wehrte der Adler, "meistens betrachtet ich

es nicht als solches. Ich selbst bin allerdings wenig hier, mein Bruder dagegen hat eine besondere Vorliebe dafür, er ist nicht zu bewegen, in Kallutta zu wohnen; nur hier fühlt er sich wohl."

Langsam schritt der Fürst während dieser Erklärung mit seiner Begleiterin weiter, von Raum zu Raum, von Hof zu Hof. Überall öffneten sich Tore und Türen von selbst. Es schien Villi jedesmal, als hielten Gestalten fort, sobald sie einen andern Raum betraten.

Sie waren bei ihrem Rundgang bis zu einem Turm eingang gelangt. Der Fürst wandte sich der jungen Frau zu mit den Worten:

"Wenn Sie nicht müde sind, wollen wir hier hinaufsteigen, und Sie werden von oben einen sehr schönen Überblick über den ganzen Bau erhalten."

Villi erklärte sich einverstanden, und nach einer langen Steigung über innere und äußere Treppen betraten sie eine um den Turm laufende Plattform.

Jetzt sah sie erst, welche eine riesige Ausdehnung die gesamten Baulichkeiten hatten. Ein wohlauf fürstlicher Saal! Und völlig versteckt zwischen dichten hohen Urwald, der Schatten und Röhre gab.

Auf eine Bemerkung der jungen Frau hin erklärte der Fürst:

"Es ist nicht ungewöhnlich, ohne Begleitung und ohne Wasser im Walde einen Spaziergang zu machen, es könnte sonst leicht die Begegnung augenfällig eines Panthers oder eines Leoparden ausfallen."

Villi zeigte auf ein tempelartiges Gebäude seitlich des Turmes.

"Was ist das, Hobell?" fragte sie.

"Es ist der Tempel des Gottes Schima."

Ein jämmerlich großer Teich war umgeben von breiten Säulengängen. In jeder Ecke befand sich ein kleinerer Tempel, rechts in der Ecke der Haupttempel, nach dem Villi gefragt hatte, der "Schima", wie ihn der Fürst erklärte, ein recht eindrucksvoller Bau in dessen Innern lag die Figur des Gottes Schima des Gottes des Lichtes und des Feuers.

Der Aufbau des Tempels lag in vielen, immer kleinen wiederholten Abhängen empor, und zahllose Mullen und Säulen mit kleinen Kapitellen bildeten die Verzierung. Ein langes Dach machte den Abschluß.

Mitten im Teich stand auf reichlichem Blütengetragenen Unterbau ein nach oben in einer Kuppel endender, mit Säulen und Blättern verziertem kleiner Tempel.

Der Maharadja erklärte auf einen fragenden Blick Villi:

"Es ist das Grabmal meines Vaters."

Villi starrte auf das Wasser. Ohne Hartigkeit jedoch ließ sich ein Gedanke bei ihm ein. Wenn es keinen Ausweg mehr für sie gab, wenn ihr jede Hilfe veragt wurde, dann fanns sie den Weg der Ergebung. Dort unten fand sie Ruhe.

Doch ihr Körper säumte sich dagegen auf in qualvoller Stummigkeit. So jung war sie ja noch und sollte schlafen müssen, so lange — ach, so lange.

"Stein," schrie es in ihr, "ich will nicht — ich will leben — ! Aber wovon — aber wo . . . ?"

In der Heimat fand sie doch keine Ruhe, auch wenn sie nicht mehr wäre. Man würde ihren Namen mit Verachtung nennen, weil sie den Mann verlassen hatte, als das Leben sie erstmals fachte mit harter Faust. Wussten die Menschen dort denn von den laufenden Quallen, die sie lebten mächtig? Und wenn sie es wußten, sie wollten es nicht verstehen.

"Hier war es anders . . . Hier war ihr Bruder . . . Es

würde ihre Ruhestätte mit Blumen schmücken und Reben ihrer geben.

Der Fürst, der neben ihr stand und sie beobachtete, ohne daß sie es merkte, ging langsam weiter und entzog ihr so den Ausblick auf den Leich. Mit voller Bestimmtheit erklärte er:

"Die Gebannten, die Sie eben hatten, dürfen Sie nicht ausführen. — Nie!" fügte er hinzu und sein Gesicht wurde hart, als wolle er sie strafen.

Villi blickte scherhaft zu ihm hin. Hatte sie sich so wenig bewußt, daß er merken konnte, was sie tat? Und doch, wie wußt tat es ihr, daß jemand sich um sie kümmere.

"Gibt es denn keinen andern Ausweg? Haben Sie auch daran gedacht, Frau Dittmar, was Sie dem Mann Ihres Herzens damit antun würden?"

Villi lachte bitter auf.

"Wenn er das wäre, Hobell, könnte ich ohne ihn nicht hier."

"Aber warum möchten Sie ihn denn?"

"Ich tat es nicht freiwillig, die Eltern bestimmten es, vielmehr die Thronfolgerin meiner zweiten Mutter ließ mir keine andere Wahl. Und jetzt — ?"

Die junge Frau krampte die Hände zusammen, und Grauen trat in ihre Augen, und die Worte sprudelten, als ob überstürzt, hervor, um die drückende Last endlich abwälzen zu können, und jetzt ist es furchtbar, denn aus der Hölle gibt es keine Rettung."

Der Ausdruck im Gesicht des Fürsten verfinsterte sich. Unbeherrschte Wildheit loberte auf. "Soll er vernichtet werden . . . ?" flüsterte er in brutaler Vorberührung.

Angst erfaßte Villi, doch fand sie sich schnell in die Lage. Der sovreihende war ja Alsat und blickte anders als sie. Deshalb gab sie zur Antwort:

"Behüten Sie Ihre Hände nicht mit Unrecht, Hobell, wir Europäer haben eine andere Handhabe. Ich werde in den nächsten Tagen an seinen Sohn schreiben, er wird mich verstehen und mit helfen."

"Wie kann er das von Europa aus?"

"Unsere Frei ist in Deutschland geschlossen und wird auch von dort wieder gelöst."

"Und dann . . ." Ein Fragen war es voller Spannung.

"Dann gebe ich zurück in die Heimat und gründe mir dort eine Gründung."

"Werden Sie, eine gute Frau, den Kampf ums Leben führen können?"

"Die Rotwendigkeit zwinge mich dazu."

"Kann ich Ihnen denn jetzt nicht irgendwie helfen?"

"Nein — ." Von innerer Angst herabgestoßen kam das Wort über ihre Lippen.

Ein schweres Schweigen lastete zwischen ihnen. Endlich meinte der Fürst:

"Ich könnte mit dem Chef Ihres Gatten sprechen, vielleicht kann er ihm eine andere Stellung zuweisen, wo er nicht in Gefahr kommt."

"Unterlassen Sie es, bitte, Hobell, denn er würde Ihren Vaterrechte keine Rechte einlegen."

"Ganz wie Sie bestimmen, Frau Dittmar, aber Sie müssen mit eines verabreden."

Villi sah fragend zu ihm auf.

"Unsere Frei nicht, ohne mit mir vorher darüber zu sprechen, denn Sie kennen Land und Leute nicht, und es könnte zu Ihrem Nachteil sein. Wollen Sie mir das Versprechen geben?"

Er streckte ihr die Hand entgegen. Sie legte die Hände ineinander und sagte, ihm dabei mit ihren dunklen Augen ansehend, fest und ru

## Gerichtssaal.

Die Verhandlungen im Dresdner Städt. Betriebsamt, Sonnabend den 22 Jahre alten früheren Oberhafenleiter Max Rudolf Junge aus Dresden wegen fortgesetzter gewinnschädigender Urkundenfälschung in Zusammenhang mit Betrug zu 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust. Junge, der zuletzt gegen ein monatliches Gehalt von 400 Mark beim Betriebsamt der Stadt Dresden beschäftigt war, hatte in der Zeit von Februar 1925 bis November 1929 durch Ausstellung gefälschter Rechnungen insgesamt 158 Stück in Einzelbeträgen von 300 bis 340 Mark sich auf diese betrügerische Weise insgesamt 52 600 Mark zu verschaffen gewusst. Die Rechnungen, die meistens auf Lieferung von Chemikalien lauteten, verlor er mit falschen

Quittungsketteln, das Signum des Kontrollbeamten fälschte er ebenfalls. Junge, der voll gesündigt war, will das Geld leichtfertig vergeben haben.

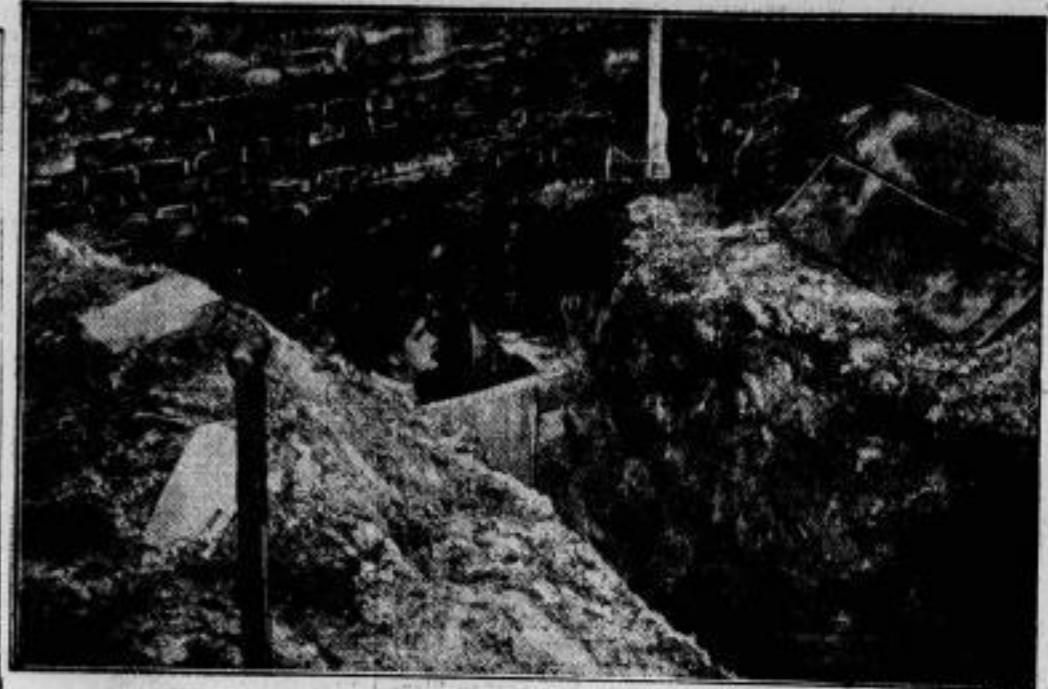
**Beschäftigte eröffnete die Verurteilungen.** Um 10 Uhr begangenen Todes hatte sich in Blur Treuhaber, Unterkapitän nach Großenhain, ein tödlicher Unfall zugetragen. Unlänglich der laufende Fahrer war am genannten Tage für Kraftfahrzeuge eine sogenannte Sternabfahrt nach Meißen ausgeschrieben worden. Darauf beteiligte sich u. a. der Berliner Polizei-Motorfahrer-Klub, dem auch der 28 Jahre alte Kaufmännische Angestellte Willi Heinrich Schmelz anhörte. Letzterer nahm seine Braut, eine Stenotypistin Bieber, mit. An eingeschlagener Gemeindestraße war er mit seiner Maschine schwer zum Sturz gekommen und dabei erheblich verletzt worden. Schmelz lag sechs Wochen krank daneben. Seine Braut hatte tödliche Verletzungen erlitten. Das Gemeindeamt

Görlingergericht Dresden verhandelte am 17. Oktober 1929 gegen ihn und erkannte wegen fabriksförmiger Tötung auf breite Monat Gefängnis. Die von ihm eingelegte Berufung wurde lekt von der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts verworfen.

Der 30 Jahre alte, bei der Stadtgemeinde Golling angestellte geweihte Gartenbaudirektor Georg Vogt Kurt Henner war vom Gemeindesatz Görlingergericht Dresden wegen schwerer Unterklagung im Amt in vier Einzelfällen sowie wegen einfacher Unterausklagung und Betrugs in je einem Falle zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden. Wie ausführlich berichtet, hatte sich der Angeklagte während seiner Dienstleistung bei der Stadtverwaltung Golling verschiedene Unregelmäßigkeiten zugeschuldet kommen lassen. Henner legte Berufung ein, die jedoch von der 2. Großen Strafkammer des Landgerichts verworfen wurde. (R.-a.)



**Das Akademische Eishockey-Turnier,**  
das im Rahmen der Akademischen Welt-Winterspiele in Davos nur zwischen Italien und der Schweiz zum Ausdruck kam, endete mit dem doppelten Sieg (8:2) und (7:0) der italienischen Mannschaft. Die schweizerische Verteidigung hielte — wie unser Bild zeigt — alle Hände voll zu tun, um sich gegen den außergewöhnlich kräftigen Angriff der Italiener zu wehren.



**Das Werk von Schatzräubern des 20. Jahrhunderts.**  
Die Brüder Sahl, die im Verdacht stehen, vor einem Jahr den unterirdischen Treppeneintritt in einer Filiale der Disconto-Gesellschaft am Wittenbergplatz in Berlin ausgeführt zu haben, sind erneut verhaftet worden. Sie hatten von dem Charlottenburger Luisentriedhof aus unter der Friedhofsmauer hindurch einen unterirdischen Gang gegraben, der — wie man vermutet — zu einem in der Nähe gelegenen Bollamt oder zu einer Reichsbankstelle führen sollte. Das Bild zeigt den Eingang zu dem unterirdischen Stollen.

„Über“ auch gerne und ohne Vorbehalt?“ flüsterte er. Und über ihr Antlitz huschte ein Lächeln, als sie wiederholte:

„Ja, gerne und ohne Vorbehalt.“

„So wollen wir für heute des Schauens genug sein lassen. Rufen Sie jetzt noch eine Stunde, und ich möchte Sie dann bitten, auch im Namen meines Bruders, auf europäische Art den Platz der fehlenden Haushfrau zu übernehmen.“

„Kurze Zeit darauf befand sich Billi wieder in Ihren Räumen.“

Bei Eich sah sie auch den Bruder des Mörtern wieder. Er gefiel ihr nicht besonders, in seinen Augen lag ein böser, läuernder Schein. Auch sah sie ihm das energetische Auftreten, wie es dem Mörtern zu eigen war.

Mörik Amiran trug im Laufe der Unterhaltung seinem Bruder den Wunsch der jungen Frau, indischi zu lernen, vor, worauf Missere Achmed bereitwillig das Amt des Lehrers übernahm.

Billi vergaß ganz, was vorher gewesen war. Sie lebte nur dem Augenblick und freute sich über all das Schöne und Neue, das sie täglich sah.

Am zweiten Tage ihres Aufenthaltes, als sie mit dem Mörtern einen Spaziergang machte, führte Abu Mogul ihnen ein wundervoll gebautes Pferd vor.

„Ach, Welch ein herrliches Tier!“ rief Billi begeistert und streichelte es.

„Gefällt es Ihnen?“ erkundigte sich der Mörter. „Dann sei es Ihr Eigentum.“

„Rein, Höheit, das wäre ein zu kostbares Geschenk, das kann ich nicht annehmen.“

„Damit wäre es herrenlos,“ flüsterte der Maharanische. „Aber eine Bitte dürfte ich doch wagen, dem Pferd einen Namen zu geben.“

„Da hab Billi vor ihren geistigen Augen den Rhein, ja das Mondlicht darüber glänzen und die Wellen wie Rosen kommen und gehen. Und im impulsiven Nebenschwung bestimme sie: „Nige soll es heißen.“ Und Nige war sofort ihr Pferd.

Durch mancherlei Beschäftigung war nun der Tag eingeteilt. Sie saßt sich fleißig im Reiten, und bald saß sie sicher im Sattel.

Dann gab ihr Missere Achmed eine Stunde Unterricht in der Sprache des Landes und war oft erstaunt über ihre raschen Fortschritte. Weitestens blieben sie noch lange im Gespräch zusammen, aber er zeigte ihr Teste des Schlosses, die eine besondere Eigentümlichkeit im Baustil aufwiesen.

An einem Morgen führte er sie in einen Blumengarten, wo die Schönheiten tropischer Pflanzen ihr Auge entzückten. Ein unscheinbares, schlängelndes Gewächs erweckte ihre Aufmerksamkeit.

„Wie heißt dies scheußliche Gewürz von Nesten?“ fragte sie.

„Die Königin der Nacht.“

Sprachlos und ungläubig sah Billi ihren Begleiter an.

„Sie scherzen,“ meinte sie endlich.

„Darf ich Ihnen die Entstehung dieser Pflanze schreiben?“

„Ich bitte darum, denn es interessiert mich, wie die Höchstheit zur Königin geworden ist.“

Missere Achmed nahm neben ihr Platz und erzählte ihr die Geschichte Sumiras, jenseits schönen Paladins, die

sich Schiva, dem Gott des Lichtes verachtete. Vor dem Gott des Lichtgottes stiegen, kam sie zu Wischus, dem Gott der Finsternis. Als der erfuhr, was vorgefallen war, versprach er ihr Hilfe, damit Schiva, der Strahlende, ihrer nicht habhaft werden könnte. Und Missere Achmed vollendete seine Erzählung:

Die Hand des Gottes berührte Sumira. Als die Verfolger sich näherten, fanden sie ein schlängelndes Geschöpf, bewaffnet mit scharfen Dornen. Grünlich schimmernd die einzelnen Flecke, tödlich durchzogen vom Saft des Lebens.

In der Nacht aber, wenn der Mond sein möglichst Licht herabwarf, öffnete sich die Blüte, das Antlitz Sumiras. Die Blätter glühten in brühender Bronze, überdeckt von Silberhaar. Über nur kurze Zeit darf der, dem Gott fehlte Glück überfüllt, die Höchstheit zu schauen, sich an ihrer Schönheit und ihrem Duft erfreuen. Das Licht des kommenden Tages findet die Königin der Nacht geschlossen, die Höhe ihres Daseins ist überreichesten, ja wert und vergeblich.

„Die seltsame Blüte möchte ich sehen,“ gestand Billi.

„Ihr Wunsch kann erfüllt werden. Geben Sie, boxt jetzt eine Knopfe, sie wird sich bald öffnen. Daß ich Sie dann rufen lassen?“

„Ich wäre Ihnen sehr verbunden, Missere Achmed.“ Dieser beugte sich niedrig und erklärte mit höflichem Blick: „Die Schönheit der Blume ist vergänglich.“ flüsterte er, „uns aber erhalten bleibt die Wunderblume der Menschheit in ihrer vollkommenen Grazie. Dürfte ich Sie halten an meinem Herzen, alle Höchstkeiten der Welt und all Ihre Freuden würden für mich vorbeihören. Ein Zärteln von ihr, die mir alles gibt, und ich würde das Meer aufschäumen, wenn Sie es wollten, um die Wellen zu fassen, von meiner Hand berichtet, damit Sie sich schenken damit.“

Billi fühlte den heißen Atem des Inbels. Frucht beächtigte sich ihrer. Sie bedachte die Augen mit der Hand. Schnell stand sie auf und sagte voller Hass: „Verzögern Sie, aber ich muß mich zurückziehen, die Feuchte Höhe hier ist mir unerträglich.“ Sie winkte Missere Achmed, der sie begleiten wollte, abschließend zu und gab der Diennerin, die an der Tür stand, ein Zeichen, ihr den Weg zu weisen.

Vorher überlegte sie, wie es zu ermöglichst sei, Missere Achmed auszumischen. Ein unbestimmtes Gefühl warnte sie, ihm zu trauen.

Um nächsten Morgen beauftragte sie die Diennerin, ihm zu helfen, die Stunden müssten einschlafen lassen, die Höhe mache sie unruhig und müde.

Mit Blumen in der Hand kam die Diennerin zurück und bestellte:

„Die zarte Blume des Überlandes möge sich an der Schönheit der morgändlichen Schwester erfreuen.“ Billi befußt den Strauß zur Seite zu legen. Sie wollte kein Geschenk von ihm annehmen.

Die Höchstheit ließ sie sich auf ihrem Zimmer servieren, da ihr der Maharanische mitgeteilt hatte, er sei einige Tage abwesend.

Einem impulsiven Gedankengang folgend, schraubte sie die Glitter des Fensters los, nahm die Blumen und ließ sie in den Hof fallen. Erleichtert atmete sie auf. Nur erinnerte nichts mehr an ihn.

Doch als die Dunkelheit hereinbrach, wurde sie an ihren Wunsch vom gestrigen Tage erinnert. Missere Achmed

ließ sie mitteilen, so bald der Mond mit seinem milden Licht die Erde erhellt, würde die Königin der Nacht sich öffnen.

Was nun? ... Sollte sie hingehen oder lieber verbleiben? ... Ihre Angst war doch vielleicht grundlos. Missere Achmed hatte wohl nur so gesprochen in der Begeisterung des Augenblicks. Die Diennerin mußte eben an ihrer Seite bleiben, dann war sie gefügt.

Missere Achmed begrüßte sie stumm und lud sie durch eine Handbewegung ein, Platz zu nehmen. Sie zu führen hatte die Diennerin.

Stille herrschte ... Große Dunkelheit in den Gärten und gleichzeitig Mondlicht bildeten scharfe Kontraste. Die erotischen Gewächse nahmen die Formen ungeahntester Dämonen an.

Billi zog die Schultern zusammen. Ein Schauer überzog sie. Ihre Hand streckte sich vor und berührte den Scheitel der Diennerin. Erleichtert atmete sie auf. Sie war nicht allein.

Sie hob das Gesicht. Ein wunderbarer Duft umhüllte sie föhllich. Langsam, ganz langsam öffnete sich die Blüte dem Blick des Mönches. Eine Stimme hinter ihr flüsterte:

„Wischu kann sich erfreuen an der Höchstigkeit eines Duums. Aber das lebende Kleinod ist begehrungsverteilt. Wird es sich neigen zu dem bittenden Sklaven oder wird die Höchste die bezeichnende Gabe wieder von sich weichen?“

Die Stimme des Inbels hatte einen heiseren Klang als er in bestürzender Weise weiter sprach:

„Warum war bis jetzt das Herz des Mannes lieblos? Die Frauen, die er sah, plätzten wie Papageien, lärmlos und ohne Nachdenken. Anders sind die Geschöpfe, die unter bleicher Sonne leben. Ihr Denken ist wie geschaffenes Kribbel. Sich an Ihren sprühenden Gedanken zu erfreuen, wäre der Inhalt eines Lebens wert. Eine zu unter ihnen, die wie eine Freunde ist, boxt wie hier, und doch ist keine so schön und ...“

Billi sprang auf und wich zurück. „Ich verstehe Ihre Worte nicht,“ stammelte sie ängstlich. Ihre Hände streckten sich vor, um Schutz zu suchen bei der Diennerin, aber sie griffen ins Leere.

Sie wollte sich wenden, da huschte ein Schatten an den Vorhang, daß sie ausschrie in Bangigkeit. War es ein Mensch oder ein Tier, daß sie erschreckte?

Ein eiliger Schritt nahte, und als sie voller Angst aufschrie, stand vor ihr der Maharanische.

„Was ist Ihnen, Frau Dittmar, wer hat Sie schreckt?“

„Es ist so unheimlich hier, Höheit, bitte, führen Sie mich fort.“

„Weißt du ich bei Ihnen, und keine Gefahr kann Ihnen drohen ... Über wo ist denn mein Bruder, schlägt er Sie denn nicht?“

Billi sah sich suchend um. „Eben sprach er noch mit mir.“

Doller Besorgnis klung die Stimme des Höhsten, als er fragte:

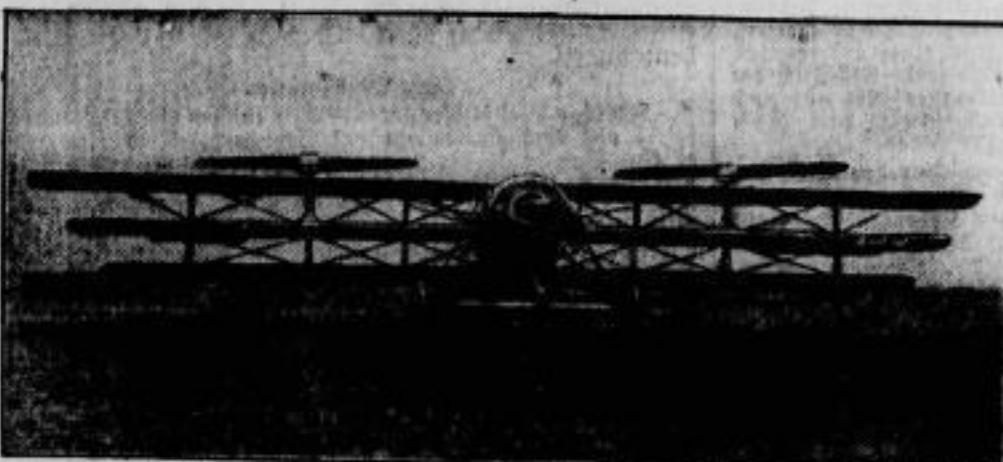
„Sie fühlen sich nicht wohl, Frau Dittmar?“

Billi lächelte beruhigend: „Es war wohl nur die Höhe schuld.“

HALBSEITE 111 (Fortsetzung folgt)

Oktobe 1929  
Tötung auf  
geite Verurteilung  
Vandgerichts  
  
nde Geisla  
Max Kurt  
adt Dresden  
oder Einzel-  
lauung und  
finanzie ver-  
wirte sich der  
der Stadt-  
elmühleseiten  
ung ein, die  
Vandgerichts  
(R-a.)

## Neues vom Tage in Bild und Wort.



**Ein dreidiges Schraubenflugzeug.**  
Die Konstruktion des deutschamerikanischen Ingenieurs Henry Berliner, wurde von der amerikanischen Marine angenommen, um eingehenden Versuchen unterzogen zu werden. Das Flugzeug bietet den Vorteil, daß es nach ganz kurzem Start fast senkrecht in die Höhe steigen und somit auf ausgedehnte Startflächen verzichten kann.



**Ein neues jugoslawisches Königliche.**  
das König Alexander sich bei Belgrad errichten ließ.



Und wenn der ganze Schnee verbrennt — es muß doch Winter werden!

Die Deutschen Wintertamppspiele, die am 11. Januar in Krummbübel begonnen haben, leiden unter der ungenügenden Schneedecke, die durch die intensive Sonnenstrahlung der letzten Tage noch verminder wurde. Um die Bahnen fahrbereit zu machen, mußte man die Fahrbahn — namentlich in den Kurven — durch herbeigehauenen Schnee verbessern und durch Besprühen künstlich vereisen.

Bild links unten.

**"Meisterfälcher"** Dossena steht in Berlin auf.  
In Berlin wurde eine Ausstellung von Werken des italienischen Bildhauers Alceo Dossena eröffnet, die das wunderbare Einfühlungsvermögen des "Meisterfälchers" in antike und mittelalterliche Kunst beweist. Jahrzehntelang hat Dossena im Sehre vergangener Kunstepochen Bildwerke geschaffen, die ohne sein Wissen von Kunsthändlern als alte Meisterwerke gegen Riesensummen verkauft wurden. Das Aufdecken dieses Schwundels hat Dossena zum berühmten Mann gemacht. — Wir zeigen zwei in Berlin ausgestellte Holzstatuen, links einen „Engel der Verkündigung“, rechts eine „Maria“.



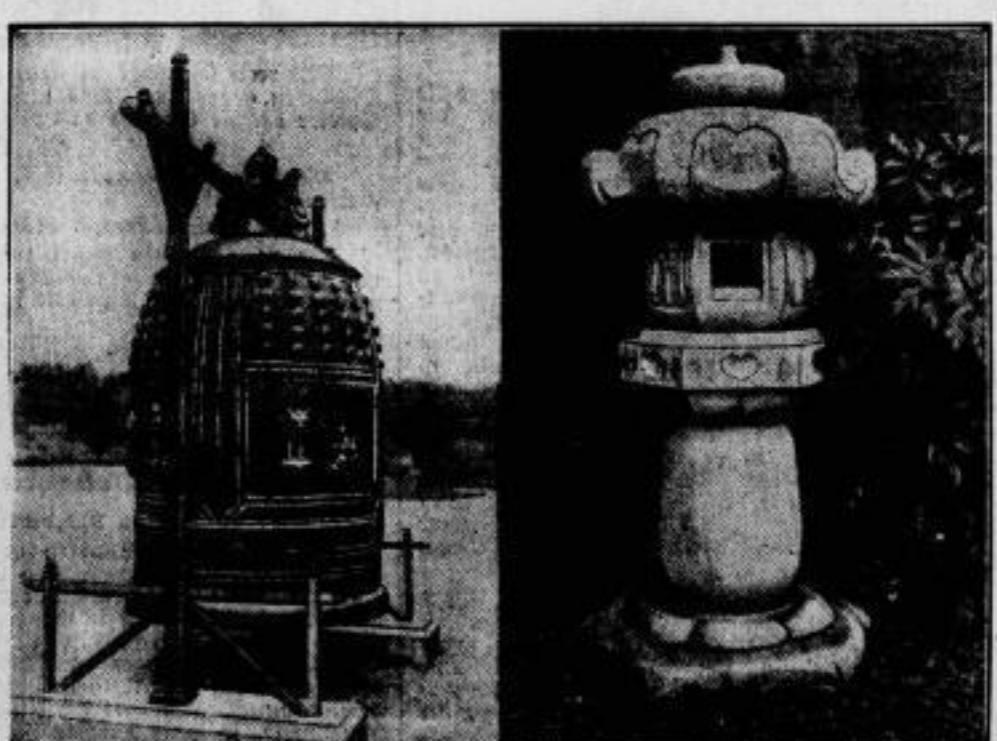
**Der Kilimandscharo zum ersten Male überflogen.**  
Jetzt ist auch der Kilimandscharo — der mit rund 6000 Metern höchste Berg Afrikas — vom Flugzeug bestiegen worden. Sein Pilot ist der schweizerische Flieger Mittelholzer (im Ausschnitt), der die im Flugzeug unternommene Jagdexpedition des Wiener Bankiers Baron Rothchild führt.

Bild Mitte.

**Sie fliegt allein nach Australien.**  
Die 23jährige englische Fliegerin Amy Johnson bestätigt, allein von England nach Australien zu fliegen und hierbei — wenn möglich — den Rekord des Australienfliegers Bert Hinkler zu schlagen. Man muß geschehen, daß die jungen Mädchen heutzutage einigermaßen selbstständig geworden sind.

Bild unten.

**Japan tanzt mit Genf.**  
Im Jahre 1872 wurde eine Tempelglocke des japanischen Tempels von Shinagawa (links) zu einer Ausstellung nach Wien gebracht. Seitdem war sie verschollen. Kürzlich wurde sie vor dem Ariana-Museum in Genf entdeckt — auf demselben Platz, auf dem der Bölkenspalast errichtet wird. Auf Ersuchen der japanischen Regierung wird nun die Glocke dem Tempel zurückgegeben, der hierfür der Stadt Genf eine wertvolle alte Steinlaternen (rechts) überreichen wird.



# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Turngau Nord Sachsen (D. S.)

Seit Jahren schon beweist eine große Frage die Sächsische Turnerföderation: Wie wird sich der 14. Turnfesttag (Sachsen) in GutsMuth entwenden? Der Kreisturntag in Neugersdorf hatte beschlossen, die bisher bestehenden 28 Gauen teilweise — nach landesüblichen Gesichtspunkten — zusammenzulegen. Der Kreisleitung schied die Gedanke vor, daß durch diese Neuordnung nicht nur finanzielle Einsparungen ermöglichen ließen, sondern sie verpflichtet sich vor allem dadurch eine Verkürzung der Arbeit in den Bezirken zugunsten der einzelnen Vereine. Die aus einzelnen Teilen des Landes hervorwachsenden Widerstände gegen diese Neureinteilung des Kreisgebietes waren zum Teil recht groß; fürchteten doch manche Gauen, ihre Selbständigkeit zu verlieren. Nachdem aber die Großküste des Landes — vor allem Dresden und Leipzig — mit den dort neu gebildeten großen Gauen „Mittelsachsen-Dresden“ und „Turngau des Leipziger Schlaubedales“ wirklich gute Erfahrungen gemacht hatten, Erörterungen, die die Spieler in ihren schon seit langem bestehenden Spielgruppen sich schon viel früher zunahme gemacht hatten, sah man zum letzten Kreisturntag in Tresen 1928 den Beschluss, die den noch unentlostenen Gauen gegebenen Gnadenfristen mit Ende des Jahres 1930 ablaufen zu lassen. Der 8. Niederschleitungen mit den Mittelpunkten Riesa und Oelsnitz hatte von Anfang an seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen mit dem 22. M.-S.-Gau, mit dem eine Vereinigung allein in Frage kam, dargetan. So mußte sich auch der anfangs elanatisch widerstrebende 22. Gau doch zu Verhandlungen bereit finden lassen. Nach wochenlangen Vorbesprechungen und wiederholten Abstimmungen der beteiligten Vereine hatte nun im Dea. 1929 der Kreisturntag selbst eingegriffen und einen gemeinsamen Gautag der beiden beteiligten Gauen einberufen, der am heutigen Sonntag in Döbeln stattfand. Die Leitung hatte den 1. Kreisvertreter, Herrn Studentenrat Dr. Thiemer-Dresden selbst in die Hand genommen und man muß sagen, daß sein geradezu einzigartiges Geschick, auch die befehlten Lagen und Schwierigkeiten mühelos zu klären, wesentlich zum guten Gelingen beitrug. Nach Feststellung der Anwesenheit, die aus beiden Gauen zusammen 210 Vertreter ergab, erklärten die beiden Gauvertreter, jeder für seinen Gau die Bereitwilligkeit zum Zusammenschluß. In der Aussprache wurde von mehreren Seiten die unabdingliche Notwendigkeit betont, sich den gesuchten und noch zu fassenden Beschlüssen auf jeden Fall unterzuordnen. Im getrennten Abstimmung waren die Abgeordneten des 8. Gaues einstimmig, die des 22. Gaues mit 75:51 Stimmen für den Zusammenschluß, der dann in gemeinsamer Abstimmung mit überwiegender Mehrheit beschlossen und damit vollzogen wurde. — Den 2. nicht minder wichtigen Punkt der T.D. bildeten die Wahlen. Nachdem für den Posten des 1. Gauvertreters verschiedene Vorläufige eingegangen waren, machte A. Müller-Oelsnitz den sehr beachtlichen Vorschlag, die Gauverwaltung der beiden ehemaligen Gauen möchten sich erst einmal untereinander besprechen und für die Wahlen selbst Vorschläge machen. Das geschah, und nach 3-stündiger Unterbrechung der Sitzung ging die Wahlhandlung sehr rasch vorstatten. Es wurden gewählt: Als 1. Gauvertreter Solomon jr. Frankenberg, als 2. Gauv. R. Ewald-Riesa, als Gauoberturnwart Salomon sen. Fr., als Kassenwart Günther-Döbeln, als Schriftleiter des M.-S. (also der Gauzeitung) Wagner-Döbeln, als Pressewart Döger-Döbeln, als Männerwart Eichler-Oelsnitz, als Frauenv. Linke-Riesa und als Jugendwart Dr. Hebold-Oelsnitz. Die Fachgebiete des Kinderturnens, Spielen, Volksturnens und Schwimmens wurden den V. Br. Schäfer, Linke, Troitz und Gehlsdorf-Riesa übertragen. Fördwart wurde Hensel-Döbeln. Alle Gewählten nahmen ihre Amtswahl an. Die Ausstellung des Jahresarbeitsplanes, die Wahl der Kreisturntagssabgeordneten und der Rechnungsprüfer wurde dem neuen Gauturnwart überlassen, die Gaukneuern aber in der Höhe festgesetzt, wie sie der ehem. 8. Gau bisher erhob: —50 RM. für Erwachsene und —10 RM. für Kinder. Rundumheiß folgte der eigentliche Höhepunkt des Tages: in einer ernsten Ansprache ermahnte der frühere Gauv. Mücke-Oelsnitz die Angehörigen des ehem. 8. Gaues, den neuen Gauvertreter ebenso treue Weisheit zu leisten, wie bisher, während Ktr. Dr. Thiemer in sündender Rede die Bedeutung des heutigen Tages für die Sächsische Turnerföderation geredet wurde; und mächtig rauschte das Gelöbnis durch den Saal: „Auf denn, Turner, tujet, prüft der Seinen Kraft! Doch außer umschlinget mich als Bruderschaft! Großes Werk gebührt nur durch Einigkeit!“ Auf d. Anfrage hin gab Dr. Thiemer nochmals die Hauptgründe für die Neuordnung bekannt und zitierte mit seinem überzeugenden Darlegungen reichsten Beifall. Auf Antrag von Linke bzw. Ewald-Riesa wurden die ausscheidenden Väter der alten Gau, Seidel-Frauenberg und Mücke-Oelsnitz als Ehrenamtler und Ehrentempel-Mügeln als Ehrenamtturnwart dem Gauturnrat zum Turnauschuß zugewählt. Danach wurde des neuen Vtr. an Dr. Thiemer für seine erprobliche Tätigkeit beklungen den ersten Gautag des neuen Gaues, der den Namen „Nord Sachsen“ tragen wird. —

## Der Riesaer Sportverein erzielt ein 4:4-Resultat gegen Leutonia-Chemnitz!

Ein schönes, faire Spiel beider Mannschaften!

Mit der Verpflichtung der Chemnitzer Leutonia hatte der Riesaer Sportverein keinen schlechten Griff getan. Die chemnitzer Mannschaft entpuppte sich als eine recht spielerische Mannschaft, die ihre technischen Gemeinschaften und große Schnelligkeit im besten Sinne erschienen ließ. Ganz gute Laune war der lange Wiener Grusel, der mitunter Bravouraufführungen zeigte, aber einen Fehler hatte die Chemnitzer dann nicht, ihre Stürmerreihen konnten nicht schließen, immer wieder verloren sie es, den Ball ins Tor hinein zu bringen, was ihnen natürlich die Riesaer Hintermannschaft leicht zu Wasser machte. Dagegen hatte die Sturmreihe des RSVB, zumal in der ersten Halbzeit einen guten Tag. So wurde die Hintermannschaft der Leutonia in vielen Vorstößen überspielt und keit war sofort das Tor der Leutonia in höchster Gefahr. Leider hatte der Verteidiger Krieger-RSVB, in der ersten Spielhälfte verschiedene Fehler in seinen Aktionen, die dem RSVB einige Tore in der Minutenschnelle einbrachten. Bis ½ Stunde vor Schluss und das Spiel noch 4:8 für den Norddeutschenmeister, dann wurde Leutonia aufgleichen. Beide konnten die Riesaer 8. Spiel für sich entscheiden, wenn die Schlußaktionen ergänzt durchgeführt wurden.

Der Spielverlauf.

Mit der Schiedsrichter Schumann-Rohrwein des Sebener eingespielt, ließen sich Riesa in angekündigter Aufstellung, nämlich ohne Schanze 1 gegenüber. Günstige Bodenverhältnisse und schönes Wetter geben die Voraussetzungen für einwandfreies Spiel. Riesa hat Anstoß und behält auch den Ball vor. Nach kurzem Abstoßen gegen seitig spielt Lininger den Ball zu Hofmann, im soßen Winkel läuft er in Tore zu, nicht und

Riesa führt bereits in der 2. Minute 1:0.

Das war ein verhängnisvoller Anfang. Eine so selbstverständliche und ohne Sonderheiten durchführte Aktion, die immer zu Erfolgen führen muß. Mit Hochdruck arbeitet dafür jetzt die Teutonen-Mannschaft. Ihr sanftes Spiel bringt ihnen auch zeitweise Heldüberlegenheit ein. Vergeblich müssen sie sich um den ersten Treffer, eine Torbelagerung bringt ihnen aber die erste Ecce ein. Nach einer aufregenden Geballtheit macht sich der RSVB wieder frei. Müllner hat Klingner den Ball stiel vorgelegt. Klingner steht nur noch wackt ab, aber wieder ist Klingner zur Stelle und jetzt muß der Teutonen-Kormüller den Ball passieren lassen!

Der RSVB führt zur allgemeinen Überraschung 2:0! Aber nicht lange. Ein Gegenangriff der Chemnitzer kann von der RSVB-Hintermannschaft nicht abgestoppt werden, der erste Torschuh wird abgewehrt, aber den Rückschuß des Mittelläufers muss

Mühne passieren lassen!

Die Teutonen liefern ein prächtiges Spiel! Immer wieder bringen sie das Riesaer Tor in Gefahr, können sich aber nie zu feurigen Schüssen aufstellen. Dagegen behauptet sich Müllner im Rahmen seinem Gegenüber, gibt den Ball zu Mücke, der sofort vor das Tor flankt.

Hofmann läuft dem Ball entgegen und bringt den RSVB mit 2:1 in Führung.

Dieser schöne Torvorsprung wird aber sehr bald wieder verringert. Krieger macht dort am 18-Meter-Raum Hand. Der Strafstoß wird

von Leutonia zum 2:2 verwandelt.

Hier wehet die RSVB-Mannschaft taktisch falsch ab. Der Tormüller hatte keine Gelegenheit einzugreifen, da ihn der Weg von eigenen Spielern verlegt war. Das Tempo wird daraufhin noch lebhafter. Sitte hat Hofmann auf die Reihe gebracht, Hofmann kommt gut zum Flanken, Klingner bringt den herauslaufenden Tormüller ab und

Weidner kann somit unbehindert zum 4:2 einschießen!

Aber schon sind die Teutonen wieder vor dem Riesaer Tor.

Niclas Hintermannschaft bringt den Ball nicht weit genug weg, rasch entschlossen nimmt der Wiener Drusak den Ball auf

und holt zum 4:3-Torstand auf.

Bis zur Halbzeit passiert nichts mehr. Die zweite Halbzeit bildet ein Spiel verwaister Torgelegenheiten, hüben wie drüben werden die schönen Torgelegenheiten nicht ausgenutzt. Dann scheint aber der RSVB eine Vorwärzung zu vergrößern. Weidner steht allein dem Tormüller gegenüber, ein sicheres Tor — aber er schießt den Ball dem Tormüller in die Hand. Dann kommt Leutonia zu dem Raum noch erwarten Audaleich. Weidner kann einen Ball im Sturm nicht halten, der Chemnitzer linke Läufer zieht mit dem Leber davon, legt seinem Linksaufwärts vor, der zum Halslinien weitergeht, und den

Sall plaziert in die linke Ecce einschießt.

Nochmals windet dem RSVB der Sieg. Mücke hat gut gespielt, Hofmann läuft dem Ball entgegen. Erst mit der Brust, dann aber mit beiden Händen trägt er den Ball ins Tor. Der Schiedsrichter, der dies kaum sehen konnte, trifft Tor, sieht sich aber überzeugen und gab sehr gerechter Weile Abstoß. Somit endete das recht interessant verlaufene Treffen mit einem gerechten 4:4-Torstand.

Kritik.

Die Chemnitzer Mannschaft hatte kaum einen schwachen Punkt in ihren Reihen. Schnelligkeit und Technik waren sehr gut. Nur der Torschuh ließ zu wünschen übrig.

Die Riesaer Elf fand sich nicht immer gerecht. Trotzdem konnte man mitunter recht gute Leistungen sehen. Müllner ist noch nicht der alte Kämpfer wieder, dürfte aber bald wieder seine früheren Leistungen erreichen. Krieger hatte recht gutes Pech. Auch Weidner und Wittich konnten weit erfolgreich sein, wenn sie überlegter gehandelt hätten. Rieslos gefallen konnte Langer, Sitte, Gundermann, Hofmann, Klingner und Mücke, wenn auch ihr Spiel noch aufgefeilster Schuld.

Schiedsrichter Schumann leitete trotz der Riesaer Unzufriedener korrekt!

Weitere Spiele im Gau.

Röhrig: Sportverein — RSVB. Sportlust Riesa 8:1 (1:1). Eine große Überraschung leistete sich die Riesaer Gemarmerie, indem sie sich von den zweitklassigen Röhrigern mit 8:1 Toren schlagen ließ.

Röhrig: Sportverein — FC. Röhrig.

Röhrig trat nicht an, so daß Röhrig Kampftor zu zwei Punkten kam.

FC. Röhrig wollte in Mittweida bei Mittweida 90 und mußte sich eine 5:8 Niederlage holen.

FC. Weiringmalke,

der zum Abstieg verurteilt ist, hielt sich gegen Hertha Germania Mittweida recht tapfer und zeigte überraschend mit 4:8 Toren!

Weitere RSVB-Ergebnisse:

RSVB. Reserve — FC. Oelsnitz 0:4.

Wit recht schwächer Elf trat die Reserve des RSVB den Oelsnitzern gegenüber. Das nicht mit vielen einzigen guten Spielern brachte ihr eine 0:4 Niederlage ein.

RSVB. 1. — FC. Oelsnitz 2:7:8.

Die neuzausammengestellte 1. Elf dagdagte feierte einen sensationellen 7:0 Sieg.

RSVB. 1. Jug. — Röhrig 1. Jug. 8:2.

Ein recht gutes Spiel lieferten beide Mannschaften vor dem Ende der ersten Mannschaften. Die Röhrigauer waren trotzdem den RSVB-Sternen nie gewachsen und verloren hoch.

RSVB. 1. Knaben — Röhrig 1. Knaben 4:2.

Die Riesaer Knaben blieben, wie im Vorspiel, wieder verdiente Sieger.

## Subball in Gaußsen am Sonntag.

Gau Nordwestfalen.

Im Gau Nordwestfalen im UMBV waren am Sonntag sämtliche Ligamannschaften in Verbandsspielen beigetragen, die teilweise überragende Ergebnisse brachten. — Vor 8000 Zuschauern siegte in Leipzig Sportvereinigung Leipzig gegen Fortuna Leipzig mit 1:0 und leistete damit dem UMBV Leipzig, der über den TuS Leipzig mit 6:1 Sieger blieb, wertvolle Schirmherrschaften für den Gaumeisterschaft, der nunmehr dem Utr. Meister kaum noch zu nehmen sein dürfte. — Das Treffen zwischen Wacker Leipzig und Sportfreunde Markranstädt endete unentschieden mit 1:1, wird aber wiederholt werden müssen, da Wacker wegen Schiedsrichter Krausk, der für den mitteldeutschen Verband

in Hamburg spielte, schon vorher gestrichen einsatzfrei. — Eintracht Leipzig siegte über Olympia-Germania Leipzig und verdient und sicher mit 6:3. — Viktoria Delitzsch unterlag den Sportfreunden Delitzsch 2:5.

Gau Mittelsachsen.

Nicht ohne Überraschungen ging es bei den drei Verbandsspielen im Gau Mittelsachsen im UMBV ab. So trennten sich in Limbach Breiten Chemnitz und SG. Limbach nur unentschieden mit 2:2. — In Chemnitz unterlag National Chemnitz dem SG. Dorfau mit 3:6, während Sturm Chemnitz über Wacker Chemnitz mit 5:1 die Oberhand behielt.

Gau Westfalen.

Im Gau Westfalen standen vier Verbands-Spiele auf dem Programm des Sonntags. Auch hier gab es eine Bombenüberraschung. In Meerane unterlag SV. Meerane 0:7 Meppen nicht unerwartet dem SG. Meppen mit 1:4. — In Swisttal mußte der FC. Swisttal vom VfB. Swisttal eine Niederlage von nicht weniger als 0:7 eingehen. — In Olsnitz konnte der VfB. Olsnitz mit 4:1 über den VfB. Olsnitzstein zwei wertvolle Punkte auf sein Konto bringen. — In Werden siegte der TuS. Werden mit dem knappsten aller Ergebnisse von 1:0 über den SG. Vianig.

Gau Vogtland.

Nur drei Verbands-Spiele standen für Sonntag im Gau Vogtland im UMBV zur Durchführung an. In Blauen liegen der 1. Vogt. FC. Blauen über Concordia Blauen mit 3:1 und der VfB. Blauen über dem FC. Elsterberg mit 1:0. — In Oelsnitz konnte der Meisterschaftsanwärter SpV. FC. Blauen nur ganz knapp mit 3:2 über den Ligabewerberjamin Weißfritz Oelsnitz Sieger bleiben.

## Die Zwischenrunde um den D.F.V.-Pokal.

Norddeutschland schlägt Mitteldeutschland 3:1 (1:1).

Auf dem Viktoriaplatz in Hamburg traten sich am Sonntag die beiden Auswahlmannschaften von Nord- und Mitteldeutschland in der Zwischenrunde im Kampf um den D.F.V.-Pokal gegenüber. Die rund 20000 Zuschauer bekamen einen spannenden Kampf zu sehen, der mit einem verdienten Sieg der Norddeutschen endete. Nach einem kräftigen Vorstoß der Mitteldeutschen fiel bereits in der 10. Minute durch Helmut (Wolfsburg-Chemnitz) das 1. Tor. Norddeutschland griff nunmehr energisch an, ergänzte auch in der 20. Minute einen Treffer, der aber aus einer Abseitsstellung gekommen war und durch den Schiedsrichter als ungültig erklärt wurde. Norddeutschland kämpfte aber unentwegt weiter und gleich in der 36. Minute durch Wilmeyer (Halbe-Niel) aus. Nach der Pause unternahm Mitteldeutschland einen rasenden Angriff, der erst nach etwa 10 Minuten von den Norddeutschen unterbunden werden konnte. Dann setzte ein aufregender Kampf ein, der zu einem Schuß und schließlich in der 65. Minute nach einem Zuviel von Stähmer zu Wolpers zum Führungstreffer für Norddeutschland führte. 10 Minuten vor Schluss war Stähmer nochmals für die Norddeutschen erfolgreich und holte damit auch das Endergebnis von 3:1 her.

## Der Sonntag im Gebirge.

Erwartungsgemäß entwidete sich trotz dem nicht besonders günstig laufenden Winterwetterdienst vom Sonnabend früh dennoch ein reger Verkehr nach dem Erzgebirge. Schon am zeitigen Nachmittag am Sonnabend lebte auf den Reichsbahn und Kraftfahrlinien der gewohnte Sportbetrieb ein. Auch noch in den frühesten Vormittagsstunden des Sonntags waren die Verkehrsmitte nach dem Erzgebirge im erhöhten Maße in Anspruch genommen. Die besten Sportverhältnisse waren es freilich nicht, die zeitweise angetroffen wurden, immerhin reichte aber der Schnee in den höheren Lagen noch aus, um ungetrübt dem weißen Sport nadzugehen.

Im Oberzgebirge boten nur noch die Gebiete bei Jinnwald-Georgenfeld und Altenberg, sowie die Waldwunden bei Rehelsdorf-Wolbau und Oberhärenburg genügende Schneelagen für den Winterwort. Rösdorf, Geising und Frauenstein im Erzgebirge hatten so gut wie keinen Schnee mehr. Die felsulaminiert hängende Schneedecke reicht nur noch bis zur 800-Meter-Grenze herab.

Etwas günstiger waren die Sportmöglichkeiten im mittleren Erzgebirge, wo infolge der in Oberwiesenthal zur Ausstrahlung kommenden Wettkämpfe des Kreises Weitzgebirge im SVS. städtler Sportverkehr herrschte. Herrlich war hier die Winterlandschaft, dieser Raum an Bäumen und Telegraphenmasten verschönerte das winterliche Bild und wo auch die Schneeverhältnisse ließen nichts zu wünschen übrig. Leichter Bruchwald lag auf der durchschnittlich 40 Centimeter hohen Schneedecke. Auch ebenso gut lagen auch die Sportverhältnisse im Westerzgebirge, wo gleichfalls reiziger Verkehr herrschte. Im Weißerzgebirge führte der Kreis Vogtland im SVS. seine diesjährigen Kreiswettbeweise durch, die selbstverständlich starren Zusagen fanden. Die Schneebefestigkeit ließ auch hier nichts zu wünschen übrig und genügte überall zur Ausübung jeglichen Winterworts. Die Winterlandschaft war durch Raubwild ungemein verändert und wer beobachtete im Unterkünftshaus auf dem Auersberg Einkehr holt, der wird überrascht gewesen sein, was für ein Märchenloch mit außerartigem Überzug sich seinen Augen darbot, als er vor dem Berggasthaus anlangte.

Im Sitzauer Gebirge konnte man nur noch in der Gegend des Hochwaldes und an der Basis von Wiesenthal die Sportmöglichkeiten sprechen. Eine vielfach durchogene etwa 15 Centimeter hohe Schneedecke gab mir ganz befriedigende Winterworts-Befähigung. Schneelos, aber durch Raubwildgeschiebe ungemein schön waren die Berge und Felsen der Sächsischen Schweiz. Eine Fußwanderung auf dem großen Winterberg und durch den Schönberg boten Bilder, die auf den wahren Naturraum einen nachhaltigen Eindruck hinterließen.

Zu hoffen und zu wünschen bleibt, daß der kommende Sonntag bessere Sportverhältnisse bringt.

## Die Deutschen Winterkampfspiele

wurden am Sonntag in Rennsteigbühl mit den Rennkämpfen auf der Kunstdamm und den ursprünglich für Sonnabend angelegten Wettbewerben im Eisglühchen fortgeführt. Die Schiedsrichter zeigten sich wie schon am Vorjahr, in den Rennläufen von besserer Seite und blieben bis auf den Männer-Dammeinsitzer, das FC. Riesa in 2:19,8 für Wien gewonnen, auf der ganzen Linie siegreich. Die Schiedsrichter beim Zugespielen siegten ebenfalls mit 2:18,9